Hom. 1329 i

Rust

Sr. Hochwohlgeboren

dem Herrn Ministerialrathe

von Volk

in München

als Zeichen inniger Verehrung

von dem

Verfasser.

Predigten

und

Casualreden.

Von

J. Rust,

Doctor der Theologie und Philosophie, königlich bayer. Consistorialrathe und prot. Pfarrer in Speyer.

Jesus Christus gestern und heute
und derselbe auch in Ewigkeit.
Hebr. 13, 8.

Zweite Auflage.

Speyer, Landau und Grünstadt,

F. C. Neidhard's Buchhandlung.

1840.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Allen aufrichtigen Freunden

der

christlichen und kirchlichen Belebung

in dieser Zeit.

Vorrede.

Indem ich nach der Anweisung des heiligen Apostels *) die folgenden Predigten und Reden im Namen des Herrn Jesu in einen weitern Kreis der christlich-kirchlichen Gemeinschaft einführe, wünsche ich, daß der geneigte Leser die nachstehenden Bemerkungen nicht unbeachtet lasse.

Es mag unberührt bleiben, daß die hiemit erscheinenden christlichen Vorträge durch ihre Veröffentlichung einem mir vielfach ausgedrückten Wunsche begegnen; und obwohl aus dem Umstande, daß noch während des Druckes der ersten der einer zweiten Auflage **) derselben nöthig geworden, die Aufrichtigkeit jenes Wunsches zu erkennen ist, so will ich doch auch hievon nicht weiter reden. Es zieht mich zu dem hin, was alle mit dem Herrn verbundenen Gemüther mit Dank gegen ihn und mit großer Freude erfüllt. Von diesem hocherhabenen Gegenstande sollen diese einleitenden Worte ausgehen; denn Verständigung über ihn und Liebe zu ihm thut der Gemeinde Gottes

*) Col. 3, 17.

**) Die zweite Auflage ist durchaus unverändert geblieben.

noth, und die christlichen Verkündigungen in ihr werden ohne sorgfältige Beachtung desselben und ohne treue Hingabe an ihn nicht richtig gewürdigt, nicht einmal genügend aufgefaßt. Ich meine aber jene Glaubensbewegung, welche der heilige Geist in dieser Zeit in vielen Herzen hervorgerufen hat; jene gerade jetzt wieder weithin erschallende und von Tausenden mit Sehnsucht vernommene Stimme unseres Gottes und Heilandes: Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken *); jenen Zug von oben und nach oben, sammt der Zucht für das Reich Gottes, welche durch des Herrn Gnade durch die Gegenwart hindurchgeht und ihre Kraft und ihre eigentliche Ehre ausmacht.

Die Predigten und Reden haben von dieser heiligen Bewegung, von diesem Rufe zur Erneuerung des christlichkirchlichen Lebens an verschiedenen Stellen Zeugniß gegeben. Auf dieses Zeugniß verweise ich und füge Folgendes noch zu demselben:

So gesegnet sich die geistliche Auferstehung, von welcher ich rede, bisher erwiesen, und so mächtig sie schon in das Leben dieser Zeit und in ihre Bestrebungen eingegriffen hat, vollendet ist sie noch nicht. Es

*) Matth. 11, 28.

werden sich, bis sie zum Ziele gelangt, noch viele finstre, böse Kräfte gegen sie erheben; denn der Erzfeind derselben, der Fürst dieser Welt, hat seine Freude daran, sie zu hemmen, und seine größte Lust wäre es, könnte er sie gänzlich verderben. Niemand, der sich durch Gottes Gnade in das erfrischte Glaubensleben eingeführt weiß, rechne darum auf Ruhe und friedlichen Zustand von außen her; sondern dessen sey er gewiß, daß sich noch viel Bosheit sammt der Tücke und Lüge derer, die den eingebohrnen Sohn Gottes und Heiland der sündigen Welt verwerfen, an ihm versuchen werden. Das Reich Gottes in der Gegenwart wird noch in schwere und tiefe Kämpfe eingehen müssen. Was bis jetzt an dasselbe gekommen, ist wohl nur der Anfang.

Und das ist heilsam; denn es liegt vor Augen, daß sich in die christliche Wiedergeburt dieser Zeit auch Sündhaftes und Verkehrtes eingemischt hat. Christus ist nicht immer und nicht überall das A und O, sondern der erste Adam möchte sich hie und da neben den letzten *) setzen und Ehre und Herrlichkeit mit ihm theilen. Das aber ist ein Greuel vor den Augen des dreieinigen Gottes. Der Herr will uns ganz, wie er sich uns ganz gegeben hat, und will keinerlei Götzendienst an uns haben und dulden.

---

*) 1. Cor. 15, 45.

Darum sind jene Kämpfe heilsam; sie führen äußere und innere Anfechtung mit sich und manchen Schmerz; Anfechtung und Schmerz aber reinigen die Seelen, die sich dem Herrn zugewendet, und treiben zu vollständiger Hingabe an ihn.

Daß den Gemeinden jetzt eine bedeutungsvolle Aufgabe gestellt sey; daß sie wieder mit rechter Heilsbegierde dem Buche des Lebens, der Bibel, sich zuwenden und inmitten kecker Angriffe auf ihren Glauben, unter dem Beistande des heiligen Geistes, aus ihm erkennen müssen, wer den gnädigen Willen Gottes zu ihrer Seligkeit verkündige, und wer ihn verwerfe; daß sie wieder ernstlich zu fragen haben nach dem theuern Bekenntnisse, das die Väter unter viel Gnade und großer Anstrengung errangen; daß aus ihrer Mitte täglich feurigere und glaubenstreuere Gebete zu dem wundervollen Gott, der dieser Zeit durch das Evangelium zurechthelfen will, erwartet werden: wer möchte das, wenn er anders Christi schon theilhaftig geworden *) und dessen baldigen Sieg aufrichtig wünscht, in Abrede stellen? Die Gemeinden aber sollen solcher Aufgabe Ehre machen und sie freudig lösen; das zeitliche und ewige Heil hängt davon ab.

Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber

---

*) Hebr, 3, 14.

hören ohne Prediger *)? Die Geistlichen in dieser Zeit haben ein noch wichtigeres Geschäft als die Gemeinden. Ein leichtfertiger, thörichter, widerchristischer Sinn hat das christliche Bekenntniß, wie es sich insbesondere in der der protestantischen Kirche gemeinsamen Lehre so klar und wahr ausgeprägt hat, bekämpft und als veraltetes Wort und Werk den Gemeinden zu entziehen versucht. Aufgeklärte, Lichtfreunde, Freigesinnte haben die sich zu nennen gewagt, welche diesem verkehrten, ungesegneten Thun sich hingeben. Gibt es Finsterlinge, — und wer zweifelt an ihrem Daseyn? — die Genannten sind es; denn Christus, der biblische Christus ist das Licht der Welt **), diese aber beweisen durch ihre Rede und ihre That, daß sie an die Stelle jenes das Erzeugniß ihrer Einbildung, ihres Wahns gesetzt haben. Gibt es Unfreie, — und Niemand wird läugnen, was die tägliche Erfahrung bestätigt, — die Bezeichneten sind es; denn nur der ist recht frei, den der Sohn frei macht ***); den Sohn aber, den Sohn, wie ihn das untrügliche Wort Gottes darstellt, den Sohn, der von Ewigkeit zu Ewigkeit mit dem Vater lebt und wirkt, wollen sie nicht, lieben sie nicht. Es ist schmerzlich, sie in ihrer

*) Röm. 10, 14.

**) Joh. 8, 12.

***) Joh. 8, 36.

tiefen Verblendung dahin gehen zu sehen. Lebendige Christen, und lebendige Christen allein, wollen und besitzen das Licht und die Freiheit aufrichtig und rein; denn sie suchen und finden jenes und diese in dem, der gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist *).

Zu diesem Heilande aber die Seelen immer mehr zu führen, ist ja, und allermeist in dieser Zeit der Ausscheidung und gesteigerten christlichen Wachsthumes, der hohe Beruf des evangelischen Geistlichen. Um Christus sammelt sich die ganze Fülle des göttlichen Wortes, der ganze Reichthum des christlichen Glaubens und Lebens. Darum wird gefordert, daß sich der Geistliche mit aller Treue zu dieser Fülle und zu diesem Reichthume bekenne und nicht lange frage: Was gefällt Diesem, und was ist Jenem widerwärtig geworden? Welche Lehren muß ich aufgeben, wie die Predigt gestalten, daß ich der Menschen Gunst davon trage und ihre Lobpreisung, ihre Mißgunst und ihren Tadel aber von mir abgewendet halte? Die also fragen, sind am allerwenigsten in diesen bedeutungsvollen Zeitläuften die rechten Rüstzeuge Gottes; sie verkennen, wozu sie der Herr besonders jetzt berufen hat.

Es ist wahr, nichts Leichtes ist es, um Christi willen sich selbst zu verläugnen, sein Kreuz auf

*) Luc. 19, 10.

sich zu nehmen*) und frisch und freudig vor aller Welt zu bekennen und zu vertreten, was Gottes Wort bekannt und vertreten wissen will. Es geht dem alten Adam, von dem Keiner ganz frei ist, ans Leben, wenn du Lüge, Verläumdung, Undank, Haß und Verfolgung der Menschen ertragen und dennoch standhaft der Welt verkündigen sollst, wozu das Wort und der Beruf auffordert. Aber „wer ein Christ seyn will, der gedenke, daß er ein Streiter sey, der in der Schlachtordnung steht und allen Pfeilen des Satans und der Welt entgegengestellt ist," sagt der gottselige Luther **), und der theure Apostel Paulus verkündigt: Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht, Christus ***). Dem Geistlichen, der in solcher Ueberzeugung steht, fehlt die Kraft nicht, ungeachtet aller Anfechtung, mit dem unverkümmerten Glaubensbekenntnisse seiner Kirche vor die Gemeinde, zu welcher er berufen ist, zu treten, es ihr mit dem Feuer christlicher Liebe darzulegen und sie in demselben zu fördern. Unverkümmert aber muß, vorzüglich in dieser Zeit, das Bekenntniß seyn.

Es wird der Gegenwart von verschiedenen Seiten her vorgehalten, daß in ihr die Charakterfestigkeit selten

---

*) Matth. 16, 24.

**) Walch VI., 963.

***) Phil. 4, 13.

sey; der Wille der Handelnden habe häufig nicht den rechten Halt und das wandellose Ziel, sondern hinüber und herüber, wie die augenblickliche Erregung und der selbstische Zweck dieß fordere, sey für Viele die Losung; die Zahl derer erweise sich klein, die, Felsen gleich, von der rechten*) Stelle nicht wanken und nicht weichen, wie sehr auch Wind und Wellen menschlicher Leidenschaft und Verkehrtheit sich gegen sie erheben. Im Gebiete der Kirche zeigt sich dieser Vorwurf nicht unbegründet, und der evangelische Geistliche hat vor Allem dieß ernstlich zu bedenken und sich vor dem, der Herzen und Nieren prüft, gewissenhaft zu fragen, ob nicht auch er jenem gefahrdrohenden Schwanken, jener sündhaften Unbestimmtheit verfallen sey. Wir sollten kaum von jenen Laodiceern unserer Tage reden, über welche der treue und wahrhaftige Zeuge in der Offenbarung St. Johannis **) ein so ernstes Urtheil ausgesprochen hat. Was sie wähnen, daß nämlich in der evangelischen Kirche zwei oder noch mehr Parteien bestehen, von welchen eine die ursprüngliche protestantische Rechtgläubigkeit vertrete, während die übrigen von dieser abweichen, und daß es nicht wohl gethan sey, sich für die eine oder die andere zu entscheiden, neben einander müsse man sie gewähren lassen mit gleicher Be-

*) Von der unrechten zu weichen, fordert Gott.

**) 3, 15 u. 16.

rechtigung und Anerkennung, das ist der Geschichte und dem Worte Gottes so sehr zuwider, daß nur Gegner jener und dieses sich diesem Wahne hingeben können. Die protestantische Kirche ist keine Partei und hat, die Sache gründlich erwogen, keine Parteien. Sie ist, was in die Gegenwart nicht laut und nachdrücklich genug hineingerufen werden kann, eine Kirche, eine „Versammlung von Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sacramente laut des Evangelii gereicht werden *).“ Nur die gehören ihr demnach an und haben Berechtigung in ihr, die im evangelischen Bekenntnisse derselben stehen. Die Parteien, welche man oft mit protestantischem Namen zu schmücken unternimmt, seyen es nun die des Mysticismus und des Pietismus oder die des Rationalismus u. s. w., sind in Wahrheit außerhalb dieser Kirche; nie hat diese die Lehren und Bestrebungen jener anerkannt, nie ihr gemeinsames Bekenntniß gegen die von jenen gepflegten Irrthümer hingegeben. Sie könnte sagen: Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns **); allein sie müßte hinzusetzen, daß auch andere Kirchengemeinschaften an und in sich diesen Schmerz erfahren haben.

---

*) Augsb. Confession Art. 7.
**) 1. Joh. 2, 19.

Aber auch die sind von jenem Schwanken und unbestimmten Wesen nicht ganz frei, welche, sey es aus Schüchternheit oder vermeintlich weiser Berechnung, das in dem allgemeinen protestantischen Bekenntnisse niedergelegte Wort des Herrn abschwächen. Sie wollen die heilige Lehre in ihrer Ursprünglichkeit und Wahrheit; aber sie unternehmen es dennoch, unbekümmert um den seltsamen Widerspruch, der hiemit zwischen ihre Gesinnung und ihre That tritt, jene also zuzurichten, daß sie der Welt nicht zu sehr zum Anstoß gereiche. Es wird gepredigt, daß Gott sich als Vater, Sohn und heiliger Geist geoffenbart habe; aber die gewaltige Glaubenslehre der christlichen Kirche von dem dreieinigen Gott wird dennoch der Gemeinde vorenthalten. Es wird Zeugniß gegeben von Christo, dem Sohne Gottes; aber man nimmt Anstand zu bekennen, daß dieser Christus, wie wahrer Mensch, so auch wahrer Gott sey; man hat Bedenken, ihn mit der Kirche geradezu als den Gottmenschen zu bezeichnen. Es wird wohl Verkündigung gethan von der angebohrnen Neigung des Menschen zum Bösen und von der Sünde; aber das tiefe Verderben, in welches nach der Schrift und der auf sie gegründeten protestantischen Kirchenlehre durch den Fall die menschliche Natur gerathen, wird umschleiert, und sorgfältig hütet man sich, von dem Lügner und

Mörder von Anfang *) und von seiner Wirksamkeit zu reden. Es wird ausgesprochen, daß Christus für uns gestorben sey, aber unberührt gelassen, daß dieses „für uns“ auch an unserer Statt bedeute; der stellvertretende Tod des Heilandes wird umgangen. Diese Abschwächung der biblisch-kirchlichen Lehren ließe sich auch an den übrigen, besonders an der von der Rechtfertigung durch den Glauben, nachweisen. Was wir angeführt haben, mag indessen genügen.

Gott gebe, daß dieses Schwanken immer seltner in unserer Kirche werde; denn durch dasselbe wird die Kraft des göttlichen Wortes gebrochen und, vorzüglich in einer Uebergangszeit wie die gegenwärtige, in welcher die volle, bestimmte Verkündigung das Ziel bezeichnen muß, den Seelen, die bei der Umschleierung häufig nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen, leicht mehr geschadet, als durch offenbaren Unglauben, der für Tausende seine Verwerfung mit sich führt. Solche Anbequemung an die Welt und ihre Forderungen haben Christus und seine Apostel nicht gekannt, nicht gewollt. Die, welche vor Allem bestimmt sind, das Werk des Herrn auf Erden zu treiben, die Geistlichen, dürfen sie ebenfalls nicht kennen und nicht wollen. Ich möchte allen mit der herzlichsten Liebe in die Seele hineinrufen:

---

*) Joh. 8, 44.

Liebe Brüder, der Heiland ist nicht den halben, sondern den ganzen Weg nach Golgatha uns zu gut gegangen; laßt uns darum in nichts, was dem Herrn wohlgefällig ist, halb seyn, sondern ganz, auch im Bekenntnisse.

Ich habe bisher von dem gemeinsamen protestantischen Bekenntnisse geredet. Es ist klar, daß ich unter demselben den kirchlich anerkannten Ausdruck jener Lehren verstehe, in welchen Reformirte und Lutheraner von Anfang einverstanden waren. Wie man auch über die Unterschiede denken möge, das leuchtet unstreitig Allen ein, welche Christum aufrichtig lieben, daß es am wenigsten jetzt an der Zeit sey, auf diese das Hauptgewicht zu legen. Die protestantische Kirche, ja jede christliche Kirche hat, — und dermalen wohl mehr als je, — auf einen andern Punct ihr Augenmerk zu richten; ich meine jene unermüdeten Feinde, welche, sey es, weil sie dem Unglauben oder dem Aberglauben verfallen sind, die Grundfesten alles christlichen und kirchlichen Lebens zu erschüttern trachten. Daß sie sich einig erweise, ist jetzt besonders der protestantischen Kirche heilsam; denn sie hat, wenn auch unter Gottes gnädiger Zulassung und nicht ohne eigene Verschuldung, viele und zum Theil einflußreiche Gegner. Wohl ist es gewiß, daß die Pforten der Hölle die Gemeinde des Herrn nicht überwältigen werden *), und die

*) Matth. 16, 18.

protestantische Kirche darf überzeugt seyn, daß sie in ihren Gläubigen zu dieser Gemeinde gehöre; aber das Haupt dieser Gemeinde, der Gottmensch Christus, begehrt auch, daß die, welche sich als Glieder seines Leibes wissen, mit ihm und in seiner Kraft der Hölle und ihrem Fürsten mannhaft widerstehen. Es wäre darum sehr unweise, wenn die protestantische Kirche im inneren Kampfe ihre Kräfte zersplitterte und damit ihre Würde als Kirche, wenn auch nur vorübergehend, aufgeben wollte. Denn die Kirche als solche ist nur als eine einige zu denken. Darum habe ich von dem gemeinsamen Bekenntnisse geredet.

Dieses Bekenntniß besteht noch in alle Wege. Nirgends und niemals hat die protestantische Kirche es aufgegeben oder seinen Inhalt theilweise geändert. Was Einzelne gegen dasselbe unternommen haben, kommt nicht in Betracht, am wenigsten in der protestantischen Gemeinschaft. Denn es wäre doch wahrlich seltsam, wenn in einer Kirche, die keinem Menschen das Recht einräumt, aus eigener Vernunft und Meinung den Glauben zu bestimmen, Jene uns nach ihrem Gutdünken und im Widerspruche mit der auf die Schrift gegründeten gemeinsamen kirchlichen Lehre bestimmen wollten, was wir glauben sollen und was nicht. Selbst in der vereinigten protestantischen Kirche hat diese Lehre ihren ungeschmälerten Bestand; ja in ihr insbesondere, weil gar nicht einzusehen

ist, auf was hin denn das Vereinigungswerk, wenn es, wie das vorausgesetzt werden muß, in christlicher Wahrheit und nicht in weltlichem Leichtsinne und strafbarer Hinterlistigkeit zu Stande gebracht werden sollte, zu begründen gewesen, sofern mit demselben auch der den Reformirten und Lutheranern gemeinsame Glaube aufgegeben worden wäre. Gerade in dieser Grundlage ist die Festigkeit und Fruchtbarkeit der Vereinigung beider Kirchen gegeben.

Zudem ist die Zeit, in welcher jene schale Aufklärung, die, dem wahren Lichte unzugänglich, ihr Daseyn durch die keckſten Angriffe auf Bibel, Christenthum und die aus jener hervorgegangene kirchliche Ueberzeugung beurkundet, von Einfluß auf sie war, für Viele eine vorübergegangene. Mögen die Freunde dieser Gegnerin aller heilsamen Erleuchtung noch so erbittert für sie auftreten; mögen sie auf diesem Wege noch so unermüdet an ihrem Theile zur Steigerung jener Kämpfe beitragen, von welchen weiter oben geredet wurde: sie werden die von Tausenden wieder gewonnene Ueberzeugung, daß der unverkümmerte Glaube der protestantischen Kirche biblisch sey und die geistigen und geistlichen Bedürfnisse ihrer Glieder allein wahrhaft befriedige, nicht mehr erschüttern. Die Gedanken Gottes sind sehr tief*), sagt der hei-

---

*) Psalm 92, 6.

lige Sänger. Wir wenden diesen Ausspruch des heiligen Geistes unbedenklich auf das allgemeine protestantische Bekenntniß an und rufen den Vertretern jener verkehrten Aufklärung zu: Gehet nur in der rechten Weise, unter Gebet, an der Hand des göttlichen Wortes, unbefangen und unter frommer Forschung in den Inhalt desselben ein, und ihr werdet gewiß an und in euch erfahren, daß die, welche dem von ihm dargelegten Glauben von Grund des Herzens ergeben sind, in ihm nicht nur den Frieden Gottes und Trost für das bekümmerte Gewissen, sondern auch die Veranlassung und Kraft zum wahren Denken und den Besitz und Genuß der evangelischen Freiheit haben; Alles theure Güter, welche keine Parteimeinung, auch die des Rationalismus nicht, zu gewähren vermag. Die Rede, der Inhalt unseres Bekenntnisses sey veraltet, ist ganz werthlos, und die Freunde ursprünglicher protestantischer Ueberzeugung als Anhänger des Mysticismus, Pietismus oder gar Muckerthums zu verdächtigen, das Vorrecht der Beschränkten, Verblendeten und Boshaften.

Halten wir insgesammt, Prediger und Hörer, mit unverbrüchlicher Treue und mit wandelloser Entschiedenheit an der Lehre, welche der Herr durch seine auserwählten Werkzeuge in den Tagen der evangelischen Wiedergeburt wieder in ihrer ganzen Fülle ans Licht gestellt hat. Damit bewahrt unsere Gemeinschaft auch, was keine Kirche

entbehren kann, ich meine die rechte Einheit. Die Gegner protestantischer Ueberzeugung haben es oft und in mancherlei Zusammenhang schon ausgesprochen, daß unserer Kirche diese Einheit abgehe; denn die Lehre, in welcher sie sich doch vor Allem zu erkennen geben müsse, wandle sich und wechsle in ihr, wie es den Verkündigern derselben beliebe. Auf den ersten Blick haben die Ankläger recht. Denn das evangelische Bekenntniß ist schon verworfen, Christi Person und Werk in die Gemeinheit herabgezogen, sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung und Himmelfahrt ihrer schriftgemäßen Würde und Bedeutung entkleidet und menschliche Thorheit unter glänzenden Namen an die Stelle der göttlichen Weisheit gesetzt worden, und die das gethan, in öffentlicher Verkündigung gethan, haben es dennoch gewagt, sich protestantische Prediger zu nennen. Manche unter ihnen sind nicht einmal dabei stehen geblieben; denn wer einmal aufgehört hat, sich demüthig dem Worte Gottes unterzuordnen, weiß nicht, wo er endet. Er steht mit dem Gottesläugner auf einer Linie; etwas mehr rückwärts oder vorwärts auf dieser Linie ändert in der Hauptsache nichts. Demungeachtet erweist sich jene Anklage dem tiefer Blickenden als eine unbegründete. Denn auch hier sey es gesagt, die sich den angedeuteten Abfall zu Schulden kommen lassen, gehören, welche Stellung sie auch einnehmen mögen, in Wahrheit

nicht mehr zu der protestantischen Kirchengemeinschaft. Es sind jene falschen Propheten, die in dieser sündhaften Welt leider an keiner Kirche ihre bösen Künste unversucht lassen, die aber der Geist des Herrn in seinem Worte mit schwerem Gerichte bedroht *). Die protestantische Kirche hat sie nie anerkannt und gegen ihren betrübenden Abfall von Anfang an die eine wahre Lehre, die sie verkündigt wissen will, alles Ernstes geltend gemacht. Es ist hier der Ort nicht, dieß im Einzelnen nachzuweisen; aber ich glaube hinzufügen zu müssen, sie hat das mit der Ueberzeugung gethan, daß sie ohne diese Einheit aufhören würde, eine Kirche zu seyn. Sie hat jederzeit erkannt, daß die Kirche eine Gemeinschaft sey, daß aber diese Gemeinschaft ein leerer Gedanke wäre, wenn sie nicht vor Allem auf der Einheit der Lehre beruhte. Sie hat sich nie auf die bloße Einheit im Geiste beschränkt, weil sie wohl weiß, daß der Apostel in Sachen des Heils auch zu einerlei Rede **) ermahnt, und daß zu dem Geiste auch das Wort gehöre. Aus diesem Festhalten an der Einheit der Lehre läßt sich denn auch erklären, daß selbst in der reformirten Kirche Bekenntnißschriften von sehr allgemeiner Gültigkeit aufgestellt wurden. Ich nenne hier,

---

*) Hesek. 13, 8 und 9.

**) 1. Kor. 1, 10.

außer der zweiten helvetischen Confession, den trefflichen Heidelberger Katechismus mit seiner köstlichen einleitenden Frage: Was ist dein einiger Trost im Leben und im Sterben? Noch schlagender aber wird die gerade für die gegenwärtige Zeit hochwichtige Thatsache, daß die gesammte protestantische Kirchengemeinschaft die apostolische Ermahnung, einerlei Rede zu führen, nicht außer Acht gelassen, durch den bedeutsamen Umstand dargethan, daß die Reformirten sich ebenfalls zur Augsburger Confession bekannt und sich damit als Verwandte derselben erklärt haben. Selbst Churfürst Friedrich, der dritte, von der Pfalz, der Nämliche, unter dessen Regierung der Heidelberger Katechismus entstand, trat in der Zeit, in welcher er der reformirten Gestaltung des kirchlichen Wesens in seinem Lande Bahn machte, auf dem Fürstentage zu Naumburg jenem theuern Zeugnisse evangelischer Wahrheit bei, und beim Abschlusse des westphälischen Friedens wurde anerkannt, daß die Reformirten zu den Augsburgischen Confessionsverwandten gehören *).

Es gibt also eine Summe aus Gottes Wort geschöpfter und öffentlich ausgesprochener Lehren, welche für die gesammte protestantische Kirche, auch die vereinigte, Gültigkeit

---

*) Vergl. Symbolik aller christlichen Confessionen, von D. Eduard Köllner. Th. I. S. 361 ff.

haben. In diesem gemeinsamen protestantischen Bekenntnisse Einheit, Entschiedenheit, Treue! Das frommt unserer Kirche, insbesondere in dieser Zeit, das gleicht aus und versöhnt, das gibt Halt und Festigkeit, das bewahrt das geschichtliche Band und führt durch alle Jahrhunderte zu dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist *).

Nach diesen Grundsätzen habe ich, so weit mir Gott Kraft gegeben, gestrebt, die nachfolgenden Predigten und Reden zu bearbeiten. Möchte es mir gelungen seyn, sie überall in Anwendung zu bringen!

Ehe ich schließe, noch Einzelnes über diese kirchlichen Vorträge. Mir ist die christliche Predigt und Rede kein bloßes Kunstwerk, sondern Verkündigung der Gnade Gottes in Christo, seinem eingebohrnen Sohne. Ihr Zweck muß jederzeit seyn, durch die Kraft des göttlichen Wortes Seelen für den Herrn und Heiland zu gewinnen und in seiner Lebensgemeinschaft zu erhalten und zu fördern. Auf diesen wichtigen Zweck soll sich daher Alles in ihr beziehen,

---

*) Ephes. 2, 20. — Ich kann nicht umhin, rücksichtlich des Vorgetragenen auf einen vortrefflichen Aufsatz aufmerksam zu machen, welcher S. 70 ff. des ersten Heftes der von dem k. b. Oberconsistorialrathe D. Fuchs herausgegebenen, sehr empfehlenswerthen Annalen der prot. Kirche im Königreiche Bayern (Neue Folge. München 1839) enthalten ist.

und es bleibt eine beklagenswerthe Erscheinung, wenn der Prediger ihn aus dem Auge verliert und, statt Christum in die Herzen einzuführen, sich in Schönrednerei gefällt, die heilsbegierigen Seelen vergißt und nach dem Beifalle einer unglaubigen Menge strebt. Daß der Inhalt jener Verkündigung für Reiche und Arme, für Vornehme und Geringe nur einer seyn könne, ist einleuchtend; aber auch das kann nicht bestritten werden, daß die äußere Darstellung dieses Inhalts nach Zeit und Umständen und nach der Bildungsstufe der Zuhörer verschieden seyn müsse. Die heiligen Evangelisten und Apostel bestätigen dieß durch ihr Beispiel, und auch hier darf das tiefbedeutsame Wort der Schrift: Alles ist euer, von denen angewendet werden, welche es in sich erfahren haben, daß sie Christi sind*). Eine festbegrenzte Form und Darstellungsweise für alle Predigten und Reden bestimmen zu wollen, wäre demnach nicht gut. Der berufene Prediger muß das Recht haben, diese oder jene Form zu zerschlagen, wenn sie ihn in seinem heiligen Predigerberufe hemmt, und die zu wählen, welche unter den besondern Verhältnissen seines Wirkens dem oben bezeichneten Zwecke seiner Verkündigung förderlicher ist. Der Willkühr sind übrigens gerade durch diesen Zweck Schranken gesetzt.

---

*) 1. Kor. 3, 22.

Bei der Ausführung habe ich mich möglichst an den Text angeschlossen, weil die christliche Predigt Auslegung und Anwendung des göttlichen Wortes seyn soll. Den Text verlesen, um ihn dann nicht weiter zu beachten, oder, wie leider schon geschehen, das gerade Gegentheil von dem, was er enthält, verkündigen, heißt den Predigerberuf verkennen, ja verhöhnen und mit den Gemeinden ein arges, strafwürdiges Spiel treiben. Die Gemeinde kommt nicht, um die Ansichten und Meinungen des Predigers zu vernehmen, sondern sie will erfahren, was Gott aus seinem Worte durch ihn, der sein Diener seyn soll, ihr mittheilt. Bei dieser Treue gegen den Text habe ich aber keinen Anstand genommen, so oft es nothwendig gewesen, die aus ihm oder andern Schriftstellen hervorgehenden Wahrheiten nach ihren umfassendern Beziehungen darzulegen und zu erläutern, weil ich es für heilsam erachte, daß das christliche Volk mit der Breite und Länge, mit der Tiefe und Höhe *) der Offenbarungen Gottes in der Schrift wieder recht vertraut gemacht werde, und weil ich überzeugt bin, daß die sich in einem großen Irrthume befinden, die da meinen, dieses Volk habe keine Empfänglichkeit und kein Verständniß hiefür. Es gibt nicht Wenige im christlichen Volke, die gelehrter sind für

*) Ephes. 3, 18.

das Reich Gottes und mehr gesundes Urtheil in dieser theuern Angelegenheit kund geben, als mit aller weltlichen Weisheit Ausgestattete, wenn diesen der Glaube fehlt.

Endlich erwähne ich noch, daß ich kein Bedenken getragen habe, in manchen meiner Predigten und Reden mehr Schriftstellen einzufügen, als dieß in der Regel geschieht. Es ist dieß mit dem Bewußtseyn von mir geschehen, daß das Wort Gottes in dieser Zeit Vielen fremd geworden sey, und daß die häusliche Erbauung selten diesem betrübenden Uebelstande abhelfe, weßwegen der Geistliche gerade in dieser Zeit erneuten christlichen Strebens wieder reichlicher aus dem Worte Gottes die theuern Sprüche an die Gemeinde bringen müsse, welche er in Tagen vertrauterer Bekanntschaft mit diesem als ihr gegenwärtig voraussetzen durfte. Sind doch leider Manche in dieser Hinsicht so ununterrichtet, daß sie erst dann wahrnehmen, dieser oder jener Ausspruch gehöre der Bibel an, wenn er nach Buch, Capitel und Vers angeführt wird. Aus diesem Grunde halte ich es sogar für heilsam, daß der Prediger größere Abschnitte der heiligen Schrift, wenn sie die von ihm verkündigten Heilswahrheiten in besonderer Klarheit und Eindringlichkeit enthalten, seiner Predigt einfüge und sie seiner Gemeinde aus der Bibel vorlese. Eben so habe ich es für angemessen erachtet, die von der Kirche angenommenen und darum in anderer Weise

und anderem Zusammenhange in ihr schon vorgetragenen Gründe und Erläuterungen, in einigen Predigten*) wieder darzulegen; denn es ist nur zu gewiß, daß Viele in den Gemeinden zum großen Nachtheile für ihre christlich-kirchliche Erkenntniß mit jenen Gründen und Erläuterungen unbekannt sind. Zudem darf der Geistliche nicht vergessen, daß er nicht sowohl Neues, als vielmehr ewig Wahres vorzutragen habe, und daß auch ihm bis zu einem gewissen Grade gelte, was der Apostel Paulus Phil. 3, 1 sagt. Auch unser Herr und Heiland ist immer wieder auf das Eine zurückgekommen, was noth thut, und noth thut die Errettung der Seelen, nicht weltliche Unterhaltung, die Neues begehrt. Predigen wir das uralte Evangelium, das schon in der schweigsamen Ewigkeit bei dem dreieinigen Gott gewesen, und wir bieten in ihm auch das rechte Neue dar; denn es läßt in alle Verhältnisse eingehen, weil es alle heiligen will, und führt endlich in das neue Jerusalem ein, in die freie, dort oben **). Predigen wir das uralte Evangelium, wie es unsere theure Kirche bekennt!

Und so möge denn des Herrn Gnade dieses Büchlein begleiten und es segensreich wirken lassen! Manche wer-

---

*) Z. B. in der zweiten Predigt.
**) Gal. 4, 26.

den es freundlich aufnehmen; ich danke Gott hiefür. Andere werden ihm vielleicht feindlich begegnen; auch das ist gut. In allen Dingen:

Was mein Gott will, gescheh allzeit,
Sein Will der ist der beste.

Speyer, am 24. Sonntage nach Trinitatis 1839.

D. J. Rust.

Inhalt.

Seite

I. Am 4. Sonnt. nach Trin. 1838, zugleich Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin. Christus an die Jetztlebenden . . . . 1.

II. Am 1. Advent-Sonnt. 1836. Christus ist wahrer Gott . . . . 21.

III. Am 6. Sonnt. nach Trin. 1838. Installationsrede, zu F. gehalten . . . . 39.

IV. Am 3. Advent-Sonnt. 1834. Von der Nachfrage nach Christo . . . . 51.

V. Am 2. Weihnachtstage 1836. Von dem Wunder der Menschwerdung Gottes . . . 69.

VI. Am 22. Sonnt. nach Trin. 1838. Ordinationsrede 89.

VII. Am 1. Advent-Sonnt. 1833. Die wichtigste Frage in den christlichen Gemeinden . 99.

VIII. Am 1. Pfingsttage 1838. Nur der Herr kann durch seinen heiligen Geist den christlichen Gemeinden die rechte Hülfe gewähren . . . . 119.

IX. Am 2. Sonnt. nach Trin. Installationsrede, zu Zw. gehalten . . . . 139.

X. Am Sonnt. Cantate 1836, zugleich Dankfest für die glückliche Zurückkunft Seiner Majestät des Königs aus Griechenland. Wie ein christliches Volk an der Freude seines Fürsten Antheil nehme . . . . 151.

XI. Am 3. Advent-Sonnt. 1833. Der heilige Weg 169.

XII. Am Sonnt. Oculi 1839. Installationsrede, zu C. gehalten . . . . 187.

Druckfehler.

S. 130 Z. 6 v. o. statt wurden l. werden.

Unbedeutendere Druckfehler wolle der geneigte Leser selbst verbessern.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.
Ueber Marci 9, V. 49 und 50.

Hört das Wort voll Ernst und Liebe,
Das zu euch der Heiland spricht;
Hört's, und prüft des Herzens Triebe
Bei des Wortes hellem Licht!
Was der Mund des Herrn gebeut,
Das ist eure Seligkeit. Amen.

Text: (Jesus sprach:)

Es muß Alles mit Feuer gesalzen werden, und alles Opfer wird mit Salz gesalzen.
Das Salz ist gut; so aber das Salz dumm wird, womit wird man würzen? Habt Salz bei euch, und habt Frieden unter einander.

Geliebte Freunde in dem Herrn! Was Jesus Christus spricht, das sind Worte aus der Ewigkeit und für die Ewigkeit, Offenbarungen des Sohnes Gottes zum Heile seiner gefallenen Brüder auf Erden. Diese Offenbarungen sind von einem unermeßlichen Inhalte und von einer Wichtigkeit, für deren Bezeichnung die Sprache keinen genügenden Ausdruck hat. Sie umfassen alle Zeiten und alle Zustände, alle Kräfte, Triebe und Zwecke der Sterblichen und beziehen, richtend und beseligend, Alles auf den Rathschluß der Gnade zu unserer Erlösung, Heiligung und Verherrlichung. Das ist denen gewiß, welche, von dem heiligen Geiste ergriffen, wahrhaft im christlichen Leben stehen. Und — der Herr

sey gepriesen — er hat manche Seelen wieder für dieses Leben des Heils erweckt und hat mehr als sieben tausend in dieser Zeit übrig bleiben lassen, die nicht haben ihre Kniee gebeugt vor dem Baal *). Seiner Barmherzigkeit und Treue verdanken wir es, daß sich die Zahl derer gemehrt hat, die in Christo, wie den einzigen Hohenpriester, den ewigen König, so auch den rechten Propheten, mächtig von Thaten und Worten, im Glauben umfassen. Unter ihnen steht, ein weithin leuchtendes Muster und Vorbild, die erhabene Frau, deren Geburtsfest wir zugleich an diesem heiligen Tage feiern **). Ja, unsere theure Königin glaubt und weiß, daß zu allen Zeiten allein von unserm Gott und Versöhner Jesu Christo das wahre Heil komme; in ihr lebt die Ueberzeugung, daß sich darum auch die Gegenwart in Demuth und frommer Hingabe an ihn wenden müsse, wenn sie wahrhaft gesegnet werden soll. In dieser Ueberzeugung lasset uns mit unserer geliebten Landesmutter verbunden seyn; denn dieser Glaube gibt vor Allem dem heutigen Feste seine christliche Bedeutung, und hochbeglückt ist das Volk, das sich durch Christum mit denen vereinigt weiß, welche der Herr über dasselbe geordnet hat. Wie soll ich dieses Glück genügend preisen? Fürst und Unterthan beugen sich mit Herzenszustimmung vor dem Lamme, dem Lob und Ehre und Preis und Gewalt gegeben ist von Ewigkeit zu Ewigkeit ***); die, welche Kronen tragen und die, welche gehorchen,

---

*) 1. Kön. 19, 18.

**) Mit der Feier des Sonntags fiel die des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin zusammen.

***) Offenb. 5, 13.

werfen sich im Bewußtseyn ihrer Armuth und Hilfsbedürftigkeit vor dem Kreuze nieder, das Rettung gewährt und Leben, und was der Mund des Heilandes gesprochen hat, das macht für sie alle Weisheit der Welt zu Schanden und ist ein Gnadenwort, wie für die Ewigkeit, so für ihre Tage. Eine solche Verkündigung bietet unser Text dar. Sie ist sinnschwer und inhaltstief, wie wenige in der Schrift; Kürze und Gedrängtheit der Rede und des Gebots wetteifert in ihr mit dem Reichthum der Offenbarung, mit der Fülle der Ermahnung; ein heiliges Dunkel umgibt sie, und doch ist sie selbst voll Licht und seliger Erkenntniß. Sie ist an alle Herzen und an alle Jahrhunderte gerichtet, und doch spricht sie so gewaltig zu der Gegenwart, daß ihr wohl als Ueberschrift dienen darf:

Christus an die Jetztlebenden.

Christen, der Heiland spricht. Vernehmet seine Rede im Glauben und in der Andacht des Herzens. Er aber, der allein das Verständniß gibt und die Liebe zu seinem Worte, er erfülle euch mit seinem heiligen Geiste.

I.

Es muß Alles mit Feuer gesalzen werden. Alles, sagt Christus. Alle Herzen, alle Neigungen, alle Thaten, das gesammte innere und äußere Leben der Menschen muß in den Schmerz der Reinigung und Läuterung hinein. Das ist der Wille und Befehl des Heilandes; denn das ist des Feuers Natur und Weise, daß es in die Creatur eindringe und, wo Empfindung ist, unter tiefem Weh auflöse

und zerstöre, was nicht bestehen kann; die innersten Theile des Lebens ergreift aber das Feuer, von welchem der Erlöser spricht; denn Alles muß mit Feuer gesalzen werden. Auch diese Zeit. Wir wollen die Vorzüge der Gegenwart nicht verkennen und uns von dem Fehler frei erhalten, über ihren Gebrechen zu übersehen, was wenigstens theilweise Lob in ihr verdient. Die Gegenwart entwickelt eine Fülle von Kräften; ein freudiger Geist der Unternehmung wirkt in allen Kreisen der Gesellschaft; viel Scharfsinn und die emsigste Thätigkeit wird aufgeboten, Stellung und Besitz zu gewinnen und zu sichern; Kunst und Wissenschaft dienen diesem Zwecke und brechen, ihn zu erreichen, neue Bahnen, und Ergebnisse von überraschender Größe und unberechenbarer Bedeutung krönen diese Arbeit. Es ist viel, sehr viel Leben in dieser Zeit; aber zu wenig Leben aus Gott; der am Kreuze und auf dem Throne der Herrlichkeit, Christus, ist meistens nicht in der Mitte. Unser Gott hat ein Wort gesprochen, das lautet also: Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, — bin ich's nicht, der Himmel und Erde erfüllet *)? Und ein anderes: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn Solches gefällt mir **).

---

*) Jer. 23, 23.
**) Jer. 9, 23 f.

Und ein drittes: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren, wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird's finden *). Diese Gottesworte und andere, die sich an sie anschließen, sind bei Unzähligen vergessen, oder wenn sie sich deren noch erinnern, nicht von ihnen geliebt, nicht eine Macht im wiedergebohrnen Herzen. Von der Welt geht bei vielen unserer Zeitgenossen Alles aus, und zu der Welt führt Alles hin. Die Welt mit ihren Kräften und Gaben ist ihnen zum Götzen geworden, vor dem sie sich niederwerfen; den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, den Gott, der auf Golgatha das Kreuz aufgerichtet und die Bußfertigen am Kreuze mit sich versöhnt hat, haben sie der That nach verlassen, im besten Falle zum Scheine das äußere Bekenntniß desselben bewahrt. In der Welt aber ist, was nicht vom Vater stammt, nämlich des Fleisches Lust, der Augen Lust und hoffärtiges Leben **). Diese Sünden, die Träger und Pfleger aller übrigen, gehen jetzt im Schwange, den Unerweckten und Oberflächlichen vielleicht weniger sichtbar, als in frühern Tagen; denn das Sündigen ist in dieser Zeit in ausgedehnterem Maaße eine Kunst und eine Bildung geworden. Der Zustand ist um so gefährlicher; denn das Mark des innersten Lebens ist angegriffen und vergiftet, und Tausende merken es nicht und gehen in Behaglichkeit und fröhlichem Sinne ihre Wege. Die

---

*) Matth. 16, 24 f.
**) 1. Joh. 2, 16.

Selbstsucht, der eigene Wille und die eigene Gerechtigkeit thut sich in erhöhtem Grade auf und schmückt sich trefflich; das arme, sündige Ich mit seinen Wünschen und mit seinen Zwecken liegt vielen, sehr vielen Verhältnissen und Verbindungen der Gegenwart zu Grunde; aber sie gleißen und geben sich ein Ansehen, als ob sie Erzeugnisse der Wahrheit wären und der Liebe, Gott zum Preise und seinem heiligen Willen zu Ehren. Der Schmerz der Wiedergeburt könnte allein helfen; aber eine große Menge der Jetztlebenden liebt den Schmerz nicht, am wenigsten den innersten und tiefsten, sondern Jubel, Selbstzufriedenheit und Wohlleben. Die Kreuzesreligion ist diesen ein veraltet Ding; was soll im Lichte des Fortschritts die Verkündigung längst vergangener Tage? sagen sie. Und an diesem Schaden leiden Millionen, ja, in gewissem Sinne und bis zu einem gewissen Grade ist Keiner ausgeschlossen; denn es ist hie kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten *). Viele von denen, welche helfen sollten, sind stumm, oder wenn sie reden, so geschieht es schüchtern, wie wenn sie kein Recht hätten und keinen Beruf; sie hinken auf beiden Seiten **) und fördern das Verderben, den Menschen zu gefallen. Da muß sich Christus, der Schirmherr und Segensfürst des christlichen Volkes, erbarmen. Schweigen sie auf Erden, so muß eine Stimme vom Himmel kommen. Und sie kommt. Es ist die Stimme deines und meines Erlösers. Ihr Ruf ist: Es muß Alles mit Feuer gesalzen werden.

---

*) Röm. 3, 23.
**) 1. Kön. 18, 21.

In dieß Feuer muß der Weltsinn, der Götzendienst, die Fleischeslust, die Augenlust, das hoffärtige Leben, die Selbstsucht, der Eigendünkel und der Unglaube dieser Zeit; die Gegenwart muß in den Schmerz und die Angst dieses Feuers hinein, damit sie nach der Gnade Gottes gereinigt werde von den Schlacken ihres verkehrten Wesens und geläutert vor dem Angesicht ihres Herrn und Erbarmers stehe. Wer die Kraft der Rede hat, der thue seinen Mund fröhlich auf; wem Gott einflußreiche That gestattet, der arbeite unverdrossen und freudig, und wer nicht reden oder nicht arbeiten kann, daß also geschehe, der bete in der Macht des Glaubens, in der Gluth heiliger Andacht. Brüder, nehmet die Rede, die Arbeit und das Gebet zusammen, und richtet sie auf das große Ziel, daß es bald, bald erreicht werde; denn wer hier nicht in das Feuer eingeht, geht dort in dasselbe ein, und dort zu unermeßlicher Qual, zu nie endender Strafe. Wer wird den Tag des Herrn erleiden mögen? Wer wird bestehen, wenn er erscheinen wird *)? Es muß Alles mit Feuer gesalzen werden, hier oder dort. Das ist die erste Rede Christi an die Jetztlebenden.

II.

Die zweite ist nicht minder wichtig. Alles Opfer wird mit Salz gesalzen. Ehe Gott Mensch geworden, hat er das also geordnet. Im 3. B. Mosis, im 2. Cap., im 13. V. stehet geschrieben: Alle deine Speisopfer

---

*) Mal. 3, 2.

sollst du salzen, und dein Speisopfer soll nimmer ohne Salz des Bundes deines Gottes seyn; denn in alle deinem Opfer sollst du Salz opfern. Warum das? Fromme Ausleger des Schriftwortes, die der heilige Geist lieb hatte, und denen er das Verständniß seiner Offenbarungen gegeben, haben geantwortet: Den Bestand des im Opfer vor die Augen gestellten Bundes Gottes mit seinem auserwählten Volke anzudeuten; denn das Salz hat erhaltende Kraft, es hemmt die Verwesung und gewährt Dauer. Nun könnte Jemand sagen: Die Zeit der Opfer ist vorüber; denn es hat Einer ein Opfer für die Sünde geopfert, das ewiglich gilt *), und das ist mein Heiland Jesus Christus. Ich antworte: Du sollst nicht opfern, daß du gerecht werdest und selig; solches Opfer ist gebracht ein für allemal, und nur der Eine hat es bringen können, dein Heiland Christus. Du sollst aber ein Opfer auf den Altar legen, zu Preis und Dank dem Gott, der dich Sünder um seines Sohnes willen zu Gnaden angenommen hat. Dieß Opfer sey dein ganzes Leben; alle deine Gedanken, deine Wünsche, deine Thaten, deine Hoffnungen, deine Seele und deinen Leib bring deinem Gott dar; sprich: Du hast dich mir ganz gegeben und ohne Rückhalt; nimm mich ganz wieder; ich will nichts für mich, aber Alles für dich. Dieß lebendige, heilige und Gott wohlgefällige Opfer **), das gesammte Daseyn der Sterblichen, muß mit Salz gesalzen seyn; daß es von Dauer sey und von gutem Bestande. Der Gegenwart

*) Hebr. 10, 12.
**) Röm. 12, 1.

thut noth, dieß wohl zu merken. Daß an der Erhaltung gearbeitet werden müsse, dieses Erkenntniß hat wieder Freunde und Vertreter gefunden. Es ist des Niederreißens und Zerstörens in Kirche, Staat und häuslicher Sitte und Ordnung schon längst genug; die Zeit des Wiederaufbauens und der Bewahrung ist gekommen, sagen Viele, und in allen Gegenden und Ländern reichen sich die Besonnenen und Wohlmeinenden die Hand, dem Worte Geltung zu verschaffen, es im Leben zu bethätigen. Sie haben ein köstliches Werk begonnen, und Gott, der Liebhaber der Erhaltung, nimmt ihr Ziel mit Wohlgefallen wahr. Ja, ihr Ziel ist aller Anerkennung und alles Preises werth; nicht immer und nicht im nämlichen Grade die Weise, es zu erreichen. Der Geist der Zerstörung wird verworfen, aber seine Gesinnung und Art geliebt und gepflegt; eine Menge Kräfte wird für den edeln Zweck verwendet, aber ohne die Weihe des heiligen Geistes. Zur Erhaltung ist die Herstellung unternommen, aber ohne Gott und ohne Gebet um seine Gnade. Der Spruch wird vergessen: Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst *). Es wird ohne Auswahl gearbeitet; viel Heilsames bleibt ausgeschlossen, viel Verkehrtes wird aufgenommen; Gutes und Böses unweise unter einander gemischt. Wie stimmet Christus mit Belial? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen **)? Was auf diesem

*) Ps. 127, 1.
**) 2. Kor. 6, 15 f.

Wege zu Stande kommt, scheint Leben zu seyn, ist aber in Wahrheit Tod und Verwesung. Die nicht weiter und nicht tiefer blicken, nennen es Erhaltung, die die Weisheit des heiligen Geistes haben, wachsenden Untergang. Was soll ich weiter sagen? Das Opfer ist ein vermeintliches und ist nicht mit Salz gesalzen. Das entgeht Vielen nicht — denn ihr erkennet wohl, daß ich nicht von allen Zeitgenossen geredet habe — nein, es entgeht Vielen nicht, daß die bezeichnete Weise zu erhalten eine verkehrte sei. Sie sehen es ein, das ungöttliche Wesen müsse aus der Zeit entfernt werden, und Gott müsse das Werk führen, wenn die Zerstörung gehemmt, und die Bewahrung gefördert werden soll. Aber der Gott, den sie meinen, ist nicht der Gott seiner Offenbarung, sondern ein selbstgemachter ihres Herzens. Ihr religiöses Leben ruht noch in der Schwachheit und Unreinigkeit des natürlichen Menschen, nicht in der Kraft und Wahrheit des wiedergebohrnen. Die Gefühle, die Meinungen, die Entschließungen, die Thaten, welche aus dieser unlautern Quelle hervorgehen, sollen Hülfe bringen; sie sollen Grund und Maaß seyn für das Werk der Erhaltung in Haus und Schule, in Kirche und Staat. Es ist wahr, die, welche ich beschreibe, haben Augenblicke, in welchen sich die Gnade an ihnen wirksam erweist, Augenblicke, in welchen sie die Mahnung empfinden und verstehen: Israel hoffe auf den Herrn, auf den Gott des alten und neuen Bundes, nicht auf den Gott menschlicher Erfindung; denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung. Er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden *). Aber es sind nur

*) Ps. 130, 7 f.

Augenblicke, flüchtige Erregungen, vorübereilende Stimmungen der Seele. Eine Stunde christlicher Andacht hat sie hervorgerufen; die nächste findet die also Ergriffenen wieder vor ihrem eigenen Altare, und vor ihnen brennt fremdes Feuer. Ihre Zahl ist groß; sie gehören allen Ständen an und jedem Geschlechte; sie meinen es gut, in ihrer Art ernstlich. Sie sagen uns täglich und stündlich: Die Welt muß frömmer werden und gottesfürchtiger, wenn nicht das allen Kreisen und Verhältnissen einwohnende Verderben zuletzt Alles aus seinen Fugen werfen und zu Grunde richten soll; aber die Frömmigkeit, die Gottesfurcht, die sie wollen, ist ihr und der Gleichgesinnten, nicht des barmherzigen Gottes, Erzeugniß und That; sie bringen das Opfer. Ich könnte sagen: Ihrem Götzen. Ich will mich milder ausdrücken. Sie bringen das Opfer; aber es ist nicht mit Salz gesalzen, wenigstens nicht mit dem rechten. Werden sie erhalten und bewahren? Werden sie die Verwesung hemmen, die so vielen unserer Zustände droht, und das Leben fördern, nach welchem sich in mannichfaltigen Weisen und Gestalten die Gegenwart so innig sehnt? Wenn jemals der Zweifel heilsam ist, so ist er es hier. Was sollen wir unternehmen? Der Heiland bestätigt: Alles Opfer wird mit Salz gesalzen. Die meisten Zeitgenossen beachten seine Rede nicht, oder verstehen sie nicht. Seine dritte Rede an sie wird dringlicher. Es ist ein Befehl, ein Befehl von unserm Gott.

III.

Habt Salz bei euch, ermahnt er. Was sollen wir unternehmen? An wen sollen wir uns anschließen, um

das Verständniß dieses Befehls zu erlangen und Gehorsam gegen ihn? Antwort: In der Kraft unsers Gottes und Helfers an die, welche den Befehl bereits vollziehen und das rechte Salz bei, oder, wie der Urtext sagt, in sich haben. Das ist die größeste Auszeichnung, der schönste Schmuck unserer Zeit, daß sie in christlicher Wahrheit wieder zahlreicher vorhanden sind; besonders aber, daß des Herrn Gnade immer mehr zu dieser Gemeinde hinzu thut. Ich rede von denen, die in Aufrichtigkeit des Herzens und in der Klarheit, Treue und Festigkeit des lebendigen Glaubens in dem unverkümmerten Schriftworte stehen; ich rede von denen, welche in Sachen des Heils die Weisheit der Welt verlassen haben, um der thörichten Predigt vom Kreuze *) sich hinzugeben; ich rede von denen, welche die ungefälschten Offenbarungen des Herrn von der Sünde und von der Gnade, von dem uns einwohnenden Verderben und von dem Retter, von der Verdammniß und von der Seligkeit als Kraft und Leuchte ihres Lebens erwählt und sich, wie einst Maria, in Demuth zu den Füßen ihres Heilandes niedergesetzt haben, von ihm das Eine zu empfangen, das noth ist **). Daß ich Alles mit einem Male sage: Ich rede von den aufrichtigen Freunden, von den treuen Liebhabern des ewigen, lebendigen, richtenden, heilenden und segnenden Wortes Gottes. Dieses Wort ist das Salz, von welchem der Erlöser spricht; es ist die erhaltende Macht in dieser, wie in jeder Zeit; denn es entfernt, es vernichtet, was Verderben schafft und den Tod

---

*) 1. Kor. 1, 21 u. 23.

**) Luc. 10, 42.

bringt, und reinigt und läutert für die selige Ewigkeit. In dieser Hinsicht ist es zugleich das heilige Feuer, von welchem die Schrift Zeugniß gibt, wenn der Herr in ihr spricht: Ist mein Wort nicht wie ein Feuer *)? und der Spruch unseres Heilandes: Es muß Alles mit Feuer gesalzen werden, hat in diesem Zusammenhange erst seine volle Auslegung. Ja, dieses Wort ist die erhaltende, Leben, rechtes Leben gewährende und pflegende Macht, in unsern Tagen, wie in allen übrigen; denn in ihm empfangen die Seelen ihren Gott und Herrn und mit diesem Licht, Kraft und Frieden; in diesem Worte wird Alles neu gebohren, das Herz, das Haus, die bürgerliche Gesellschaft, die Kirche, und auf Allem ruht durch dasselbe der Segen des Herrn, der jeden guten Keim bildet, jede wahre Kraft erhöht und mit wandelloser Liebe seine Kinder ihrem Ziele entgegenführt. Einst war im Laufe der Zeit eine unermeßliche innere und äußere Noth über unser Geschlecht gekommen, die Sünde und ihre beklagenswerthesten Erscheinungen, der Unglaube und Aberglaube, hatten von dem Throne bis zur Hütte Alles durchdrungen, die Menschheit war ihrem geistlichen und darum auch leiblichen Untergange nahe. Wer hat gerettet, wer erhalten und das wahre Leben verliehen? Das Wort; denn ich rede von der Zeit, in welcher Gottes Erbarmung am reichlichsten kund wurde, von der Zeit, in der das Wort, welches das A und O der Schrift ist, Fleisch ward **). Es sind andere Jahrhunderte gekommen; das christliche Heil wurde von

*) Jer. 23, 29.
**) Joh. 1, 14.

Millionen gering geschätzt, vergessen; das natürliche Leben mit seiner Finsterniß, mit seiner Zerrüttung, mit seiner Qual ist aufs neue zu großer Macht gelangt; die Edelsten seufzten nach Rettung. Wer hat gerettet, wer die guten Kräfte erhalten und dem guten Ziele näher geführt? Ich frage die Geschichte, ich vernehme die Stimme der Christen jedes Bekenntnisses. Sie sagen alle: Das ewige, lebendige, richtende, heilende und segnende Wort Gottes. Und was gibt sich in unsern Tagen zu erkennen? Wo ist der, dem der Herr ein gesundes Geistesauge gegeben, der nicht wahrnähme, was ich in anderm Zusammenhange schon angedeutet habe, daß nämlich, stiller oder geräuschvoller, etwas durch diese Zeit hindurchgehe von sehr bedenklicher Natur und aller Aufmerksamkeit werth; daß noch viele feindliche, hemmende und zerstörende Mächte dem Segen entgegentreten, den unser Gott so gerne auf die Gegenwart legen möchte; insbesondere, daß wir, ungeachtet alles Fortschrittes zum Evangelium, Alle noch mehr oder minder Ursache haben, mit dem Propheten zu rufen: Herr, warum lässest du uns irren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, daß wir dich nicht fürchten? Kehre wieder um deiner Knechte willen, um der Stämme willen deines Erbes. Sie besitzen dein heiliges Volk schier gar, deine Widersacher zertreten dein Heiligthum *)? Was kann uns bewahren, was den Feind bewältigen, was uns auf dem guten Wege weiter bringen? Die Weisheit des Gesetzgebers? Die Treue des Richters? Die Gewissenhaftigkeit des Regiments? Die

---

*) Jes. 64, 17 f.

Stärke des Heeres? Die Gelehrsamkeit der Schule? Die Zucht des Hauses? Vortreffliche Dinge und aller Ehren werth! Aber die eigentlich erhaltende und segnende Macht sind sie nicht, am wenigsten für sich; denn sie können nur nach außen hin wirken, den innersten Sitz des Uebels, das verderbte Herz, vermögen sie nicht umzuwandeln, und hier, th. Fr., hier muß geholfen werden, wenn gründlich geholfen seyn soll. Das kannst du allein, heiliges Wort der Gnade und des Lebens, mächtiges, unvergängliches, Wort meines treuen Gottes, du Hammer, der Felsen zerschmeißt *), zweischneidiges Schwerdt, schärfer wie kein anderes, das durchdringet, bis daß es scheidet Seel und Geist, auch Mark und Bein, du Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens, vor dem keine Creatur unsichtbar ist **), du kannst es. Ja, ja, er hat recht, vollkommen recht, jener gottselige Reformator, der gesagt hat: Die Seele kann alles Dinges entbehren, ohne das Wort Gottes, und ohne das Wort Gottes ist ihr mit keinem Ding geholfen. Wo sie aber das Wort Gottes hat, so bedarf sie auch keines andern Dinges mehr, sondern sie hat in dem Worte genug, Speise, Freude, Friede, Lust, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freiheit und alles Gutes überschwenglich. ***). An Gottes Wort liegt mehr, als an der ganzen Welt ****). Es wolle der Herr in seiner Gnade diese

---

*) Jer. 23, 29.
**) Hebr. 4, 12.
***) Luther. Walch XIX, 1209.
****) Luther. Walch X, 964.

Ueberzeugung Allen einflößen, den Herrschern und den Gehorchenden, den Hohen und den Niedern, den Gelehrten und den Ungelehrten, den Reichen und den Armen, am meisten aber allen Dienern des Evangeliums, daß jeder in seinem Stande und Berufe die Wirksamkeit dieses theuern Wortes pflege und fördere. Die heilige Gemeinschaft der Bekenner desselben muß an allen Orten und unter allen Verhältnissen gemehrt und gestärkt, das Wort selbst aber in seiner ursprünglichen Kraft erhalten, es darf nicht entstellt, nicht verkümmert, nicht durch fleischliche Weisheit geschwächt und verderbt werden. Denn das Salz ist gut; so aber das Salz dumm wird, womit wird man würzen? Brüder, Christus ruft: Habt Salz bei euch.

IV.

Und Frieden unter einander. Die letzte Rede des Heilandes ist in unserer Zeit von besonderm Gewichte. Wir kennen die Zerrissenheit, die in so vielen Zuständen der Gegenwart sichtbar ist; wir kennen den Zwiespalt, der so viele Herzen und Bestrebungen auseinander hält; er entgeht uns nicht, der verborgene und offene Kampf, der auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Wirkens unsere Tage bewegt. Wir beklagen diesen Kampf, diesen Zwiespalt, diese Zerrissenheit; wir wünschen und beten und arbeiten, daß an ihre Stelle der Friede trete; denn der Friede ist das Ziel, und wie das Leben des Menschen einst im Paradiese im Frieden begonnen hat, so soll, so muß es wieder in den Frieden eingehen. Aber, th. Fr., das muß der wahre Friede seyn. Es gibt einen Scheinfrieden, den die Zwietracht zur Hülle wählt, ihre Ausbrüche desto sicherer vor-

zubereiten. Dieser Scheinfriede findet leider in unsern Tagen viele Empfehlung. Er führt schöne, bestechende Namen und hat viele und oft eifrige Freunde. Sie wollen nach keiner Seite hin anstoßen; daher das Nachgeben hier und dort, daher die äußere Beschwichtigung und Vermittelung, daher die Uebertünchung des Schadens unter der Versicherung, er sey geheilt. Wir wollen den Frieden erstreben, wir wollen ihn erstreben mit allen Kräften und Mitteln, welche die Barmherzigkeit des Herrn verleiht; aber vor dem bezeichneten Wege bewahre uns der dreieinige Gott. Wer auf ihm steht, mag ein Friedensangesicht haben, er säet aber Krieg und wird Kampf ärndten, und vor dem Weltenrichter kann er sein Thun nicht verantworten; denn es gibt keine Ausgleichung, keine Gemeinschaft zwischen der Wahrheit und der Lüge, zwischen der Gerechtigkeit und der Sünde, zwischen dem Evangelium und den fleischlichen Satzungen der Welt, zwischen Christus und dem Fürsten der Finsterniß. Glaubet nicht, daß ich zu viel sage. Ich stehe ganz auf dem sichern Boden des göttlichen Wortes, dem sich alle Herzen und alle Meinungen demüthig zu unterwerfen haben. Oder sagt nicht der heilige Geist durch den Mund des Propheten Jeremia: Sie trösten mein Volk in seinem Unglück — und sagen Friede, Friede, und ist doch nicht Friede *)? Züchtigt er nicht mit diesen Worten empfindlich die verkehrten Friedensstifter? Erklärt nicht Jesus Christus: Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen sey, Frieden zu senden auf Erden. Ich bin nicht kommen, Frieden zu senden, son-

---

*) Jer. 8, 11.

dern das Schwerdt *)? Wenn der Friedensfürst solchen Ausspruch thut, was gibt er uns dadurch zu erkennen? Mindestens doch, daß er den Frieden verwerfe, der auf Kosten der Wahrheit und Gerechtigkeit, auf Kosten des Evangeliums erkauft wird. Und ermahnt nicht sein Apostel, Paulus, das theure Rüstzeug Gottes, bedingungsweise zum Frieden? Sagt er nicht: Ists möglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Frieden **)? Aber ist es denn an uns, dem Herrn und seinen Offenbarungen etwas zu vergeben, das Recht, das Gesetz und die Ordnung Gottes um der Menschen willen zu ändern, zu schwächen? Wer unter uns will, mit dieser Schuld beladen, sterben; wer mit ihr vor den Thron deß treten, dessen Augen sind wie eine Feuerflamme ***)? Hinweg mit dem Scheinfrieden! Der Friede Gottes, der höher ist, denn alle Vernunft ****), sey mit euch, mit allen Bewohnern unseres theuern Vaterlandes, mit allen Nationen und Zuständen Europas, mit der ganzen Welt! Habt Frieden unter einander, den Frieden, den einst die himmlischen Heerschaaren verkündigten: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen *****). Habt Frieden unter einander, den Frieden, welchen der Heiland meint, wenn er sagt: Den Frieden lasse ich euch,

---

*) Matth. 10, 34.
**) Röm. 12, 18.
***) Offenb. 1, 14.
****) Phil. 4, 8.
*****) Luc. 2, 14.

meinen Frieden gebe ich euch *). Wo dieser Friede waltet, da sind die Herzen durch das Blut des Friedensfürsten mit Gott versöhnt; da strömt das Bekenntniß aus der Brust: Nun wir dann sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ **). Da steht die Seele nicht mehr zwischen der Wahrheit und der Lüge, zwischen der Gerechtigkeit und der Sünde, zwischen dem Evangelium und den fleischlichen Satzungen der Welt, zwischen Christus und dem Fürsten der Finsterniß, sondern in der Wahrheit, in der Gerechtigkeit, in der Macht des Evangeliums und Christi, und von diesem Standpuncte aus kämpft sie muthig gegen die Lüge und gegen die Ungerechtigkeit und trägt sanftmüthig und geduldig die Verkehrten, die Unbußfertigen, die den Frieden Gottes hassen; sie hat viel Liebe und heißes Flehen für sie, daß der Herr sie bekehre und in seine Gemeinde aufnehme. In diesem Sinne verträgt der Friedfertige Alles, glaubt er Alles, hofft er Alles, duldet er Alles ***).— Dort, dort ist das rechte Friedensreich, dort, wo die Seligen im Blute des Lammes überwunden haben und die Friedenspalme tragen ****). Herr, zu uns komme dein Reich! Theure Freunde, es ist eine heilige Stunde, die wir jetzt verleben. Millionen Christen aller Zungen und jedes Bekenntnisses stehen jetzt mit Preis und Dank, mit

*) Joh. 14, 27.
**) Röm. 5, 1.
***) 1. Kor. 13, 7.
****) Offenb. 7, 9.

Bitte und Fürbitte vor dem Angesichte des allerheiligsten Gottes; Alle, welche den bayerischen Namen führen, beten: Segne, segne, Herr, unsere friedensmilde, fromme Königin, ihr Geburtstag sey für sie ein Freuden- und Friedenstag zum ewigen Leben, und unser Gott und Heiland bezeugt sich an allen Herzen, die sich in Glaubensdemuth ihm zuwenden; auch an den unsrigen. Solche Stunde müsse eine unvergängliche, eine selige Frucht tragen. Dort oben wird sie aufgezeichnet, diese Stunde; wehe uns, wenn sie hienieden nicht wirkte! So ergreife uns denn der Erbarmer durch seinen heiligen Geist; dich, theure Gemeinde, euch, ehrwürdige Männer, zum Regimente berufen und zu weiser Berathung des Gemeinwohls *). Dem Herrn wollen wir uns ergeben, seinem Worte wollen wir Bahn machen. Das, das muß die Zeit tragen, reinigen, bewahren, das ein heiliges Band um Fürst und Vaterland schlingen und im Frieden Alle für den Himmel vorbereiten. Es muß Alles mit Feuer gesalzen werden, und alles Opfer wird mit Salz gesalzen. Habt Salz bei euch, und habt Frieden unter einander. Du aber, Herr, segne uns! Amen!

---

*) Die k. Kreisregierung, viele der übrigen k. Beamten so wie die Mitglieder des damals in der Kreishauptstadt versammelten Landrathes wohnten dem Gottesdienste bei.

Am ersten Advent-Sonntage.

Ueber Röm. 9. V. 5.

Da rief der Liebe Blick,
Ins Leben uns zurück,
Von der Sünde;
Aus ihrer Nacht
Sind wir erwacht,
Dein Licht, dein Antlitz, Gott, zu sehn.

Das war unser Gesang, und der allgegenwärtige und gerechte Herr des Himmels und der Erde hat ihn vernommen. Stehen wir in der Wahrheit? Alle? Haben wir der unendlichen Liebe des Erbarmers sammt und sonders die Herzen geöffnet, daß sie einziehe, den bösen Schaden in uns heile, Sünde und Tod überwinde und uns fröhlich mache in der Gerechtigkeit unsers Mittlers und in dem Leben, das wir in ihm gewinnen? Haben wir uns durch die Gnade erlösen lassen aus dem Reiche der Finsterniß, aus dem Reiche, welches die eitle Weisheit des von Gott abgewendeten Verstandes aufgerichtet hat? Ist das Licht in uns, und sind wir im Lichte, in dem Lichte der heiligen Offenbarungen Gottes alten und neuen Testamentes, in Christo, dem Lichte der Welt, dem Grundinhalte jener Offenbarungen? Theure Brüder und Schwestern, kein Licht ohne den Glauben, kein Leben ohne denselben, und wie der Apostel schreibt: **Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde** *),

*) Röm. 14, 23.

so darf wohl auch gesagt werden, was nicht in dem Glauben gegründet ist, das ist Finsterniß, das trägt den Keim der Unseligkeit und des Unterganges in sich. Darum lasset mich weiter fragen: Wie verhalten wir uns zu diesem Glauben, dem evangelischen, dem apostolischen? Empfängt er seine Ehre in unserer Mitte, lebt er in unsern Herzen, lenkt er unsern Willen? Sind wir in seiner Kraft der Ueberzeugung voll, ohne welche, wie alle Erscheinungen des christlich-kirchlichen Lebens, so auch der heutige Festtag ohne Sinn und ohne Segen bleibt? Worauf sich aber diese Ueberzeugung richtet, das lehre uns der Apostel Paulus in seinem Briefe an die Römer, im 9. Capitel, im 5. Verse. Dort sagt er:

Text:

Welcher (derer von Israel) sind die Väter, aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit. Amen!

In diesen Worten ist die Ueberzeugung ausgesprochen, auf welche ich, zu unserm Texte übergehend, hingedeutet habe; in diesen Worten ist zugleich eines der glänzendsten und stärksten Zeugnisse für die Gottheit unseres Heilandes niedergelegt; es heißt schlicht und deutlich: Christus, welcher dem Fleische nach, d. i. als Mensch, von den Vätern Israels abstammt, ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit. Ich darf euch aber, geliebte Freunde, nicht verschweigen, daß es Solche gegeben hat und noch gibt, welche, oft ohne klares Bewußtseyn, dem Un- und Aberglauben dadurch einen Vorschub leisten, daß sie lehren, man müsse den Schlußsatz unseres Textes von den vorhergehenden

Worten desselben trennen und auf diesem Wege zu der Einsicht gelangen, nicht Christus, sondern sein Vater werde Gott genannt. Sie züchtigt einer der großen Reformatoren *), von welchem in der Schriftauslegung zu lernen, Niemand sich schämen darf, mit sehr eindringlichen Worten, wenn er von ihnen sagt: Die, welche, um Christo ein treffliches Zeugniß seiner Gottheit zu entziehen, das Schlußglied jenes Verses von seinem übrigen Inhalte loslösen, machen den Versuch, das helle Licht der Mittagssonne zu verfinstern. Du hast recht, du theurer Mann Gottes, zu dessen Ausspruch sich Tausende und aber Tausende der erleuchtetsten und frömmsten Gottesgelehrten aller christlichen Jahrhunderte bekennen. Jener Versuch ist an sich eitel; die Sonne strahlt, und wenn sich eine ganze Welt von Feinden ihres Lichtes gegen sie erhöbe; aber matt können die Augen werden und trübe, daß sie den hellen Schein nicht mehr zu ertragen, nicht mehr aufzunehmen vermögen. Und sie sind in unserm Falle bei Vielen matt und trübe geworden; denn man hat in Schrift und mündlicher Verkündigung, in Kirchen und Schulen dahin gearbeitet, daß sie sich von dem Lichte hinweg- und der Finsterniß zuwendeten; so mußten sie endlich die Sehkraft verlieren. Es ist Zeit, daß überall wieder auf den rechten Weg eingelenkt werde; es ist hohe Zeit, daß die Prediger des Evangeliums, aller Halbheit und der leisesten Regung des Unglaubens abhold, wieder an allen Orten ein eifriges und entschiedenes Zeugniß von der Gottheit Christi ablegen. An dringlicher Mahnung, es zu thun, läßt es die Gnade des Herrn nie fehlen; auch

---

*) Calvin in seiner Auslegung der Textstelle.

*

den heutigen Tag hat er zu einer solchen gemacht. Oder könnten wir wohl den ersten Advent, den Eintritt in ein neues Kirchenjahr, den Anfang einer Reihe von Festen und Tagen, welche sich sämmtlich auf die bewunderungswürdige Thatsache beziehen: Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung *), könnten wir diese bedeutungsvollen Stunden in rechter Freudigkeit und in heiliger Erhebung feiern, wenn uns der Erlöser nichts weiter wäre, als ein Mensch, im besten Falle ein erhabeneres Geschöpf, als wir sind, vielleicht das erhabenste? Nun und nimmermehr! denn wir stünden im Widerspruche mit dem Glauben der ganzen christlichen Kirche, mit den bestimmtesten Zeugnissen der Bibel, mit den wichtigsten Forderungen und Erfahrungen des christlichen Lebens. Darum glaube ich eine angemessene, fruchtbringende Adventspredigt an euch zu richten, wenn ich verkündige, was der Apostel in unserm Texte lehrt, das kündlich große, gottselige Geheimniß:

Christus ist wahrer Gott.

Es stärke mich der Herr, daß ich in Liebe, in Klarheit und überzeugender Kraft zu euch spreche; mit euch sey er, daß ihr, begierig nach der vernünftigen, lautern Milch **) des Evangeliums und ungehemmt von den Vorurtheilen des Un- und Aberglaubens, der sich unter

*) 2. Kor. 5, 19.

**) 1. Petr. 2, 2.

verlockenden Namen in dieser Zeit aufgethan hat, das Wort der Wahrheit annehmet und es in euch wirken lasset zu eurer Seligkeit.

Wie ich den inhaltsschweren Satz, den ich als Gegenstand meiner Festpredigt bezeichnete, zu beweisen gedenke, das haben die Aufmerksamern unter meinen Zuhörern unstreitig aus dem Vorhergehenden schon entnommen. Ich sage nämlich: Christus ist wahrer Gott; dafür tritt

I. Der Glaube der ganzen christlichen Kirche ein; das lehren

II. die bestimmtesten Zeugnisse der heiligen Schrift; das beweisen

III. die wichtigsten Forderungen und Erfahrungen des christlichen Lebens.

I.

Was dem Prediger des Evangeliums jedesmal Verlegenheit bereitet und ihn seine Schwäche empfinden läßt, die Fülle, die Gewalt seines Gegenstandes, das macht sich mir in dieser festlichen Stunde in erhöhtem Maaße fühlbar. Ich soll euch vor Allem zeigen, daß der Glaube der ganzen christlichen Kirche für die Lehre eintrete: Christus ist wahrer Gott. Welcher Reichthum von Beweisen kommt mir entgegen; wie schwierig ist es, ihren mächtigen Inhalt so zu erfassen, daß er, ohne Minderung und Abschwächung, für Jeden verständlich dargelegt werden könne! Ich blicke auf die erste Zeit der christlichen Kirche zurück, auf jene Jahrhunderte, in welchen noch in so vielen Seelen eine wahre, klare und

lebendige Erkenntniß der Offenbarungen Gottes in Christo gewohnt hat, auf jene Jahrhunderte, von welchen man glauben möchte, der heilige Geist habe sie mächtiger durchströmt, weil sie jener gewaltigen Ausgießung desselben, von welcher die Apostelgeschichte zeugt, zeitlich näher gestanden sind. Ich begegne hier einem Glaubensbekenntnisse, das Niemanden unter euch fremd seyn kann; es ist das apostolische. Seine ersten Sätze lauten: Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde. Und an Jesum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist. Was die christliche Kirche bekennen wollte, wenn sie Christum den eingebohrnen Sohn Gottes nannte, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, das hat sie bald darauf klar und unumwunden ausgesprochen. Es erhoben sich nämlich Irrlehren; eine derselben läugnete die ewige und wahre Gottheit des Sohnes. Da traten aus allen Theilen der damals gebildeten Welt 318 der angesehensten Kirchenlehrer und Kirchenvorsteher zusammen. Es war die erste allgemeine Kirchenversammlung, gehalten im Jahre 325 zu Nicäa, einer Stadt in Kleinasien. Sie sprach als Bekenntniß der Kirche aus: Wir glauben an einen Gott, den allmächtigen Vater. — Und an einen Herrn, Jesum Christum, Gottes eingebohrnen Sohn, der vom Vater gebohren ist vor der ganzen Welt, Licht vom Licht, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott, gebohren, nicht geschaffen, desselben Wesens mit dem Vater. Und die Kirche hat dieses Bekenntniß behauptet. Es hat sich Gelehrsamkeit, weltliche Macht, gewandte Kunst gegen dasselbe gestellt; jene hat treu an ihm gehalten und wiederholt von sich ausgehen lassen: So ist

nun dieß der rechte Glaube, so wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus Gott sey, aus des Vaters Natur vor der Welt gebohren. Es sind Völker von allen Enden der Erde in den Schooß der christlichen Kirche aufgenommen worden; sie haben sich der heiligen Lehre derselben angeschlossen und geglaubt: Christus ist wahrer Gott. Es sind Hunderttausende von Christen ausgezogen, das Land wieder zu gewinnen, in welchem einst der Erlöser gelebt hat; sie haben ihr Panier auf den Mauern Jerusalems in der Ueberzeugung aufgepflanzt: Christus ist wahrer Gott. Aberglaube und Unglaube ist im Laufe der Zeit mit großer Macht in die Gemeinschaft eingedrungen, welche unsers Heilandes Namen führt; aber jener und dieser konnte das Bekenntniß nicht unterdrücken: Christus ist wahrer Gott. Dieses Bekenntniß wurde von Jahrhundert zu Jahrhundert vernommen, so weit der Herr sich Herzen unterthänig gemacht hat, vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenniedergang. So kam das 16. Jahrhundert heran, die gesegnete Zeit, in welcher die Zeugnisse Gottes mit erhöhter Stärke und in ihrer vollen Wahrheit den Hütten und Palästen wieder kund geworden sind; so das Jahr des glänzendsten Sieges der evangelischen Wahrheit. Ein Kaiser, mächtig an Land und Leuten, wie Wenige seines Gleichen, ein König, die Churfürsten, Fürsten und Stände des deutschen Reiches waren in Augsburg versammelt. Am 25. Juni 1530 fügte es Gottes Barmherzigkeit, daß die Fürsten und Stände, welche dem täglich mächtiger hervorbrechenden evangelischen Glauben zugethan waren, vor dieser erlauchten Versammlung unter Anderm auch durch die Lehre: Christus ist wahrer Gott, eben so entschieden das Bekenntniß der uralten christlichen Kirche vertraten, als sie in anderer Hin-

sicht von dem unevangelischen Beiwerke der spätern Kirche sich lossagten. Höret, was die Augsburger Confession in ihrem 3. Artikel enthält. Es wird gelehrt, sagt sie am angeführten Orte, es wird gelehrt, daß Gott, der Sohn, sey Mensch worden, gebohren aus der Jungfrau Maria, und daß die zwei Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist. Das bekannte die protestantische Kirche vor Kaiser und Reich, einmüthig, fest, treu. Und von diesem Glauben ist sie weder als lutherische noch als reformirte Kirche jemals abgewichen. Die Bekenntnißschriften jener und dieser stimmen daher insgesammt in dem Ausspruche überein: Christus ist wahrer Gott, und die vereinigte Kirche *), welche nur die streitigen Lehren beseitigte, hat diese der reformirten und lutherischen Kirche gemeinsame Grundlehre bewahrt; sicherlich mit dem Bewußtseyn, daß ein Abfall von ihr zugleich ein Abfall von dem protestantischen, ja von dem christlichen Glauben wäre. Denn daß es zu allen Zeiten Solche gegeben hat, welche jene Lehre bekämpften und verwarfen, ändert in dieser hochwichtigen Sache nichts; die christliche Kirche als solche hat sich zu keiner Zeit, an keinem Orte und unter keinen Verhältnissen zu dem Irrthume Jener bekannt, sondern ihn vielmehr in dem nämlichen Grade mit Entschiedenheit zurückgewiesen, in welchem sie sich von dem Geiste Gottes ergriffen und belebt fand. So ist es denn gewiß: Der Glaube der ganzen christlichen Kirche tritt für die Lehre

---

*) Es ist besonders von der vereinigten prot. Kirche in der Pfalz die Rede.

ein: Christus ist wahrer Gott, und 18 Jahrhunderte haben aus einem Munde — die Bekenner des jüdischen Glaubens, die Jünger Muhammeds, die Heiden und die bezeichneten Christen nehme ich aus — den Freudenruf vernommen: Christus ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit.

II.

Indessen hätten wir unsern Beweis nur unvollständig geführt und wären den Grundsätzen der protestantischen Kirche zu nahe getreten, wenn wir nicht die theure Lehre, um welche es sich handelt, ganz besonders aus der heiligen Schrift, dieser allein untrüglichen Glaubensquelle, begründeten. Vernehmet darum in der großen Angelegenheit, welche uns beschäftigt, ihre Zeugnisse; vernehmet sie, ich bitte euch, mit unbefangenem, lernbegierigem Gemüthe. Welche gewaltige, tiefeindringende Stimmen kommen uns schon aus dem alten Testamente entgegen! Es ruft der Prophet Jesaias, vom heiligen Geiste erfüllt und in dessen Kraft, was in ferner Zukunft geschehen wird, in heiterer, beseligender Gegenwart erblickend: Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißet Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl David und seinem Königreich *). Und damit wir keinen Augenblick zweifeln, der Geist des Herrn habe schon den heiligen Menschen Got-

*) Jes. 9, 6 f.

tes im alten Bunde geoffenbart, daß der, der unsere Gerechtigkeit werden sollte, Gott sey, fügt der Prophet Micha den sinnschweren Ausspruch hinzu: Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sey; welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist *). Oder kann ein Anderer, als Gott aus der Ewigkeit, ich sage aus der der Zeit und der Weltschöpfung vorhergehenden Ewigkeit hervortreten? Es ist noch eine Fülle von Zeugnissen, welche unsrer erhabenen Lehre zur Seite stehen, im alten Testamente vorhanden. Warum aber sollten wir säumen, in das Allerheiligste der Offenbarungen Gottes, in das neue Testament, einzugehen? Hier ist ja Alles Licht und ganz enthüllte Wahrheit, was uns im alten Bunde noch in Andeutungen und beziehungsreichen Geschichten und Sprüchen entgegen kommt. Ich schlage vor Allem die Bücher auf, welche von meines Heilands Leben, Sterben und Auferstehung handeln. Hier lese ich voll Demuth und Anbetung im ersten Capitel des Evangeliums Johannis im 1. Verse: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort **). Das Wort aber, das also gepriesen, das Wort, das Gott genannt wird, ist, so lehrt uns der 14. Vers des angezogenen Capitels, Jesus Christus. Also Christus ist Gott, das ist Schriftlehre. Vernehmet den Inhalt des zweiten und dritten Verses: Das Wort war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht und ohne

*) Micha 5, 1.
**) Joh. 1, 1.

dasselbige ist nichts gemacht, das gemacht ist. Th. Fr., wer alle Dinge, Himmel und Erde, die ganze Welt, aus dem Nichts hervorgerufen, d. i. geschaffen hat, der muß — das leuchtet auch dem beschränktesten Verstande ein — der muß allmächtig seyn. Allmächtig aber ist nur Gott, kein Geschöpf, auch die Engel, auch die Erzengel nicht. Ja, allmächtig ist nur Gott. Und ewig ist nur Gott. Er aber, unser Heiland Jesus Christus, hat in einem Augenblicke und unter Umständen, unter welchen selbst der sündige Mensch die Wahrheit spräche, er, der Heilige, in dessen Mund kein Betrug erfunden wurde, hat kurz vor seinem bittern Leidensgang zum Kreuze gebetet: Und nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war *). Wie zwingend ist dieses Zeugniß für die Gottheit Christi! Ehe der Welt Grund gelegt war, ehe die Seraphim das Heilig, heilig, heilig **) einander zuriefen, ehe der Allgütige gesprochen: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey ***), ehe Sonnen am Firmamente glänzten, mit einem Worte, ehe irgend ein Geschöpf, weß Namens und weß Ranges es immerhin seyn möge, geschaffen war, war Christus. Ein Geschöpf kann er nicht seyn; denn er war — es ist dieß eurer Aufmerksamkeit gewiß nicht entgangen — er war vor allen Geschöpfen, so muß er also von Ewigkeit, so muß er Gott seyn. Ich dürfte mir wohl gestatten, die Anführung der Schriftbeweise

*) Joh. 17, 5.
**) Jes. 6, 3.
***) 1. Mos. 1, 26.

für die göttliche Natur des Heilandes hier zu beendigen; denn was ich euch bisher aus dem Worte des Herrn vorgetragen habe, reicht vollkommen hin, um darzuthun, daß die Bibel ausdrücklich lehre: Christus ist wahrer Gott. Um jedoch jedem Zweifel zu begegnen, um jedes Bedenken in dieser Hinsicht in seinem Entstehen abzuweisen, erwäget noch Folgendes: Unser Heiland ist, so lehret das neue Testament an vielen Stellen, Richter der Lebendigen und der Todten. Er selbst sagt im 25. Capitel des Evangeliums Matthäi: Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm; dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich wie ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet *). Doch leset ihr selbst diese inhaltsschwere Stelle in euerm Bibelbuch vollständig nach, und vergleichet damit, was die Apostel des Herrn über diesen wichtigen Punkt vortragen. Ein Paulus ruft: Wir müssen Alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, auf daß ein Jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse **); und ein Petrus verkündigt: Er: — Jesus von Nazareth — hat uns geboten zu predigen dem Volk und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten ***). Alle Menschen also

*) Matth. 25, 31 f.

**) 2. Cor. 5, 10.

***) Apostelgesch. 10, 42.

sollen einst vor dem Weltenrichter Christus erscheinen; die, welche schon lebten, die Millionen, welche gegenwärtig leben, die Unzähligen, welche noch leben werden; Allen soll er das Urtheil sprechen. Ihm muß also bekannt seyn, was Alle gethan, was Alle unterlassen, was Alle erfahren, was Alle erduldet haben; er muß dein, er muß mein, er muß aller Menschen Herzen in ihren geheimsten Neigungen, in ihren verborgensten Regungen, in ihren stillsten Bestrebungen durchschauen und alle Wirkungen der Gnade und Erziehung des Erbarmers für jeden Augenblick und für die unermeßliche Reihe von Tagen und Stunden, welche der Einzelne und das ganze Geschlecht durchlebt hat, in klarem Ueberblick erkennen. Saget, Freunde, muß der, welcher also alle Zeiten und alle Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens überschaut und erkennet, muß der nicht allwissend seyn? Saget mir, ist der Weltenrichter ohne Allwissenheit, ich könnte hinzufügen, ohne wandellose Heiligkeit und Gerechtigkeit, auch nur denkbar? Wer sagt nicht: Nein? Wohlan denn: Allwissend ist nur Gott, heilig und gerecht ist nur Gott; Christus, der Weltenrichter, ist also wahrer Gott. Er durfte deßwegen als einen der höchsten Zwecke der Anordnungen seines Vaters bezeichnen: Daß sie Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren *); er durfte zu einem Philippus sprechen: Wer mich siehet, der siehet den Vater **), und zu den verstockten und unglaubigen Juden: Ich und der Vater sind eins ***). Und du, treuer Jünger deines

*) Joh. 2, 53.
**) Joh. 14, 9.
***) Joh. 10, 30.

Herrn und Meisters, gottseliger Paulus, du durftest in guter Zuversicht den Colossern und allen Christen zurufen: In ihm — in Christo — wohnet die Fülle der Gottheit leibhaftig *); und du, der du deinem Freunde und Erlöser nahe gestanden, wie kein Anderer, ehrwürdiger Johannes, du durftest auf der höchsten Stufe des menschlichen Lebens, einige Schritte von deinem Grabe das Bekenntniß ablegen: Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes kommen ist und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben **). Wir aber beugen uns vor diesen gewaltigen Zeugnissen und erkennen, die Schrift ist voll von der Herrlichkeit Christi; sie ruft mit mächtiger Stimme: Christus ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit.

III.

Und diesen Zuruf bekräftigen die wichtigsten Forderungen und Erfahrungen des christlichen Lebens. Der Mensch tritt ins irdische Daseyn. Geschieht dieß unter Christen, so kommt ihm die bedeutungsvolle Forderung entgegen: Ein Jeglicher lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi***). Frommer Vater, glaubenstreue Mutter, es ist deine wichtigste Sorge, daß dieser Forderung an deinem

---

*) Col. 2, 9.
**) 1. Joh. 5, 20.
***) Apostelgesch. 2, 38.

geliebten Kinde Genüge geschehe; es empfängt das Bad der Wiedergeburt zur Vergebung der Sünde, es wird aufgenommen in den Gnadenbund Gottes und ihm die Verheißung gegeben, daß ihm in Christo, dem Sündentilger und Erretter des gefallenen Geschlechtes, Heil und Leben von dem Vater und durch den Geist zu Theil werde, wenn es in lebendigem Glauben mit Vater, Sohn und Geist vereinigt bleibt; es wird getauft auf den Namen dieses Vaters, dieses Sohnes und dieses Geistes und empfängt mit dem irdischen zugleich den höchsten Namen, der einem Geschöpfe gegeben werden kann, den Namen: Christ. Und dieser Name, der in Wahrheit geführt, deine höchste Zierde ist, Mensch, du begnadigtes Geschöpf, sollte von einem Geschöpfe abgeleitet werden? Und diese Seligkeit, welche dir die Taufe in Christo gewährt und verbürgt, diese höchste unter allen Gaben, die von oben herabkommen, sollte von einem Geschöpfe stammen, das, eben weil es Geschöpf ist, von sich nichts besitzt, am wenigsten die Seligkeit, und sie darum auch nicht verleihen kann? Und diese Gewährleistung und Besiegelung aller Verheißungen und Segnungen der Taufe, die Einweihung des Täuflings auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes sollte die empörende Abgötterei einschließen, daß neben den allmächtigen Gott Vater, ein bloßes Geschöpf ohne Weiteres mit gleicher Ehre, mit gleicher Berechtigung gestellt würde? Christen, wenn wir wahrnehmen, daß der Herr sich wieder zu einer Seele bekennt, wie sind unsere Herzen so voll Friedens, wie empfinden wir die Nähe der Gnade, welche sich an dem Täufling offenbart, wie durchbebt nicht unser Inneres der Gedanke: Hier ist Alles heilig, was geschieht, und hier ge-

schieht Alles in himmlischer Wahrheit, Ordnung und Angemessenheit. Nehmet die Ueberzeugung aus eurer Seele hinweg: Christus ist wahrer Gott, und ihr seid dieser Erfahrungen nicht mehr fähig. Lasset uns weiter gehen im christlichen Leben. Eine Schaar Glaubiger nähert sich dem Altare Gottes; ich wende mich an euch, die ihr heute an diesem heiligen Tische erscheinen werdet *). Warum werdet ihr diese Stufen betreten? Im Genusse des gesegneten Brodes und Weines ein Fest zu feiern, ein Fest des Gedächtnisses an Jesum und der seligsten Vereinigung mit dem für die Menschen in den Tod gegebenen, vom Tode auferweckten, zu seinem und ihrem Vater aufgenommenem Erlöser derselben, der bei ihnen ist alle Tage bis an der Welt Ende **). Darum kommet ihr, vereinigte Christen; so wollet ihr dem christlichen Leben genügen, das in eurer Gemeinschaft waltet. Wohlan denn, m. Fr., Christus ist hier. Oder könnet ihr euch mit einem Abwesenden vereinigen? In dem Falle wohl, wenn eure Vereinigung mit dem Heilande nichts weiter seyn sollte, als, um mit Luther zu reden, ein fauler, loser Gedanke. Daß solchem Truge an diesem Altare Vorschub geschehe, wolle der barmherzige Gott verhüten. Christus ist hier, es geht die Verheißung an uns in Erfüllung: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende ***); aber er ist auch bei den Tausenden, welche an andern Orten heute aufs Neue in die Gemeinschaft seines Leibes und Blutes treten; aber er ist auch bei den Millionen in seiner Christenheit, welche ihn im wah-

*) Mit dem Gottesdienste wurde die Feier des h. Abendmahls verbunden.

**) Worte der Vereinigungsurkunde.

***) Matth. 28, 20.

ren Glauben anrufen; aber er ist auch in jenen seligen Himmeln; dort sitzt er zur Rechten der Majestät. Christus ist also allgegenwärtig. Wer ist allgegenwärtig? Nur Gott. Glaubiger, fühlst, erkennst du nicht im heiligen Abendmahle: Christus ist wahrer Gott? Ja, du fühlst, du erkennst es; um so mehr, weil sich an diese Feier dein ganzes christliches Leben schließt; und dieses Leben fordert, daß du dich deinem Erlöser ganz zu eigen ergibst. Wem aber darf sich der Mensch allein zu eigen ergeben? Gott. Dieses Leben fordert, daß dir Christus mehr sey als Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu das eigne Leben *), ja, daß du das Alles daran setzest, wenn er es gebietet. Wer aber ist höher zu achten als die theuersten Besitzthümer; wem müssen wir, so oft es nöthig ist, Alles, Alles aufopfern, auch die innigsten Gefühle, die beseligendsten Verbindungen? Dem, von welchem wir alles haben, Gott. Dieses Leben fordert, daß wir uns freudig unter die Fahne des Heilandes stellen, Kreuz, Noth und Tod über uns nehmen, von einer Stufe der Wiedergeburt und der Heiligung zur andern voranschreiten, und zu der innern Erfahrung kommen, der uns vorangegangen, unser Mittler und Versöhner, der gewähre unvergänglichen Sieg im Streite, himmlischen Trost in der Trübsal und eine Kraft, der nichts widerstehen kann auf dem Wege zum vollen Leben, zum ewigen Frieden. Wer aber solche Kraft, wer solchen Trost, wer solchen Sieg, wer demnach göttliche Gaben verleiht, der muß wahrer Gott seyn.

*) Luc. 14, 26

Darum bekennen wir, gestützt auf die wichtigsten Forderungen und Erfahrungen des christlichen Lebens, auf die bestimmtesten Zeugnisse der Schrift und auf den Glauben der ganzen christlichen Kirche mit dem Apostel in unserm Texte: Christus ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit, und werfen uns nieder vor deinem Throne, du Heiland deiner gefallenen Brüder, und stimmen in die Preisgesänge der seligen Geister ein, die im Lichte wandeln. Sie erkennen deine ewige Gottheit und verherrlichen sie; und wenn Alle, welche du mit deinem heiligen Blute erlöset hast, deine göttliche Natur und Würde verläugneten, sie bleiben dir getreu, und beten in dir den an, der gesetzet ist über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und Alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen *), als den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit **). Doch nein, Herr, du hast auch unter uns eine dankbare Heerde, welche sich in reinem Glauben und durch ein rechtschaffenes Leben zu dir, dem wahren Gott, bekennt. Mehre sie, lege deinen Geist auf uns, ergreife uns, daß wir Alle mit Herz und Mund rufen und beten: Ehre unserm Gott und Heiland, Preis in ihm dem Vater und Geiste; Ehre, Preis und Kraft dem dreieinigen Gott! Amen!

---

*) Ephes. 1, 21.
**) Offenb. 4, 10.

Installations-Rede,

gehalten

am 6. Sonntage nach Trinitatis

1 8 3 8.

Im Namen des dreieinigen Gottes! Amen.

Theure Freunde in dem Herrn! Unser Gesang war ein Gebet. O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein, und laß uns deine Wohnung seyn; komm, Beistand unsrer Seelen *)! So haben wir gefleht. Warum das? Weil es ein Befehl des allmächtigen Gottes ist, im Gebete vor sein allerheiligstes Angesicht zu treten; weil das wiedergebohrne Herz kein dringenderes Bedürfniß kennt, als das, wovon es bewegt wird, vor den Thron des Allerbarmers zu tragen; weil der Herr einen unermeßlichen Segen auf das Flehen der erweckten Seele gelegt hat. Denn es wird Alles geheiligt durch das Wort Gottes und durch das Gebet **). Auch diese Stunde, auch du, theure Gemeinde. Herr, segne diese Versammlung, daß sie im Glauben bete. Bewege diese Stätte durch deine wundervolle Macht; laß uns Alle des heiligen Geistes voll werden, mich aber mache tüchtig, dein unvergängliches Wort mit großer Freudigkeit

*) Lied 147, 1.

**) 1. Tim. 4, 5.

zu reden *). — Hinweg mit Allem, was der Welt angehört und der Sünde; wir wollen ganz, ganz unseres Gottes und Heilandes seyn. **Wir sind erlöset von unserm eiteln Wandel nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, sondern mit dem theuern Blute Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes** **). Ein heiliges Volk, ein Volk, in dem die Kräfte der Wiedergeburt wirken, müsse jetzt vor seinem Gott stehen. Alles, was die Gnade des Erbarmers an evangelischer Erkenntniß, an christlicher Liebe und Gemeinschaft von eurer Kindheit an bis auf diesen Tag in euch geweckt und gefördert hat, das müsse in erneuter Kraft, in erhöheter Stärke und Lebendigkeit eure Seelen in dieser feierlichen Stunde bewegen. Erlöste Jesu Christi, ich habe in seinem Namen eine wichtige Verkündigung an euch zu richten. Es hat dem wunderbaren Gott gefallen, eure beiden Seelsorger, nachdem er in mancherlei Prüfung seine Gnade an ihnen erwiesen, in kurzer Zeit nacheinander aus diesem irdischen Leben abzurufen. An die Stelle des zuerst Heimgegangenen hat er den Mann geordnet, dem schon seit Monaten befohlen ist, das Werk im Worte unter euch zu thun. An die Stelle des zuletzt von euch Geschiedenen sendet er euch heute den Hirten, der mit uns an dieser heiligen Stätte erschienen, und welchen unter euch einzuführen, meine Aufgabe in diesem bedeutsamen Augenblicke ist. Doch, bevor ich weiter voranschreite, vernehmet den Inhalt dieser Urkunde:

(Vorlesung der Bestallungsurkunde:)

---

*) Apost. 4, 31.

**) 1. Petri 1, 18 f.

Er ist euch bereits bekannt, der Diener am Worte, welchen ich kraft des mir von der protestantisch-kirchlichen Kreisstelle gewordenen Auftrags heute in sein heiliges Amt unter euch einweise. Sein Beruf hat ihn schon oft in eure Mitte geführt, ihr habt schon in frühern Tagen die evangelische Predigt aus seinem Munde vernommen. Ich zweifle nicht, daß sich schon im voraus ein inniges Band um ihn und euch geschlungen hat; ich bin der frohen Hoffnung, daß ihr ihm schon früher eure Liebe, euer Vertrauen, eure Hochachtung zugewendet habt. Lasset sie stark werden, lasset sie in Christo dauernd seyn, diese Gefühle; sie gehören wesentlich mit zu den Grundbedingungen, unter welchen allein der heute unter euch eintretende Prediger sein Amt im Segen verwalten kann.

Und wie köstlich, wie preiswürdig ist nicht das Amt, das ihm übertragen ist! Fraget die heilige Schrift, sie wird euch in Geschichten und Lehren sagen, daß es durch die unvergängliche Würde, welche der Herr an dasselbe geknüpft, durch den hohen Zweck, welchen er ihm gegeben, durch den himmlischen Segen, mit welchem er zu allen Zeiten dessen treue Verwaltung geschmückt hat, im Leben der Menschen einzig da stehe, dieses heilige Amt. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König *). Sehet da, evangelische Prediger, euern Beruf im Reiche Gottes in wenigen, aber tiefergreifenden, inhaltsschweren Schriftworten bezeichnet. Der Herr, unser Gott, preist selbst euer ehrwürdiges Amt

*) Jes. 52, 7.

durch den Mund seines heiligen Propheten. Ihr seid Boten Gottes, Boten an des Heilandes Stelle. Zu den christlichen Gemeinden — denn sie bilden die Stadt, die auf den Bergen liegt *), auf welchen eure Füße wandeln müssen — ja, zu den Gemeinden, welche Christus auf Golgatha sich zum Eigenthum erworben hat, sollt ihr in des Herrn Namen und Auftrag freudig hintreten und rufen: Wir bitten euch an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott. Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt **). Christus ist unser Friede ***). Jetzt, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils ****). Lasset die Gnade des Erbarmers nicht vergeblich an euch seyn. Arme Sünder, werdet Gottes Kinder!

O wie selig sind die Seelen,
Die mit Jesu sich vermählen,
Die sein Lebenshauch durchweht.

In der Welt ist Missethat und Tod, und Alles, was zu der Welt gehört, nimmt seit Adams Falle an jener und an diesem Antheil. Die Barmherzigkeit Gottes hat den Bußfertigen ein anderes Reich aufgethan. In diesem Reiche ist Gottseligkeit und unvergängliches Leben; in diesem Reiche wischt Gott alle Thränen von den Augen, der Tod ist nicht mehr, das Leid ist nicht mehr, Geschrei und Schmerzen sind nicht

*) Matth. 5, 14.
**) 2. Kor. 5, 20 f.
***) Ephes. 2, 14.
****) 2. Kor. 6, 2.

mehr *); in ihm ist lauter Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist **). Denn das Erste, durch die Sünde Befleckte und Verderbte, ist vergangen ***). Kommet her, ihr Gesegneten, daß ihr dieses Reich ererbet; es ist von Anbeginn der Welt Allen bereitet ****), die sich durch Christum erretten lassen von der Obrigkeit der Finsterniß und dem Vater Dank sagen, der sie tüchtig macht zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht *****). Zion, geistliches Israel, theuer erkaufte Kirche, mache dich auf! Im Reiche des lieben Sohnes ******) ist allein das Heil, und Christus der König. Beuge dich vor diesem Zionskönige, gib ihm Leib und Seele, gib ihm Alles hin, tritt unter seine Fahne, streite ritterlich, die Krone winkt, dort oben, im Reiche der Herrlichkeit. Das, das, evangelische Prediger, sollt ihr den christlichen Gemeinden verkündigen. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König. Ja, ihr treuen Zeugen eures Gottes und Heilandes, nah und fern, ich vernehme eure Stimme in diesem feierlichen Augenblicke; ihr bekennet euch zu dieser Rede. Und auch der, der im Himmel wohnt und jetzt bei uns ist. Die, welche glaubig sind, hören im Geiste in dieser heiligen Minute sein Ja und Amen. Dar-

*) Offenb. 21, 4.
**) Röm. 14, 17.
***) Offenb. 21, 4.
****) Matth. 25, 34.
*****) Kol. 1, 12 f.
******) Kol. 1, 13.

um, theure Brüder und Schwestern in dem Herrn, darum hoffe ich, daß auch der Diener des Wortes, welcher heute unter euch tritt, treu verbunden mit seinem Amtsgenossen, ein solcher Bote unter euch seyn werde, wie ich ihn eben auf den Grund der Schrift geschildert habe. Er wird euch Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen; er wird bekennen und sagen: Zion, dein Gott, dein Heiland ist König. Kommet, o kommet, Geliebte, und höret seine Predigt im Glauben und mit heilsbegierigen Herzen. Sie müssen sich füllen, diese ehrwürdigen Räume, füllen mit Alten und Jungen, mit Reichen und Armen, wenn die Glocken rufen und die Boten Gottes erscheinen, und die Verkündigung von Christo, dem Gottmenschen, dem Versöhner seiner Brüder, erschallt. Noch sind keine zwei Jahrzehnde vergangen, seitdem die Herzen Vieler unter euch von großer Begeisterung bewegt wurden. Sie war auf den Bau dieses Tempels gerichtet, diese Begeisterung. Das Werk ist gelungen, die Schwierigkeiten sind beseitigt, die Opfer sind gebracht, der Tempel ist geweiht, das Evangelium wird in ihm gepredigt, die Sacramente werden in ihm verwaltet. Manche, die jene Begeisterung in sich getragen, sind seitdem heimgegangen. Ihr lebet noch. An jeden Einzelnen ergehet die Bitte, die Ermahnung: Komm, höre die Predigt von deinem Heile, bußfertig und voll Glaubens; sey im Tempel von Steinen erbaut ein T e m p e l d e s l e b e n d i g e n G o t t e s *). Seid es Alle.

Und nehmet das W o r t, welches euer Prediger im Namen Gottes an euch richtet, mit aller Demuth und

---

*) 2. Kor. 6, 16.

Sanftmuth an *). Begehret nie von diesem, daß er, um der fleischlichen Weisheit dieser Welt zu schmeicheln, von den ewigen Offenbarungen Gottes in der Schrift abfalle; betet vielmehr für ihn, daß er ununterbrochen im evangelischen Glauben unserer protestantischen Kirche stehe und ihn, unbekümmert um der Menschen Beifall, in Liebe und Kraft mit unerschrockenem Sinne jederzeit verkündige. Der theure Apostel Paulus sagt: Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zum Dienst? Oder gedenke ich Menschen gefällig zu seyn? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht **). Der nämliche Apostel spricht das tieferschütternde Wort aus: Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir auch abermal: So jemand euch Evangelium predigt, anders, denn das ihr empfangen habt, der sey verflucht ***). Verflucht, der ewigen Verdammniß hingegeben! Und das sollte der Prediger nicht mit Furcht und Zittern bedenken? Er sollte nicht ohne Unterlaß flehen: Gib mir Gnade, mein Gott, daß ich nie weiche von dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist ****)? Das sollte eine Gemeinde nicht zu Herzen nehmen? Sie sollte von ihrem Pfarrer verlangen, daß er menschliche Meinungen, die Erzeugnisse wandelbarer Zeitbildung, an die Stelle des heiligen und unvergänglichen Wortes der Bibel setze? Wie,

*) Jac. 1, 21.
**) Gal. 1, 10.
***) Gal. 1, 9.
****) Ephes. 2, 20.

von dem Richter wird gefordert, daß er sein Urtheil nicht nach seinem oder Anderer Belieben ausspreche, sondern hiebei das verordnete Gesetz, gleichviel ob dieses Gesetz gefalle oder nicht, zum Maaßstabe und zur Richtschnur nehme, und der evangelische Prediger sollte getadelt, hintangesetzt und verläumdet werden, der es nicht mit seinem Gewissen, nicht mit dem gegebenen Gelübde vereinigen kann, von dem, was alle Christen bindet, von der Verfassungsurkunde im Reiche Gottes, von der heiligen Schrift, auch nur um eine Linie abzuweichen? Er, dessen Lippen die Lehre bewahren sollen, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche *)? Nein, nein, ihr rechtschaffenen Diener des Evangeliums, ihr weichet nicht von den Offenbarungen des Herrn.

Alles währet seine Zeit,
Gottes Wort in Ewigkeit.

Das hat der gottselige Luther gefühlt und erkannt, als er in jenen Siegesruf ausbrach:

Das Wort sie sollen lassen stahn,
Und kein'n Dank dazu haben;
Er ist bei uns wohl auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib,
Laß fahren dahin,
Sie haben's kein Gewinn;
Das Reich muß uns doch bleiben.

Heil euch, theure Freunde, Heil euch, in der lautern, unverkümmerten Predigt des göttlichen Wortes! Größeres

*) Mal. 2, 7.

Unglück kann eine Gemeinde nicht treffen, als wenn diese Predigt in ihr nicht gehört wird; größeres Glück kann keiner Gemeinde zu Theil werden, als wenn sie mächtig und freudig zu den Herzen dringt. Wohl klopft das Wort Gottes gewaltig an das verstockte Herz, es ist ein Hammer, der Felsen zerschmeißt *); wohl ist es ein Feuer **), das unter großem Schmerze in die unerweckte Seele hineinbrennt, ein zweischneidiges Schwerdt, das durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein ***). Aber, was auf diesem Gebiete nicht weh thut, thut auch nicht wohl, und ohne den Ernst des Gesetzes ist der Trost des Evangeliums nicht möglich. Darum nehmet das Wort Gottes aus eures Predigers Mund mit aller Demuth und Sanftmuth an.

Und behaltet es in einem feinen, guten Herzen, daß ihr Frucht bringet in Geduld ****). Das ist ja des Wortes Bestimmung, ein Sauerteig zu seyn, der die ganze Welt durchdringt, umgestaltet, mit neuem Leben erfüllt. Darum darf es nicht in der Kirche verschlossen bleiben, sondern es muß heraustreten und übergehen in die Häuser, in die Schulen, in die Gerichtssäle, in die Werkstätten, in das Leben der Unterthanen, in das Unternehmen derer, die die Gewalt haben, in die That der Könige. Denn es trägt Himmel und Erde, wirft den Fürsten der Finsterniß nieder und baut das Reich der Gnade

---

*) Jer. 23, 29.
**) Jer. 23, 29.
***) Hebr. 4, 13.
****) Luc. 8, 15.

und der Herrlichkeit. Selige Zeit, in der dieses Reich überall aufgerichtet seyn wird! Dann ist der Streit im Herzen und im Leben verschwunden, und der Friede Gottes waltet über unserm Geschlechte. Licht, Wahrheit, Recht und die rechte Freiheit beglückt Alle, welche sich zum Sohne gewendet haben, und geheiligte Kinder Gottes stehen in Christo vor dem Angesichte ihres himmlischen Vaters. Meine Seele ist tief bewegt, indem ich dieser Zeit gedenke. Ich kann nicht anders, ich muß mit jenem frommen Christen rufen:

Komm, du Herzog der Gemeine,
Bundesengel, komm, vereine,
Was getrennt auf Erden wallt.
Komm, dein Israel zu trösten;
Lad' auch uns zu seinen Festen;
Amen, komm, Herr Jesu, bald.

Geliebter Mitbruder in dem Herrn! Ich habe auch in eurem Namen zu unserm Gott und Heilande gerufen; denn was könnte, was dürfte in diesem feierlichen Augenblicke Anderes euere Seele erfüllen, als der Gedanke: Das immer reichere Kommen meines Erlösers in meinem gesammten Berufskreise, vorzüglich in dieser Gemeinde durch Gebet und treuen Dienst zu vermitteln, das ist die heilige Aufgabe, welche mir Gott in dieser bedeutungsvollen Stunde stellt? Was könnte, was dürfte euch jetzt Anderes bewegen, als der Entschluß: Ihm, meinem Herrn und Versöhner, ihm, der mich so unaussprechlich geliebt und große Gnade und Wohlthat an mir gethan hat bis auf diesen Tag, ihm will ich getreu seyn bis an den Tod *)? Mein gesamm-

*) Offenb. 2, 10.

tes Denken und Wollen sey ihm geweiht, mein ganzes Wirken und Leben müsse für ihn Zeugniß geben. In ihm will ich der mir anvertrauten Diöcese voranleuchten in Allem, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, in jeder Tugend *), am meisten in der entschiedenen, freudigen, furchtlosen Liebe zu dem evangelischen Glauben, in welchem wir den Herzog der Gemeine haben und genießen. Ich will, ein Herz und eine Seele mit dem Manne, welchen Gott mit mir zu seinem Dienste an dieser Gemeine geordnet hat, das Evangelium von dem Reiche und von Christo, dem Bundesengel, predigen, der immer mehr herankommt, die Verstockten zu richten, die Bußfertigen selig zu machen. Ich will ohne Zagen und ohne Säumniß bei Reichen und Armen, bei Gelehrten und bei Ungelehrten, in Schule und Haus, bei Gesunden und Kranken einkehren, und bitten und ermahnen: Ringet im Glauben nach dem Frieden mit Gott und, im Frieden mit Gott, nach dem mit allen euern Brüdern durch unsern Herrn Jesum Christ **). Der Trost euers Erlösers ist euch nahe; ergreifet ihn nur. Das Fest ist bereitet; kommet nur, ihr seid geladen. Selig sind, die zum Abendmahle des Lammes berufen sind ***). Das sind wahrhaftige Worte Gottes ****). Darum, theurer Bruder in dem Herrn, gehet hin und thuet, wie euch der Geist thun heißt. Habt Christum, den Gekreuzigten und

---

*) Phil. 4, 8.
**) Röm. 5, 1.
***) Offenb. 19, 9.
****) Offenb. 19, 9.

Auferstandenen, lieb. Er kommt dann noch zu euch, wann Alles auf Erden weicht, wann das Herz erstarrt und das Auge bricht; er kommt mit dem Trostes- und Siegeswort: Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude *). Meine Rede ist geendigt. Aber im Namen der kirchlichen Obrigkeit frage ich euch noch u. s. w.

(Verpflichtung, Einsegnung und Gebet nach der Agende.)

---

*) Matth. 25, 21.

Am dritten Advent-Sonntage.

Ueber Matth. 11, V. 2—6.

Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst *)? Was bin ich vor dir, allgenugsamer Gott, daß du mich so gnädig von meinem Krankenlager erlöset †), daß du mich den Meinigen wieder gegeben und mich auf's Neue gestärkt hast, in deiner Gemeinde das theure Wort von der Erlösung und Versöhnung zu predigen? Herr, Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast **). Voll Demuth und mit tiefbewegter Seele werfe ich mich vor deinem Throne nieder und preise deine unaussprechliche Güte und Vatertreue. Erhöre auch jetzt mein Gebet, und laß mein Flehen vor dich kommen. Erweise dich mächtig in mir Schwachen, und erfülle mich mit deinem Geiste, daß ich das Leben, welches deine Huld mir wieder verliehen hat, nur deinem Dienste weihe und dem Heile dieser Gemeinde. Laß mich nie abfallen, nie wankend werden im Glauben und eifrig in dir, meinem Gott und Versöhner, nach meiner Seelen Seligkeit ringen. Gib

*) Ps. 8, 5.

†) Diese Predigt war die erste, welche der Verf. nach einer schweren, lebensgefährlichen Krankheit wieder gehalten hat.

**) 1. Mos. 32, 10.

mir einen beredten Mund und ein dir gehorsames Herz, daß ich siegreich und in Liebe fortan für meinen Heiland zeuge, viele Seelen für ihn gewinne und Alle, an welche ich dein Wort bringe, durch dieses Wortes Kraft über Sünde, Welt und Schmerz emporhebe zu dem Vater, zu dem Sohne und zu dem heiligen Geiste, dorthin, wo Freude die Fülle und ewiges Leben ist. Heiland, Retter, Seligmacher, segne mich, segne diese Gemeinde, segne uns mit den himmlischen Gütern, die du mit deinem Blute erworben und besiegelt hast. Amen.

Text:

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween und ließ ihm sagen: Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret; Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit *). Geliebte in dem Herrn, lasset diesen unerschöpflich reichen Ausspruch, diesen Ausspruch voll Trost und himmlischer Seligkeit das erste Wort seyn, das ich nach langer Unterbrechung an

*) Hebr. 13, 8.

euch richte. Bedeutungsvoller und meinem heiligen Berufe entsprechender weiß ich mich nicht auf's Neue in eure Mitte einzuführen, als mit diesem Ausspruche, und wenn ich von nun an immer eifriger für ihn Zeugniß ablege; wenn ich ihn mit der christlichen Gewissenhaftigkeit, welche der Prediger des Evangeliums vor Allen beweisen muß, zum eigentlichen Inhalte meiner Vorträge an euch mache; wenn ich demgemäß, wie ich nach dem Willen meines Gottes soll, mit Freudigkeit und ohne Unterlaß dahin arbeite, daß ihr täglich mehr den Sohn und in dem Sohne den Vater, den heiligen Geist und alle Segnungen des göttlichen Wortes findet: so nehmet hierin meinen besten, meinen innigsten Dank für die Liebe, welche ihr in einer für mich und die Meinigen so betrübten Zeit mir habt kund werden lassen, für euere ununterbrochene Theilnahme, in welcher mir auf meinem Krankenlager so wohlthuende Erquickung geworden ist, für jenen treuen Sinn, durch welchen ihr dargethan habt, daß euch die ehrwürdigen Bande theuer sind, welche den Seelsorger und seine Gemeinde umschließen. Brüder, Schwestern, ich danke euch in Christo, durch Christum. Ihm, dem geliebten Sohne des geliebten Vaters sey Ehre! Alle Tage und auch jetzt, jetzt in dieser frohen, begeisternden Adventszeit, in welcher uns die lieblichsten, aber auch die dringendsten Stimmen zurufen: Er kommt, er kommt, den eure Seelen mit Inbrunst umfassen, Glaubige; er kommt, der sein Leben aufgeopfert, daß ihr Frieden hättet, Leidtragende; er kommt, ihr Sünder, er, der ohne Ansehen der Person ein gerechtes Gericht halten wird. Ich komme bald *), sagt er im Buche der Offenbarung, und wir be-

*) Joh. 22, 20.

ten: Ja, komm, Herr Jesu, und gehen ihm entgegen, und fragen nach ihm, im Sinne des Evangeliums, also in der rechten Weise. Wir können nicht anders, am wenigsten in diesen hehren Tagen, in dieser Stunde, im Geiste dem forschenden Johannes gegenüber gestellt. Der Bericht, den ihr über diesen vernommen, handelt ganz

Von der Nachfrage nach Christo.

Um sie sammle sich jetzt unsere Seele, glaubig, heilsbegierig und mit frommen Trieben. Das Wort Gottes, in dem vorgelesenen Bibelabschnitte niedergelegt, sey unser Führer!

I.

Daß die Nachfrage nach dem Heilande ein Herz voraussetze, das die ihm einwohnende Sünde erkennt und das Bedürfniß der Erlösung durch Christum und die Sehnsucht nach ihr lebhaft empfindet, dieß ist das Erste, was wir mit einander bedenken wollen. Johannes wurde von dem Fürsten Herodes Antipas gefangen gehalten zu Machärus, einem festen Grenzschlosse unweit des todten Meeres. Von hier aus sandte er die Boten, von welchen unser evangelischer Abschnitt Bericht erstattet. Man hat gefragt, warum der Täufer diese Gesandtschaft an den Herrn gerichtet, und verschiedene Antworten sind hierauf vernommen worden, größtentheils ungenügend dem Forscher und dem Glaubigen. Eine unter ihnen führt näher zum Ziel; sie sagt: Johannes wollte durch seine Anfrage den Erlöser zu einer raschern, und dadurch dem Gefangenen günstigern Entwickelung seines Werkes veranlassen. Soll sie genügen, so muß sie folgen-

dermaßen ausgelegt werden, diese Antwort. Buße hatte, wie ihr wisset, Johannes gepredigt und des Gesetzes Drohung sammt dem für die Verstockten herannahenden Verderben in der Weise und Kraft der unerschrockenen Propheten verkündigt; aber die Buße ist noch nicht das Heil, und das Gesetz führt nur zur Erkenntniß der Sünde, nicht zum Frieden; seine Drohungen erschrecken das Herz und wecken es aus seinem Schlafe, aber sie trösten es nicht, sie erfüllen es nicht mit himmlischer Freude. Der Täufer hat also wohl das Reich Gottes in Christo vorbereitet; aber er stand noch nicht in demselben. Das bezeuget der Sohn Gottes selbst, wenn er im 11. Verse unsers Textcapitels erklärt: Wahrlich, ich sage euch: Unter Allen, die von Weibern gebohren sind, ist nicht aufkommen, der größer sey, denn Johannes, der Täufer; der aber der kleinste ist im Himmelreich, ist größer denn er *). Der edle Gefangene fühlte, erkannte dieß; ihm, der frühe schon gewöhnt war, in sein Inneres zu blicken, ihm konnte der schwarze Fleck, der in jedem Menschenherzen gefunden wird, in dem seinigen nicht verborgen bleiben; ihm, der so eifrig gegen die Missethaten der Menschen gezeugt, ihm war es klar, daß er, wie alle Sterbliche, von Natur unter die Sünde beschlossen sey **), und daß kein Fleisch durch des Gesetzes Werk gerecht werde ***); er empfand, daß Rettung aus diesem hilflosen, elenden Zustande der Seele für ihn, wie für alle Menschen

*) Matth. 11, 11.

**) Gal. 3, 22.

***) Gal. 2, 16.

nur die That desjenigen seyn könne, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden *). Er sehnte sich nach dieser Erlösung und wollte darum, daß das, was der Heiland, um sie zu vollbringen, thun und leiden mußte, bald eintrete, damit auch er in's Reich Gottes aufgenommen werde, bevor Herodes das Todesurtheil über ihn ausgesprochen hätte. Daher seine Bothschaft.

Und was wir in und an Johannes hiemit wahrgenommen, das tritt uns überall entgegen, wo eine Nachfrage nach dem Herrn gehalten wird. Soll es hiezu kommen, so muß der Sterbliche sein Elend empfinden und sich nach der Gnade sehnen. So lange der Mensch in der Finsterniß dieser Welt wandelt, und darum die Wunden seines Innern nicht erblickt; so lange er in stolzer Selbstgenügsamkeit wähnt, seine Seele sey von Natur gar wohl bestellt; so lange er dem Gedanken sich hingibt, er könne das Böse, das in ihm wohnt und vielfältig in seinem Leben sich geäußert hat, durch seine Gerechtigkeit austilgen und sich auf diesem Wege mit Gott versöhnen; mit einem Worte, so lange wir von unserm Verstande, von unserer Wissenschaft, von unserm Willen und von unsern Werken das Heil erwarten, so lange wir selbst uns erlösen zu können glauben, oder diese höchste aller Wohlthaten den Menschen und ihren Einrichtungen, etwa unsern Eltern, unsern Erziehern, unserm Volke und seinen Geschichten und Gesetzen verdanken wollen: so lange wird von uns gewiß nicht in Wahrheit nach Christo gefragt, und was vielleicht einer solchen Nachfrage ähnlich sehen möchte,

---

*) Ephes. 1, 7.

das ist eitler Schein, beklagenswerthe Täuschung, in welcher wir uns und Andere betrügen. Meine Lieben, mit den Worten der Schrift, dieses Predigers der unvergänglichen Wahrheit, rufe ich euch zu: Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl; aber Vollbringen das Gute finde ich nicht *). Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes **)? Jesus Christus, der um unserer Sünde willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket ist ***). Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde ****). Wer so betet, so fühlt, so glaubt, der fragt nach Christo; denn die Nachfrage nach ihm, dem Hochgelobten, kommt aus einem Herzen, das die in ihm wohnende Sünde erkennt und das Bedürfniß der Erlösung durch den Sohn Gottes und die Sehnsucht nach ihr lebhaft empfindet.

II.

Daß sie mit den tüchtigsten der uns zu Gebote stehenden Mittel und mit allem Ernste geschehen müsse, diese Nachfrage, das, Geliebte, konntet ihr schon aus unserer bisherigen Betrachtung entnehmen; deutlicher wird dieß euch werden, wenn ihr unsern Text aufs Neue ins Auge fasset. Johannes war im Gefängniß; er selbst konnte demnach das

*) Röm. 7, 18.
**) Röm. 7, 24.
***) Röm. 4, 25.
****) Ps. 73, 25.

bedeutungsvolle Wort, um welches sich unser glaubiges Nachdenken bewegt, nicht an den Herrn richten; aber er wählt den Ausweg, der unter den gegebenen Umständen am sichersten zum Ziele führt. Er sendet nämlich zwei seiner Jünger; sie sollen seine Stellvertreter seyn. Und die Frage, welche er ihnen in den Mund legt, die Frage, welche sie in seinem Namen vor Christo aussprechen sollen, bezeichnet ohne Umschweife den Zweck ihrer Sendung; man merkt es, daß sie einem Gemüthe entstammt, das die Sorge für die Seligkeit als die höchste betrachtet, aus einem Herzen, das nicht eher zur Ruhe kommen kann, bis es des Heiles gewiß und theilhaftig geworden ist. Bist du, der da kommen soll, bist du der große Prophet, von dem schon Moses gezeugt*), der Immanuel**), den Jesaias verkündigt hat, oder sollen wir eines Andern warten? sagen die Boten Johannis. Ja, Geliebte, der Täufer hat weise und entschieden nach dem Erlöser gefragt. Möchten wir ihm hierin Alle gleich seyn, wenigstens gleich werden, täglich mehr! Wie reich bist du, mein Christ, wie viel hast du in dem wichtigen Geschäfte, von welchem ich rede, vor dem Sohne Zachariä voraus. Vor dir hat sich das Evangelium aufgethan; das Wort ist Fleisch geworden***), die Welt hat seine Herrlichkeit gesehen, und der Geist Gottes wird nicht müde, von ihm Zeugniß zu geben; der Herr hat sich eine Kirche gebaut, in welcher unaufhörlich gerufen wird: Kommet, kommet, ihr theuer erkauften Glie-

---

*) 5. Mos. 18, 15.

**) Jes. 7, 14.

***) Joh. 1, 14.

der an dem heiligen Leibe, und nehmet aus der Fülle des Eingebohrnen Gnade um Gnade *); auserwählte Rüstzeuge, treue Diener im heiligen Amte bestellt er, daß sie seines Namens Ruhm preisen und die frohe Botschaft: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen **), den verfinsterten und verzagten, wie den in ihm schon stark gewordenen Seelen in Kraft und freudiger Begeisterung verkündigen; einen Altar hat er errichtet, das Sacrament zu verwalten, in welchem die Glaubigen den Erlöser gewinnen und, mit ihm vereinigt, der unaussprechlich hohen Güter theilhaftig werden, welche er auf der Schädelstätte erwarb. Und mitten in diesem Reichthume an Mitteln zur Gnade, in diesem Reichthume, dessen Größe ich bei weitem noch nicht genügend dargestellt habe, wie arm sind Viele unter denen, die den Namen des Herrn tragen, durch eigene Schuld. Alles, was dazu dient, um die Nachfrage nach ihrem Heilande zweckmäßig und mit festem Sinne anzustellen, ist ihnen im Ueberflusse gegeben; aber sie verschmähen entweder diese himmlischen Gaben, oder mißbrauchen sie zu einer flüchtig vorübereilenden Seelenerregung, zu eitelm Spiele mit oft sehr unfrommen Gefühlen. Das Wort ist Fleisch geworden; hinweg mit einer Lehre, sagen sie, die unserer aufgeklärten Zeit und den Fortschritten der Gesellschaft nicht mehr angemessen ist. Die Welt hat dieses Wortes Herrlichkeit gesehen und kann sie noch täglich wahrnehmen. Aber es soll ja nichts strahlen, was außer den Grenzen ihres Selbst liegt,

---

*) Joh. 1, 16.
**) Tit. 2, 11.

nicht einmal der Sohn Gottes. Der heilige Geist gibt Zeugniß von diesem Sohne. Ach, sie beschuldigen ihn eher der Unwahrheit, als daß sie ihre verweltlichten, aus dem Boden der Sünde und Finsterniß erwachsenen Gedanken und Meinungen über Gott und seine Offenbarungen aufgeben. Die Kirche ladet ein, sie kommen nicht; die Prediger erheben ihre Stimmen, sie hören sie nicht, das Sacrament wird verwaltet, sie begehren es nicht. Doch nein, man kommt, man hört, man empfängt das gesegnete Brod, den Kelch des Herrn und kehrt zurück, um sich den alten Sünden und Thorheiten in die Arme zu werfen und in den Sorgen und in den Lüsten dieses Lebens die Spuren heiliger Wirksamkeit auszutilgen, die flüchtige Nachfrage nach Christo, welche die bezeichneten Heilsmittel hervorgerufen haben, wieder zu vergessen, und nach wie vor unerweckt in den Unglauben und das sittliche Verderben zu versinken, oder im besten Falle an die Stelle voranschreitender Heiligung, ein selbstgefälliges Spiel mit Worten und Empfindungen zu setzen, die im Grunde des Glaubens keine Wurzel und darum auch für die Seele keinen Segen haben. Israel ist ein verwüsteter Weinstock *), in diese Klage des Propheten müßten wir bei diesem Anblicke trostlos einstimmen, wenn wir nicht wüßten, daß der erhabene Regent seiner Gemeinde sich in unsern Tagen, wie in allen christlichen Jahrhunderten eine Schaar Getreuer bewahrt hat, die glaubensstark und mit erleuchtetem Sinne nach der Gerechtigkeit ringen, die vor ihm gilt, und mit Furcht

*) Hos. 10, 1.

und Zittern schaffen, daß sie selig werden *). Möchtet ihr Alle, Alt und Jung, Reich und Arm, zu ihnen gehören! Mit welch gesegnetem Erfolge würde ich euch dann zurufen können: Die Nachfrage nach Christo muß mit den tüchtigsten der uns zu Gebote stehenden Mittel und mit allem Ernste geschehen.

III.

Je gewissenhafter ihr diesem Worte in eurem gesammten Thun und Leben entsprechet, desto mehr werdet ihr begreifen, daß eine genügende Nachfrage nach dem Erlöser nur bei ihm selbst angestellt werden könne. Auch der Täufer war von dieser Ueberzeugung durchdrungen; denn nicht an einen Dritten, den er wohl hätte auffinden können, sondern geradezu an den Herrn selbst hat er seine Frage gerichtet. Zwischen dieser und dem, welchen sie zum Gegenstande hat, sollte nichts liegen, weil der Prediger in der Wüste wohl wußte, daß sonst die heilige Angelegenheit, welche seine Seele bewegte, leicht irgendwie entstellt und verkümmert werden möchte. Wir gestehen zu, sagen hiebei Manche, wir gestehen zu, daß es dem Glauben Bedürfniß sey und Bedürfniß seyn müsse, in jedem geistlichen Anliegen unmittelbar zu dem Sohne Gottes hinzutreten; wir läugnen daher auch nicht, daß, wenn die Nachfrage nach Christo im wahren Glauben Statt findet, sie ohne Weiteres an den Heiland selbst sich wenden müsse; ja, wir würden uns glücklich preisen, wenn wir im Stande wären, sie in diesem Sinne anzustellen. Aber wie weit ist der von uns

---

*) Phil. 2, 12.

entfernt, zu dem wir fragend hintreten sollen! Er in seinem seligen Himmel, wir auf unsrer dürftigen Erde. Welch eine unermeßliche Kluft ist zwischen ihm und uns befestigt, wie sollen wir zu ihm, wie er zu uns kommen? So müßtet ihr freilich sprechen, wenn ihr euch zu der trostlosen, schriftwidrigen Lehre bekennen solltet, nach welcher Christus nur Mensch, nicht auch wahrer Gott ist; denn den Menschen begrenzen Raum und Zeit, er kann nicht allgegenwärtig seyn. Preis sey der ewigen Erbarmung, daß sie Alle, welche Augen haben zu sehen und Ohren, zu hören, fort und fort von dem jener Lehre zu Grunde liegenden Irrthume und damit von ihr selbst durch die deutlichsten Aussprüche der Bibel befreien will. Denn diese nennt Christum das Wort, das im Anfange bei Gott, ja Gott selbst war*); diese bezeugt im 5. Capitel des 1. Briefes Johannis im 20. Verse, daß der Eingebohrene der wahrhaftige Gott und das ewige Leben sey**); diese lehrt, daß er in ewiger Klarheit gewohnt habe, ehe die Welt war***), daß durch ihn Alles geschaffen worden, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, die Thronen und Herrschaften und Fürstenthümer und Obrigkeiten; es ist Alles durch ihn und zu ihm geschaffen, und er ist vor Allen, und es besteht Alles in ihm****). Der Herr selbst sagt, daß ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gege-

*) Joh. 1, 1.
**) 1. Joh. 5, 20.
***) Joh. 17, 5.
****) Col. 1, 16 f.

ben sey *), und daß sie Alle den Sohn ehren sollen, wie sie den Vater ehren**). Und doch sollte Christus nichts weiter seyn, als ein ausgezeichneter Mensch; und diese Behauptung dürfte als Beweis christlicher Aufklärung hervorgehoben und gepriesen werden? Nein, so lange die Bibel noch besteht, so lange Gottes Wort noch gilt — und es wird dauern, länger als dieser Himmel und diese Erde; denn sein Wort vergeht nicht — so lange muß sich jene Lehre den Klarsehenden mindestens als ein Erzeugniß eines die Augen des Geistes verfinsternden Wahnes darstellen, so lange werden alle glaubigen Christen in den Freudenruf des theuern Apostels Paulus einstimmen: Christus, der da ist Gott über Alles, sey gelobet in Ewigkeit ***). Dieß wollet ihr insbesondere erwägen, um derentwillen ich diese übrigens unumgänglich nothwendige Abschweifung von meinem eigentlichen Gegenstande unternommen habe; ihr, die ihr sprechet: Gerne möchten wir unsere Nachfrage nach dem Heilande an ihn selbst richten; aber er lebt ferne von uns, wir können ihn nicht erreichen. Gestützt auf jene klare Schriftzeugnisse, darf ich euch nun predigen: Er, der uns erlöset hat, ist nicht ferne von einem Jeglichen unter uns ****); er, nicht bloß seine Lehre, sonst hätte er sich anders ausgesprochen, er ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende*****), und wo zween oder drei versammelt

*) Matth. 28, 18.
**) Joh. 5, 23.
***) Röm. 9, 5.
****) Apstg. 17, 27.
*****) Matth. 28, 20.

sind in seinem Namen, da ist er mitten unter ihnen *). Darum tretet nur getrost zu ihm hin im demuthsvollen Gebete und geleitet von dem Worte der Wahrheit; traget ihm das Anliegen, auf welches sich unsere Andacht gelenkt hat, mit Vertrauen vor, saget ihm nur mit freudiger Zuversicht, daß ihr von ihm selbst erfahren wollet, er und nur er sey der Trost der Sünder und das Heil der ganzen Welt: und ihr werdet bald durch die Wirksamkeit des Geistes, der Zeugniß gibt unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind **), erfahren, daß der Herr auf eure Frage antwortet, überzeugend, beseligend antwortet; ihr werdet mit der ungetheiltesten Zustimmung eures gesammten innern Menschen bekennen, daß eine genügende Nachfrage nach dem Erlöser nur bei ihm selbst angestellt werden könne.

IV.

Indessen darf diese nicht mit dem Glauben geschehen, daß ihr mit einem Male und bevor der rechte Zeitpunct eingetreten ist, vollkommne Befriedigung entspreche. Der Herr erweist sich immer und überall in einer bestimmten Stufenfolge; er übereilt sein Werk nicht, sondern behandelt es gründlich, weise, wie es den Seelen der Menschen heilsam ist, und wie sie es ertragen können. Der rasche Prediger der Buße, Johannes der Täufer, hat diese

*) Matth. 18, 20.
**) Röm. 8, 16.

folgenreiche Wahrheit nicht genug berücksichtigt; daher war seine Nachfrage nach Christo mit einer gewissen Ungeduld verknüpft. Schonend zwar, aber mit tiefen Beziehungen hat ihn deßhalb der Welterlöser zurechtgewiesen; selig ist, läßt er ihm durch dessen Jünger sagen, selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Diese Rede ist auch für uns gesprochen; denn wenn wir zum Leben in Christo wiedergebohren werden, zeigt sich im Anfange wohl noch der übereilende Johannissinn in unserm Innern. Wir forschen gründlicher nach dem, der bei uns Wohnung gemacht hat, dessen himmlische Kraft unser verfinstertes und verderbtes Herz beleben und beseligen will, und möchten in einem Augenblicke und ehe die Zeit für uns erfüllt ist, auf unsere Frage eine Antwort erhalten, die Alles erschöpft, was das kündlich große, gottselige Geheimniß von Christo in sich schließt, eine Antwort, wie sie uns zu Theil werden wird, wenn wir in seiner Gnade zum ewigen Leben hindurchgedrungen und in das himmlische Jerusalem eingegangen seyn werden. Präget euch darum zuletzt noch tief in die Seele, daß die Nachfrage nach dem Heilande in Geduld und in der Hoffnung geschehen müsse, daß der Sohn Gottes uns in weiser Berücksichtigung unserer Bedürfnisse und darum allmählig und in steigendem Maaße alle Aufschlüsse ertheilen werde, welche die von heiliger Sehnsucht erfüllte Seele wünscht und begehrt. Und Geduld bringt auch hier Erfahrung, innere, Geist und Herz umfassende Erfahrung. Du wirst es in dir wahrnehmen, lieber Christ, wie der Erlöser dir Antwort gibt auf deine Fragen; zuerst nur andeutend und belebend, noch im tiefsten Grunde des Herzens und in den heiligsten Augenblicken deines Daseyns. Es

sind die Buchstaben, die Sylben des großen Wortes, das er dir später aussprechen, es ist das gute Fundament, auf welches er das geistliche Haus deiner Seele erbauen will. Und was er still und treu begonnen, das setzt er in Kraft und Liebe fort; immer offener legt er den erhabenen Gegenstand deiner Nachfrage vor die Augen deines Geistes hin; immer vollständiger enthüllt er deinem inwendigen Menschen das theure Geheimniß, das selbst die Engel gelüstet zu schauen*); immer deutlicher und nachdrücklicher spricht er jene bedeutsamen Laute aus, die sich zuletzt zu der Rede vereinigen: Gehet hin, und bekennet vor der Welt, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Ist aber diese Rede von dem Herrn in unserm Innern ausgesprochen, ist sie in seiner Weisheit nach ihrem ganzen Inhalte von uns aufgefaßt worden, haben die tiefen Gedanken, welche sie enthält, sich mit unserm gesammten geistigen Leben vermählt: dann hat die Nachfrage nach Christo ihre volle Befriedigung gefunden, das Herz hat in dieser Hinsicht keinen Wunsch mehr; denn was der Heiland ist, für uns und die ganze Menschheit, das ist in jenen inhaltsschweren Worten erschöpfend bezeichnet. Das ganze Werk desselben ist nämlich ein ununterbrochenes Wunder, das zuerst am leiblichen Leben von ihm vollbracht wurde, damit es der fleischliche Sinn beachte und auf dasselbe Wunder, am innern Menschen gewirkt, vorbereitet werde. Seitdem

*) 1. Petr. 1, 12.

nun der heilige Geist über die Gemeinde des Erlösers ausgegossen worden, seitdem sie in ihm zu größerer Kraft und Selbstständigkeit gekommen ist, seitdem hat sich jenes Wunder im Innern der Menschen in erhöhetem Maaße geoffenbart. Die Blinden sehen, der Geist des Herrn nimmt die Decke von den Augen der Sterblichen, daß sie die Herrlichkeit des ewigen Lebens schauen; die Lahmen gehen, Kraft kommt aus der Höhe und erfüllt die in ihren Missethaten träge und müde Menschenseele, daß sie Vertrauen gewinnt und Bewegung, dem Himmel entgegen; die Aussätzigen werden geheilt, das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden, so wir im Lichte wandeln *); die Tauben hören, die harte Rinde, die sich um das Herz der Verstockten gelegt, fällt ab, sie vernehmen anbetend die Predigt vom Reiche Gottes; die Todten stehen auf, es öffnen sich die Gräber, die der Unglaube, und die Uebertretung gebaut hat, und Wiedergebohrne erheben sich zu einem neuen Leben in ihrem Versöhner; den Armen wird das Evangelium gepredigt, er ist noch nicht verstummt, der Himmelsruf: Wer sich elend und jämmerlich, arm, blind und bloß **) weiß, der komme zu dem, der allein reich ist. Gnade jedem Sünder, der Buße thut und an den Herrn Jesum Christum glaubt. So setzt unser großer Meister, der glorreiche König seines Reiches, das eine Wunder im Geiste der Menschen und durch seinen heiligen Geist fort, und er wird es glücklich vollenden, einst, wann er einen neuen Himmel bereiten wird. Nach diesem Starken und Gewaltigen, nach diesem Sanftmüthigen

---

*) 1. Joh. 1, 7.
**) Offenb. 3, 17.

und Guten wollen wir in Geduld und Hoffnung fragen, alle Tage unsers Lebens, vorzüglich in dieser bedeutungsvollen Adventszeit, bis er uns in seinem seligen Himmel die volle Antwort gegeben hat, und wir ihm an seinem Throne danken, daß die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen rein geworden, daß die Tauben hören, die Todten auferstanden sind, und daß das Evangelium besteht von Ewigkeit zu Ewigkeit für Alle, die Christum lieb haben. Amen!

Am zweiten Weihnachtstage.

Ueber Psalm 66, V. 5.

Du wesentliches Wort,
Vom Anfang an gewesen,
Du Gott von Gott gezeugt,
Von Ewigkeit erlesen
Zum Heil der ganzen Welt,
O mein Herr Jesu Christ,
Willkommen, der du mir
Zum Heil gebohren bist! Amen.

Text:

Kommet her, und sehet an die Werke Gottes, der so wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern.

Geliebte Freunde in dem Herrn! Es sind nicht bloß freudige und heilige Gefühle, welche in diesen festlichen Tagen die Seele des erweckten Christen beleben, sie haben zugleich eine Innigkeit und Tiefe, sie haben einen Zusatz von Geheimnißvollem, aber unaussprechlich Seligem, sie tragen mit einer Stärke zu dem Reiche unseres menschenfreundlichen, barmherzigen Gottes empor, wie das Alles in gleichem Umfange kaum in einer andern Zeit des Kirchenjahres wahrgenommen und empfunden wird. Ich berufe mich auf eure Erfahrung, Glaubige, auf die mächtige

Bewegung, welche eure Herzen jedesmal ergreift, wenn die frohe Zeit wiederkehrt, in welcher einst die himmlische Botschaft: Euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David*), aus dem Munde des Engels vernommen wurde. Kann es denn bei denen, welche von dem Tode zum Leben hindurchgedrungen sind**), anders seyn? Reden wir denn nicht von den heiligen Tagen, in welchen die Kirche des Erlösers ihren Gliedern vorzugsweise zuruft: Kommet her, und sehet an die Werke Gottes, der so wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern; von jenen gnadenreichen Stunden, in welchen die Fülle des himmlischen Segens über unser hilfsbedürftiges Geschlecht gekommen, in welchen das kündlich große Geheimniß offenbar, in welchen Gott Mensch geworden und unter uns erschienen ist? Es ist die Weise des Herrn, Thaten zu thun, welche weit über die irdische Ordnung der Dinge und über die Berechnung der Menschen erhaben sind, Thaten, welche als mächtige Träger und ehrwürdige Zeugen des himmlischen und göttlichen Lebens in die Zeit treten; er ist ein Gott der Wunder. Aber seiner Wunder höchstes, das, an welches alle die, welche er sonst noch verrichtet hat, sich anschließen, von welchem sie zuletzt ihr Ziel und ihren Segen empfangen, ist dasjenige, dessen wir heute gedenken, ist das Wunder seiner Menschwerdung. Christlicher Zuhörer, deine Seele sey ganz von der tiefsten Ehrfurcht

---

*) Luk. 2, 11.

**) Joh. 5, 24.

erfüllt und rufe den Geber aller guten und vollkommnen Gaben um Erleuchtung an, für dich und mich, denn ich will

Von dem Wunder der Menschwerdung Gottes

reden.

I.

Vor Allem will ich euch unter dem Beistande des Herrn so klar, als ich es bei diesem überschwenglichen, geheimnißvollen Gegenstande und innerhalb der engen Grenzen, welche einer Predigt gezogen sind, vermag, vor die Augen stellen, was unter der Menschwerdung Gottes an sich zu verstehen sey.

Unser Gott ist ein lebendiger Gott. Nicht nur hat er das Leben in sich selbst und durch sich selbst, sondern er gibt auch Zeugniß von diesem Leben und lässet, wie in der unermeßlichen Ewigkeit, so auch durch alle Zeiten und durch alle Räume hindurch dasselbe kund werden. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge geschaffen und führet ihr Heer bei der Zahl heraus? Der sie alle mit Namen rufet; sein Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß nicht an Einem fehlen kann*). Unser Gott trägt die Sonne in seiner Hand, und den Mond und die Sterne; er hat die Erde gegründet und ihr das Maaß gesetzt; er hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es herausbrach, wie aus Mutterleibe;

*) Jes. 40, 26.

er hat den Weg gemacht, durch welchen sich theilet das Licht und auffähret der Ostwind auf Erden; er führet seinen Donner hoch her in den Wolken und lässet die Blitze aus, daß sie hinfahren und sprechen: Hie sind wir*). Er spricht zum Schnee, so ist er bald auf Erden, und zum Platzregen, so ist er da mit Macht**), daß er füllet die Einöden und Wildniß***). Der Herr suchet das Land heim und machet es sehr reich, er tränket seine Furchen und segnet sein Gewächse; er krönet das Jahr mit seinem Gut, und seine Fußtapfen triefen von Fett****). Ja, unser Gott ist ein lebendiger Gott, und wohin sich in der ganzen sichtbaren Welt das Auge wendet, da haben wir Veranlassung uns mit dem heiligen Sänger zuzurufen: Kommet her, und sehet die Werke des Herrn. Bedeutsamer noch wird diese Mahnung, wenn sich die Blicke auf das unsichtbare Reich des Geistes richten. Wie wunderlich ist hier der Herr mit seinem Thun unter den Menschenkindern. Er gießet sein Licht aus, daß es hell werde in den Seelen, und macht die Weisheit der Welt zu Schanden; er berührt die wunden Herzen mit seiner Barmherzigkeit, daß er sie heile, und wirft die Uebermüthigen in den Staub; er lässet seinen Trost ausgehen über die, welche wahrhaft Leid tragen, und hält ein strenges Gericht über die, welche verstockten Herzens sind und in der Missethat

*) Hiob 38, 4 ff.
**) Hiob 37, 6.
***) Hiob 38, 27.
****) Ps. 65, 10 ff.

beharren. Es ist wahr, was die fromme Hanna gesungen: Der Herr tödtet und machet lebendig, führet in die Hölle und wieder heraus. Der Herr machet arm und machet reich, er erniedriget und erhöhet; er hebet auf den Dürftigen aus dem Staube und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze unter die Fürsten und den Stuhl der Ehren erben lasse; er behütet die Füße seiner Heiligen; aber, die mit dem Herrn hadern, müssen zu Grunde gehen; denn der Herr wird richten der Welt Ende *). Das Alles thut mein Gott; aber in allen diesen Thaten sehe ich nicht ihn, sondern nur seine Allmacht, seine Weisheit, seine Liebe, seine Gerechtigkeit. Nach ihm aber sehnt sich die mühselige, die beladene Seele. Und siehe, er, ganz Erbarmung gegen den von dem Fluche der Sünde niedergebeugten Samen Adams, er stillt voll Huld und Treue die heilige Sehnsucht, die sein Geist geweckt hat. Zu allen Zeiten, an allen Orten ist seine Kraft schaffend, errettend, beseligend sichtbar geworden; als aber die Menge der himmlischen Heerschaarrn rief: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen **), da war er in seiner Natur und Wesenheit in Christo erschienen; der Herr hatte, wie Zacharias in der Kraft des heiligen Geistes preist, selbst sein Volk besucht, Gott war Mensch geworden. In die Reihe der einzelnen, untergeordneten Wunder seiner Offenbarung in

---

*) 1. Sam. 2, 6 ff.

**) Luc. 2, 14.

Natur und Geschichte war das höchste, war das getreten, was allen übrigen den unerschütterlichen Grund, die heilige Weihe verleiht.

Jetzt, jetzt erst, meine Brüder, tönt das Psalmwort, das ich unserer Festbetrachtung zu Grunde gelegt habe, mit seiner ganzen Stärke in unsere Seele; denn erst in Bethlehem, erst an der Krippe, in welcher der neugebohrne König der Gerechtigkeit, unser Heiland, ruht, schließt sich uns der tiefste Sinn der Worte auf: Kommet her, und sehet an die Werke Gottes, der so wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern. Hier sollten wir schweigen, niederfallen und anbeten. Der Herr, deß Ausgang von Ewigkeit her gewesen ist *), steigt in seiner Liebe von dem Stuhle seiner Majestät herab, das Wort wird Fleisch **) in dem Leibe einer Jungfrau, über welche der heilige Geist gekommen, welche die Kraft des Höchsten überschattet hat***); der Schöpfer des Himmels und der Erde, er, der Alles, was ist, mit seiner allmächtigen Kraft erfüllt und trägt, und den demungeachtet die ganze Welt nicht umfassen kann, äußert sich selbst, nimmt Knechtsgestalt an, und wird gleich wie ein andrer Mensch und an Gebehrden als ein Mensch erfunden ****). Und doch bleibt seine göttliche Natur unverändert in ihrer ewigen Kraft und Wahrheit. Aber die

---

*) Micha 5, 1.

**) Joh. 1, 14.

***) Luc. 1, 35.

****) Phil. 2, 7.

menschliche verliert vielleicht in Christo ihre Eigenthümlichkeit? Sie, die schwache, der Veränderung unterworfene, hinfällige, wird sie nicht von der Fülle der Gottheit, die in dem Herrn leibhaftig wohnt *), überwältigt, so daß sie wenigstens nicht mehr in ihrer vollen Wirksamkeit sich zeigen kann? Keineswegs! Forschet nur mit unbefangenem, nach wahrem Lichte dürstendem Sinne in den Evangelien, und ihr werdet euch überzeugen, daß wie der Heiland seine göttliche Natur unentstellt bewahrt und in den glänzendsten Beweisen seiner Allmacht, seiner Allwissenheit, seiner Heiligkeit an den Tag gelegt hat, so auch seine menschliche, die uns überall in seinen Leiden und in seinen Freuden, in seiner Ruhe und in seiner Arbeit unversehrt entgegentritt. Ein erleuchteter Gottesgelehrter sagt über unsern hochheiligen, wundervollen Gegenstand: „Das Wort ward Fleisch, nicht durch eine Verwandlung der Gottheit in die Menschheit, denn Gott ist unwandelbar. — Auch nicht also, daß die Menschheit von der Gottheit verschlungen worden, wie ein Tröpflein Honigs oder Weins, wenn es ins Meer fällt, verschlungen wird. — Es wird durchaus keine Vermischung oder Verwandlung der (göttlichen und menschlichen) Natur (in Christo) zugelassen, sondern nur eine persönliche Vereinigung (derselben); solcher Gestalt, daß beide Naturen in ihrem Wesen unverrückt bleiben, in der Person des Sohnes Gottes aber eins werden. Ein Bild haben wir. An einem feurigen Eisen finden wir zwei unterschiedliche Dinge; ein anderes ist das Feuer, ein anderes

---

*) Col. 2, 9.

das Eisen. Wenn aber das Eisen ins Feuer gelegt wird, so wird es feurig und aus Eisen und Feuer ein Ding, also daß nirgends das Eisen ist, da nicht zugleich das Feuer. So ist die göttliche und menschliche Natur in Christo eine andre; aber sie treten in ihm beide zusammen, also daß jene diese, wie das Feuer das Eisen, durchdringet, erleuchtet, majestätisch macht. Wie aber an einem glühenden Eisen Feuer Feuer und Eisen Eisen bleibet und keines in das andre verwandelt wird, also bleiben in der Person Christi beide Naturen (obgleich aufs innigste vereinigt) dennoch unterschieden." Doch, wohin gerathe ich in dem Bestreben, euch das Wunder der Menschwerdung Gottes so klar wie möglich vor die Augen zu stellen und euch in der erleuchteten, fruchtbaren Feier dieser festlichen Tage zu unterstützen und zu fördern? Ich kehre zurück, ich beuge mich vor dem Geheimnisse jenes Wunders und bitte euch nur um das Eine: Vergesset es nicht, jene geheimnißvolle, dem Alltagsverstande der Menschen unbegreifliche That unseres großen Gottes, in welcher er aus Liebe und freier Gnade sich zu uns herabgelassen und unsere Natur angenommen hat, ohne die seinige oder die unsrige in einander zu verändern oder aufzulösen, sie ist es, welche wir die Menschwerdung Gottes nennen. Und hiemit schließt sich der erste Theil unsrer Betrachtung.

II.

Der zweite nimmt nicht minder eure glaubensvolle Andacht und Aufmerksamkeit in Anspruch; denn wie ich euch in dem ersten das Wunder der Menschwerdung Gottes an sich vorgehalten habe, so will ich es in diesem euch dadurch

näher bringen, daß ich eure Blicke auf seine Zwecke lenke. Erwäget Folgendes. Das Wort Gottes lehrt, durch einen Menschen sey die Sünde in die Welt gekommen *), und von ihm, dem schuldbeladenen Stammvater unsers Geschlechtes, sey sie auf alle seine Nachkommen übergegangen. Es ist ja die ernste Verkündigung, die sich beinahe auf allen Seiten der Schrift wiederholt: Da ist nicht der gerecht sey, auch nicht Einer **). Die Sünde aber, die sich von Adam auf die ganze Menschheit fortgepflanzt hat, ist ein Abfall von dem heiligen Gott, von welchem alles Licht, alle Wahrheit, alle Kraft, alle Liebe, alles fromme Streben, alle Seligkeit kommt; denn fleischlich, sündhaft gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider Gott ***). So weit demnach die Sünde herrscht, so weit herrscht auch die Finsterniß, so weit herrscht auch der Irrthum, die Ohnmacht, der Haß gegen Alles, was heilig ist, die Neigung zum Bösen, die Unseligkeit. Sünder, verblende dich nicht gegen dieses Verderben, das durch deine und deines Geschlechtes Schuld über dich gekommen ist; Brüder, habt offene Augen, daß ihr diesen Tod wahrnehmet, der zu allen Menschen hindurch gedrungen ist ****) und ihre Seelen sammt ihren Leibern unter seine Botmäßigkeit gefangen genommen hat. Habt offene Augen; denn die Welt in ihrer Weisheit läugnet ihn und verführt um so eher Viele, daß sie von dem Wege

---

*) Röm. 5, 12.
**) Röm. 3, 10.
***) Röm. 8, 7.
****) Röm. 5, 12.

des Lichtes und der Erkenntniß auch in diesem Stücke abtreten, weil Jeder leider noch mehr oder minder mit der Welt verwandt ist und ihre Sprüche und ihre Verlockung liebt. Ich könnte zu euch sagen: Nehmet zu Herzen, was die heilige Schrift über jene hochgepriesenen Völker des Alterthums, über Griechen und Römer, vorträgt; und wie ich euch in einer meiner letzten Predigten aufgemuntert habe, mit bedächtigem Sinne das dritte Kapitel im Briefe an die Römer nachzulesen, so könnte ich euch auffordern, recht reiflich zu bedenken, was der Apostel im ersten Capitel der eben genannten Epistel, insbesondere vom 18—32 Verse, Allen zur Beherzigung ausgesprochen hat, welche über den Zustand der unbekehrten Seelen ins Reine kommen wollen und des Tages gewärtig sind, an welchem Gottes Zorn vom Himmel wird offenbaret werden über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen. Ich dürfte überzeugt seyn, daß die unter euch, welche dieser Ermahnung und Aufforderung in rechter Weise Folge leisten, das tiefe Verderben, das durch die Sünde in die menschliche Natur eingegangen ist, auch auf diesem Wege begreifen. Aber warum sollen wir in die Vorzeit zurückkehren, wenn die Gegenwart so laut, so vernehmlich spricht; warum sollen wir an unsern Brüdern, die vor Jahrtausenden gelebt haben, erkennen, was der redlichen Beobachtung in und um uns so klar wird? Geh' in dein Herz hinein, stell dein Leben dir vor Augen, Adamssohn, in dem Jesus Christus noch nicht gebohren worden ist! Was nimmst du wahr? Finsterniß folgt auf Finsterniß, Irrthum auf Irrthum, Ohnmacht auf Ohnmacht, Haß auf Haß, die Lust zum Bösen wird von Tag zu Tag mächtiger, und von Stund

zu Stund hast du mehr Ursache zu sagen: Ach, wie bin ich so unselig! Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! *)

Warum ich das Alles berühre? Um euch auch bei dieser Veranlassung mit der hochwichtigen biblischen Lehre vertrauter zu machen: Die Natur des Menschen ist seit Adams Fall verderbt; sie kann sich aus ihrem Elende nicht retten, vielmehr geräth sie trotz aller Versuche immer tiefer in Tod und Untergang. Nein, meine Brüder, des Menschen Natur kann sich aus ihrem Verderben so wenig erlösen, als sie im Stande war, sich zu erschaffen. Unser ganzes Geschlecht hätte zuletzt in seinen Sünden zu Grunde gehen müssen, wenn nicht der Himmel sich aufgeschlossen hätte, wenn nicht das Wunder der verderbten Natur zu Hülfe gekommen, wenn nicht der Wunder größtes in der Menschwerdung Gottes geschehen wäre. Nun aber rufe ich freudig allen Heilsbegierigen in dieser großen Versammlung, allen geistlich Armen und gebeugten Sündern zu: Kommet her, und sehet an die Werke Gottes, der so wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern. Der Herr, der Gott Israel, hat besucht und erlöset sein Volk **), auch euch, zagende Brüder und Schwestern. Der Gottmensch Jesus Christus ist erschienen; jauchzet ihm an seinem Geburtsfeste. Lobsinget zu Ehren seinem Namen, rühmet ihn herrlich ***); denn ein Werk soll und ein Werk wird er ausrichten, das kein Mensch, daß kein Engel und Erzengel

*) Röm. 7, 24.

**) Luc. 1, 68.

***) Ps. 66, 1 f.

thun kann. Die Schuld, die schwere Schuld, welche die Söhne Adams aufgehäuft haben und ach, noch aufhäufen werden, soll er hinwegtragen, daß ihrer nimmer gedacht werde. Er muß Gott seyn; denn der Mensch kann sich wohl mit Schuld beladen, aber kann die Schuld nicht von sich hinwegnehmen. Und siehe, Christus ist Gott, Gott in menschlicher Gestalt. Er soll der ewigen Gerechtigkeit des Allerheiligsten genugthun, er soll den vollen Ernst der Sündenstrafe an sich empfinden und den Tod, der der Sünden Sold ist*), für die ganze, gefallene Menschheit erdulden. Er muß Mensch seyn; denn nur der Mensch kann in den Tod gehen. Und siehe, er ist Mensch, Mensch mit göttlicher Natur und Wesenheit, weil nur in und mit Gott sein Leiden und Sterben den unermeßlichen Werth haben kann, ohne welches keine Genugthuung für die unübersehbare Masse aller von Menschen begangenen Sünden denkbar ist. Er soll an die Stelle der Finsterniß das Licht, an die des Irrthums die Wahrheit, an die der Ohnmacht himmlische Kraft, an die des Hasses gegen Alles, was heilig ist und der Neigung zum Bösen die Liebe zu Gott und seinem Worte und seinen Werken und Wegen, an die der Unseligkeit Freude im Herrn und ewiges Leben bringen. Liebe Brüder, muß er nicht nothwendig göttlicher Natur seyn? Kann denn jemand anders als Gott diese Güter verleihen? Muß er nicht in Allem, ausgenommen die Sünde, als ein Mensch erfunden werden? Könnte er uns Armen, Verblendeten, Kraftlosen, seine Gaben menschlich nahe bringen und dadurch zugänglich machen? Er soll die Nachkommen Adams, uns Alle, wieder mit Gott versöhnen, das Band

*) Röm. 6, 23.

zwischen ihm und uns wieder knüpfen, das die Sünde zerrissen hat; er muß also selbst in der allerinnigsten Vereinigung mit Gott stehen, in einer Vereinigung, die keinen höhern Grad zuläßt. In wem aber ist Gott und Mensch inniger, wahrer, unauflöslicher verbunden, als in dem Gottmenschen Jesus Christus? Sehet hier, Geliebte, das Wunder der Menschwerdung Gottes nach seinen erhabenen Zwecken betrachtet. Es ist und bleibt auch in dieser Beziehung ein Wunder und zwar das höchste Wunder, dessen Sinn und Bedeutung kein Mensch ganz ausdenken kann; aber wie vieles schließt sich der gottseligen Betrachtung an ihm auf! Wie viel Ursache hat der fromme Forscher zu dem Bekenntnisse: Wunderlich zwar ist Gott mit seinem Thun unter den Menschenkindern, überall aber erblicke ich seine Weisheit, jene heilige Zweckmäßigkeit, welche mir im Lande der Verherrlichung einst vollkommen klar werden wird. Auch in seiner Menschwerdung, in diesem wundervollen Geheimnisse, leuchtet mir der wohlgeordnete, tiefbedeutsame Plan meines Gottes und Erretters entgegen. Alles in dieser überschwenglichen That bezieht sich ja auf meine Erlösung, auf meinen Frieden, auf mein ewiges Leben. Wäre sie nicht, in der Fülle und Wahrheit nicht, wie sie mein Hort und Helfer im Himmel geordnet hat, ich hätte kein Licht auf meinem Lebenspfade, keine Kraft, mich vor den Abgründen zu bewahren, keine Hoffnung in der Nacht des Todes und keine selige Ewigkeit. Und doch, geliebte Freunde, gibt es so viele Menschen, die sich Christen nennen, welche, gleich den Bekennern des jüdischen Glaubens und andern Gegnern des Christenthums, die Menschwerdung Gottes geradezu läugnen oder sich von diesen nur

dadurch unterscheiden, daß sie dieselbe als eine Thatsache behandeln, mit der es Jeder halten könne, wie es ihm beliebe. Die das thun, stehen in einem sehr verkehrten Verhältnisse zu dieser Grundlehre des Evangeliums. Der letzte Theil unserer Betrachtung sey der Nachfrage nach den Ursachen dieser betrübenden Erscheinung und nach dem Wege gewidmet, den wir betreten müssen, wenn wir in das rechte Verhältniß zu jener kommen wollen.

III.

Der heilige Sänger sagt in unserm Texte: Kommet her, und sehet an die Werke Gottes, und Philippus spricht zu Nathanael, der keinen Glauben an den Herrn hat: Komm, und siehe. Was begehrt dieser Zuruf, der auch an uns gerichtet ist, Geliebte, was begehrt er? Er begehrt, daß wir mit gesammeltem Gemüthe, mit heilsbegierigen Herzen und mit der Freudigkeit, die Thaten Gottes zu betrachten, zu verstehen und zu bewundern, hinzutreten, mit heiliger Ehrfurcht die Wege Gottes, insbesondere in Christo und seinem Versöhnungswerke, bedenken, in dieser Erwägung uns dem Herrn ganz hingeben und auf diese Weise, was er ist und was er will, innerlich, in unsern entzückten, lobpreisenden Seelen wahrnehmen. Das begehrt jener Zuruf; denn jede Einladung, welche Gott durch seine Diener an uns gelangen läßt — und von einer solchen ist hier die Rede — ist an unser Innerstes gerichtet und bezieht sich, Alles erwogen, auf unser ewiges Heil. Aber wo sind diese gesammelten Gemüther, wo sind diese heilsbegierigen Herzen, wo ist diese Freudigkeit, diese Ehrfurcht, diese Hingabe, diese Erfahrung? Meine Lieben,

wir warten Alle des jüngsten Tages; wir müssen darum der Sache auf den Grund gehen, es ziemt uns darum rücksichtsloser Ernst und unverschleierte Darstellung. Wie heißt der Geist, der jetzt Millionen sogenannter Christen in Bewegung setzt? Ist es die Liebe zu ihrem Herrn und Erlöser? Daß sie es wäre! Es ist der finstre Dämon des Ehrgeizes, der Wollust, der Habsucht. Was ist Christus in ihren Palästen, in ihren Hütten? Was ist Christus diesen Staatsmännern, diesen Gelehrten, diesen Richtern, diesen Volks- und Rechtsvertretern, diesen Kriegern? Ein Gegenstand, den man nicht mehr beachtet, ein Name, den man nicht mehr nennt. Alles, Alles soll unter seine Füße gethan seyn, über Alles soll er herrschen *), Alles mit seinem Worte und mit seinem Geiste durchdringen und heiligen, unser Staatsleben, unsere Gesetze, unsere Richtersprüche, unsre kirchliche Versammlungen, unsre Schulen, unser häusliches Wirken, unsere Feste und unsre Gesellschaften, und jene Christen haben Alles seiner Herrschaft entzogen; im besten Falle gilt von ihnen, was der, der die Geister Gottes hat und die sieben Sterne**), durch den Geist zu dem Engel der Gemeine zu Laodicea sagt: Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest ***)! Im besten Falle, wollen sie statt des biblischen Christenthums jenes vielgepriesene lichte und heitere, das Jeder sich nach seinem Gefallen zubereitet, und

*) 1. Cor. 15, 25.
**) Offenb. 3, 1.
***) Offenb. 3, 15.

bei welchem du schlummern und in deiner Todessicherheit sündigen kannst nach Belieben, bis dich armen, verlohrnen Menschen die Posaune des Weltgerichts aufschreckt.

Durch eine gemeinsame Schuld ist dieser nicht abzuläugnende Verfall des christlichen Sinnes und Strebens herbeigeführt worden. Wie mancher Prediger hat geschwiegen, wo er im Namen Gottes hätte ermahnen, warnen, strafen sollen; in wie manchen Schulen ist der Same des Unglaubens und der Verachtung des göttlichen Wortes in die zarten Herzen der Schüler und Schülerinnen ausgestreut worden; wie viele Väter und Mütter haben ihre Kinder so erzogen, als ob sie Christum verfluchen, nicht als ob sie ihn ihren Herrn heißen sollten *); durch wie manches Gesetz, durch wie manche Verordnung, durch wie manche Einrichtung in den Staaten ist diesem unermeßlichen Verderben Vorschub geleistet worden! Und wie beklagenswerth ist es! Dieser alle Verhältnisse durchdringende Geist des Antichrists wird von allen Seiten her ununterbrochen genährt und gepflegt, und fort und fort geschieht so Vieles, was eine wahre Gemeinschaft mit dem Gottmenschen Jesus Christus und eine lebendige Erkenntniß desselben hindert, ja ganz unmöglich macht. Wenn in der Stadt, welche früher den Ehrennamen der Andächtigen, der Frommen geführt hat, wenn in der Stadt, deren Mauern auch dich, liebe Gemeinde, umschließen, gegen die ehrwürdige Sitte unserer Väter, gegen alle kirchliche Zucht und Ordnung selbst die Sonntage der stillen, zur Einkehr in sich selbst, zur Vorbereitung auf die Ankunft des Herrn bestimmten

*) 1. Cor. 15, 3.

Adventszeit durch Tanz und rauschende Vergnügungen entweiht werden, und wenn besonders die Stände diese Entweihung sich zu Schulden kommen lassen, welche der übrigen Vorbild, wie in jeder Hinsicht so auch in Beziehung auf christlich-kirchlichen Sinn und ein entsprechendes Benehmen, seyn sollten; wenn der Ruf an die Orte der Weltlust für Viele noch immer mächtiger ist, als selbst der der Festtagsglocken, die so dringlich mahnen: Gehet hin in die Versammlung der Glaubigen, und nehmet die Verkündigung zu Herzen: Euch ist heute der Heiland gebohren, und die von so manchem Kinde dieser Welt mit ihren ernsten Tönen so gewissenlos überhört oder gar verachtet werden; wenn das Buch von der Menschen Sündhaftigkeit und ihrem Elende und von der Barmherzigkeit Gottes und seinem Frieden, die Bibel, von Vielen so sehr vernachlässigt wird, daß sie die Frage, ob sie im Besitze desselben seyen und es oft und mit glaubigen Sinne benutzen, als eine Beleidigung betrachten und erklären; wenn — Doch nein, ich will das Verderben, das im Schwange geht, nicht weiter bezeichnen. Die unter euch, welche Christum wahrhaft lieb haben, kennen es, die Uebrigen wolle Gott erleuchten; aber ich will, ich muß es aussprechen, wo noch solche Ursachen wirksam sind, wo die Augenlust, die Fleischeslust, die Hoffart, sammt dem, was sie trägt und fördert, noch in solcher Ausdehnung sich mächtig erweist: da findet das Wort keine Stätte: Kommet her, und sehet die Werke Gottes, da ist keine wahre Einsicht in den tiefen Plan zu unserer Erlösung, kein lebendiges Erkenntniß der Menschwerdung Gottes denkbar, da müßte ein Wunder geschehen, wenn sie mit Ehrfurcht erwogen, in Demuth geglaubt werden sollte.

O Gott, nur Eines wollest du in deiner Barmherzigkeit an diesen Verblendeten thun; bekehre sie wenigstens so weit, daß sie nicht mehr lästern und verwerfen, was sie nicht kennen, wovon sie keine Ahnung haben. Wenn aber der Allerbarmer, dessen Wege nicht immer unsere Wege sind, wenn er unser Gebet nicht erhört; wenn diese Unwissenden, wie bisher so auch ferner noch ihr verkehrtes Urtheil über Glaube und Evangelium, insbesondere über Grundlehren des Christenthums, wie die, auf deren Inhalt diese festlichen Tage hinweisen, nicht nur unter sich aussprechen, sondern ihm auch in weitern Kreisen, selbst in die höchsten hinein Lauf geben und dadurch Viele irre führen: was sollen wir, was sollen Alle thun, die dieser Verführung entgehen und des Gottmenschen Jesu Christi und in ihm ihrer Seligkeit gewiß werden wollen? Sie sollen kommen und betrachten, sie sollen kommen und innerlich erfahren, sie sollen sich in der Kraft des allmächtigen Gottes los machen von allen Stricken des Satans, Fleisch und Blut mit allen seinen bösen Regungen dahinten lassen, ihren Herzenszustand erforschen, nach ihrem innern Bedürfnisse fragen, den heiligen Gott sich vor Augen stellen, seinen ewigen Erlösungsplan von allen Seiten erwägen und Tag und Nacht, im Glauben, in der Gerechtigkeit und in der Geduld über das Wort sinnen: Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen*); und über das andre: Verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue**), sollen dem heiligen Geiste nachgehen in Kirche

*) Hesek. 33, 11.
**) 5. Moses 27, 26.

und Haus, in der Schrift und im Gebete, das eitle, selbstsüchtige, fleischliche Leben in sich ertödten und in rechtem Ernste rufen: Leite mich in alle Wahrheit. — Brüder, das ist der Weg, der führt zum Leben und in diesem Leben zur Erkenntniß von der Menschwerdung Gottes und zum Glauben an sie; denn jenes und diese hängen an- und in einander. — Von dieser Menschwerdung Gottes habe ich euch eine Weihnachtspredigt gehalten; was jene an sich sey, was sie nach ihren Zwecken sey, und wie wir zum rechten Verhältnisse zu ihr gelangen, das habe ich euch vorgetragen. Nun kommet her, und sehet an die Werke Gottes, der so wunderlich ist mit seinem Thun unter den Menschenkindern. Du aber, Herr, Herr, unser Gott und unser Heiland, besiegle meine Rede, und vollführe dein Werk in den Seelen Aller, die hier versammelt sind, auf daß dein großer Name von uns gepriesen werde von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Ordinations-Rede,

gehalten

am 22. Sonntage nach Trinitatis

1838.

Unser Anfang geschehe im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat. Amen.

Geliebte in dem Herrn! Der heilige Apostel Paulus sagt in dem ersten seiner Briefe an den Timotheus, im zwölften Verse des ersten Capitels: Ich danke unserm Herrn Christo Jesu, der mich stark gemacht und treu geachtet hat und gesetzet in das Amt. Diesen sinnschweren Ausspruch eines von dem heiligen Geiste erfüllten Zeugen des Evangeliums in wahrem Glaubensgehorsame und in rechtem Ernste zu bedenken, fordert uns insbesondere diese bedeutsame Stunde auf; denn drei unserer Brüder, die Pfarramtscanditaten N. N. von N. N., sind heute vor diesem Altare des Herrn erschienen, um unter Gebet und Handauflegung nach apostolisch-christlichem Gebrauche die Einweihung zum heiligen Predigtamte zu empfangen. Ihr, meine lieben Freunde, seid um sie versammelt, um ein Zeugniß eurer christlichen Gemeinschaft abzulegen, um dem Schirmherrn und Heiland unserer Kirche euren tiefempfundenen Dank für die Erhaltung

und Förderung des hochwürdigen Amtes darzubringen, das die Versöhnung predigt, um eure glaubensvolle Fürbitte mit der unsrigen zu vereinigen, damit der himmlische Segensfürst jetzt bei uns gegenwärtig sey, und die, an welchen ein so hochwichtiges Werk vollbracht werden soll, in der Macht seines Geistes vollbereite, stärke, kräftige, gründe *). Ihr bedürfet diese Fürbitte, theure Brüder in dem Herrn, ja, ihr bedürfet sie. Ernst ist der Augenblick, dem ihr entgegengehet; wichtig, für euer ganzes Leben höchst wichtig ist das Gelübde, welches ihr vor dem allwissenden und allerheiligsten Gott und in Gegenwart dieser christlichen Gemeinde ablegen werdet; schwer, sehr schwer und viel umfassend sind die Pflichten, welche ihr in Folge dieses Gelübdes zu übernehmen habt.

Aber Preis, Ehre und Ruhm unserm lieben Herrn Christo Jesu; er macht die stark, welche in guter Zuversicht, aber auch in wahrer Demuth des Herzens begehren seine theuer erlöste Heerde zu weiden; er macht sie unüberwindlich, die Pforten der Hölle vermögen nichts gegen die Boten des Himmelreichs. Denn der König dieses Reiches, dessen wunderbarer Macht Niemand widerstehen kann, erneuert ihr Herz, und erfüllt es mit himmlischen Gaben; der Herr Herr gibt ihnen eine gelehrte Zunge, daß sie wissen zu reden mit dem Müden zu rechter Zeit, er wecket sie alle Morgen, er wecket ihnen das Ohr, daß sie hören wie ein Jünger **); er gewährt ihnen einen freudigen, beredten Mund, zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn und einen

*) 1. Petr. 5, 10.

**) Jes. 50, 4.

Tag der Rache unseres Gottes, zu trösten alle Traurigen*); er drückt ihnen die Siegeskrone aufs Haupt, wenn sie um seines Namens willen in Bedrängniß und Trübsal hinein müssen, auf daß alle Welt erfahre, Christus bleibt oben, und seine Diener nehmen Theil an seinem Triumphe. Paulus bekennt von sich, daß er ein Saulus gewesen, ehe ihn Christus stark gemacht hat. Ich war zuvor ein Lästerer und ein Verfolger und ein Schmäher**), sagt er; aber, hocherfreut und heiligen Dankes voll, fügt er hinzu: Mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Ja, auserwähltes Rüstzeug deines Gottes und Heilandes, dir ist Barmherzigkeit widerfahren, in der Stunde, da du es am wenigsten meintest, auf deinem Wege nach Damaskus, zu verfolgen die Heiligen des Herrn. Dein Jesus hat dich tüchtig gemacht, seinen Namen zu tragen vor den Heiden und vor den Königen und vor den Kindern von Israel***). Du hast viel gelitten um seines Namens willen, aber dein Immanuel hat dich nicht verlassen, sondern ist deine Stärke gewesen und deine Zuversicht. Du bist an dein Apostelamt mit Schwachheit und mit Furcht und mit großem Zittern****) gegangen; aber du hast in der Macht deines Erlösers den gekreuzigten Christus vor den Hohen der Erde und in den Hütten der Armen verkündigt in Beweisung des Geistes und der Kraft*****). Du hast Alles

*) Jes. 61, 2.
**) 1. Tim. 1, 13.
***) Apsch. 9, 15.
****) 1. Kor. 2, 3.
*****) 1. Kor. 2, 4.

für Schaden geachtet um Christi willen *), und hast mehr gearbeitet, denn sie Alle; nicht aber Du, sondern Gottes Gnade, die mit Dir gewesen ist **). — Noch jetzt lässet der Herr seinen Dienern Barmherzigkeit widerfahren; denn seine Hand ist noch nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne ***), und seiner Kirche gedenkt er fort und fort in unwandelbarer Treue. Oder wie, er hätte einen Saulus, der so lange unter dem Fluche des Gesetzes gelegen, mit starkem Arme zu dem seligen Lichte des Evangeliums und zu den Gaben und Gnaden des Reiches geführt; er hätte den Dränger und Peiniger seiner Erstlingsgemeinde mit wundervoller Macht in einen Apostel umgestaltet, der mit großer Kraft das Wort vom Kreuze von Land zu Land getragen und eine zahllose Menge Bußfertiger seinem Heilande zugeführt hat, und sollte die seiner Zeugen nicht zum heiligen Predigtamte ausrüsten, die er von Mutterleibe an in seinen Heilsbund aufgenommen, die er von ihrer frühesten Jugend an mit den Offenbarungen seiner Liebe und Leutseligkeit bekannt gemacht, die er in die Gemeinschaft seines Leibes und Blutes eingeführt hat? Nein, nein, ihr berufenen Boten des Evangeliums, von euch läßt der Herr nicht. Wohl stehen die heiligen Apostel, Paulus, Petrus und Johannes sammt den übrigen, einzig in ihrer Art und Würde da; aber die rechtschaffenen Hirten und Lehrer ****), welche nach ihnen kommen, sind nicht minder theuer geachtet in den Augen des Erzhirten

*) Phil. 3, 7.

**) 1. Kor. 15, 10.

***) Jes. 59, 1.

****) Eph. 4, 11.

Jesu Christi. Er hilft ihnen durch, durch die Saulusnatur, von der kein Mensch ganz frei ist, durch die Einsprache des Fürsten der Finsterniß, der sich in jeder Zeit geschäftig erweist, durch die Tücke der Welt und den Betrug der Sünde und stellt sie hin als himmlische Herolde seines Willens, zu einem Zeugniß über die Verstockten, zur Rettung für Alle, die zu dem Arzte Christo gebracht werden wollen. Darum gehet hin, ihr Prediger der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt; erhebet eure Stimme in den Gemeinden, haltet den unbußfertigen Sündern das Gesetz des Herrn und die ewige Verdammniß vor, tröstet die Mühseligen und Beladenen, zeiget ihnen den am Kreuze und seine Liebe und den Frieden, den er dem gebeugten Sünderherzen gewährt; eilet, eilet zu den Armen und Elenden, leitet ihre Seelen zu dem, der Barmherzigkeit thut an denen, die seinen Namen im Glauben anrufen; betet am Sterbebette, und segnet die, welche aus der Fremde in die Heimath, in die ewige Heimath gerufen werden, segnet sie mit dem Worte des Lebens, mit dem Worte, dessen Herrlichkeit uns dort erst ganz offenbar werden wird. Zweifelt nicht, zaget nicht, ermüdet nicht! Christus ist es, der euch stark macht.

Daß solche Gnade nicht unbedingt dem Prediger zu Theil werde, habe ich bereits angedeutet, am bestimmtesten mit den apostolischen Worten, von welchen meine Rede ausgeht und zu welchen sie zurückführen will. Christus hat mich treu geachtet, sagt Paulus. Diesen Ausspruch lasset uns auf den rechtschaffenen Prediger beziehen; denn auch dieser muß durch die Barmherzigkeit Gottes also beschaffen seyn, daß der Herr ihn treu erachten könne. Der Heiland will für das Amt, dadurch der Leib Christi erbauet

werden soll *), keine hochfahrenden, selbstischen Geister, die, ihrer eigenen Weisheit und Vernunft zu Gefallen, die ihnen anvertrauten Heilsgüter entstellen und verderben, sondern demüthige Gottesmenschen, die sich durch den heiligen Geist leiten lassen und den gnadenreichen Willen ihres Herrn unverfälscht der Welt verkündigen, auf daß viele Seelen Vergebung der Sünden und ewiges Leben davon tragen. Dieser gnadenreiche Wille Gottes zu unserer Seligkeit ist aber nicht von den evangelischen Predigern zu erfinden, oder nach Willkühr zu bestimmen, sondern er ist in dem geoffenbarten Schriftworte und in dem auf dieses Wort sich gründenden prot. evangelischen Bekenntnisse in seiner ganzen Klarheit und Lauterkeit ausgesprochen. Wir wollen nie vergessen, daß der heilige Geist durch den Mund des Apostels gesagt hat: Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? Er stehet oder fället seinem Herrn. Er mag aber wohl aufgerichtet werden, denn Gott kann ihn wohl aufrichten **); ferne bleibe es für alle Zeit von uns, die zu verfolgen oder zu verdammen, welche außerhalb unserer Gemeinschaft stehen. Unser Gott ist der Richter, und selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen ***). Aber in unserer Gemeinschaft, in deiner Mitte, theure protestantische Kirche, müsse jene Unentschiedenheit des Bekenntnisses, die, ein köstliches Kirchenlied verkümmernd, in der Rede sich kund

---

*) Ephes. 4, 12.
**) Röm. 14, 4.
***) Matth. 5, 9.

gibt: Wir glauben All' an einen Gott, immer mehr bewältigt werden; sie müsse verschwinden jene Treulosigkeit, welche die Würde und die Kraft unserer Kirche auf die Reformation zurückführt, während sie die Grundartikel des Glaubens der Reformatoren als schriftwidriges Erzeugniß verwirft. Nein, die Reformation ist nicht die Morgenröthe einer beginnenden kirchlichen Gemeinschaft, sie ist die Wiedergeburt der christlichen Kirche selbst, wie sie sich in den Jahrhunderten ihrer Entstehung und reineren Entwickelung auf den Grund der Apostel und Propheten gestaltet hat, die Wiedergeburt dieser Kirche in das volle, helle Tageslicht hinein; die Freude, welche damals, als das theure, werthe Wort von der freien Gnade in Christo Jesu in seiner ganzen biblischen Fülle und Reinheit wieder ausgesprochen wurde, Millionen Seelen durch alle Länder Europas hindurch bewegte, gilt nicht einem Werke, das, ein großer Wahn mit etwas Wahrheit, nur durch den Abfall von seinem ursprünglichen Bestande gepflegt und gefördert werden könnte; es war der Jubel aller geistlich Armen, die nun den Grund gefunden, der ihren Anker ewig hält*); die Reformationsfeste, welche unsere Kirche feiert, sagen mehr aus, als das, daß uns mit dem Reformationswerke das Recht freier Schriftforschung geworden, sie legen auch den Protestanten an das Herz, daß ihre Kirche von Anfang an den rechten wahren Glauben erkannt und aus Gottes Wort in ihrem Bekenntnisse zusammengefaßt habe. O, daß ich es mit überwältigender Kraft in die Seelen aller evangelischen Christen hineinrufen könnte: Das Bekenntniß, in welchem die prote-

*) Anfang eines bekannten Kirchenliedes.

stantische Kirche von Anfang an und zu allen Zeiten übereinstimmte, ist durch und durch wahr, gegründet auf den ewigen Felsen des göttlichen Wortes, und wir, die wir berufen sind, dieses Wort zu verkündigen, wir können von dem Herrn nur dann treu geachtet werden, wenn wir an diesem Bekenntnisse unverbrüchlich fest halten und unsere Gebete und unsere Arbeiten dahin richten, daß wir dasselbe aus der Schrift immer mehr verstehen und es den Gemeinden mit aller Liebe und Geduld empfehlen zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit *). Hinweg mit allem Zwiespalt! Wir wollen, eines Sinnes und gleicher Liebe, einmüthig und einhellig **), uns wieder sammeln in der unüberwindlichen Burg unserer Kirche, in dem festen, prophetischen Glauben unserer Väter; die Zeit und ihre Ereignisse mahnen dazu, und der Herr will es.

Der Herr aber setzt, wie einst die Apostel, so auch jetzt noch die Hirten und Lehrer der Gemeinden in das Amt. Die kirchliche Obrigkeit steht auch in dieser Hinsicht in seinem Dienste, und die Fürsten der Erde sind seine Werkzeuge. Der König der Könige bestellt durch diese und jene seine Boten an die Gemeinden. Der, welcher aufgefahren ist in die Höhe und den Menschen Gaben gegeben hat ***), der thut's. Welch eine Aufforderung an die Prediger des Evangeliums, ihr heiliges Amt mit aller Gewissenhaftigkeit zu führen! Der Herr, unser barm-

---

*) 1. Tim. 3, 16.

**) Phil. 2, 2.

***) Ephes. 4, 8.

herziger Heiland, hat für sie, wie für die ganze Welt, sein kostbares Blut vergossen, daß sie mit ihren Gemeinden selig werden, und die dankbarste Liebe sollte sie nicht antreiben, seine Botschaft an die Seelen mit aller Sorgfalt auszurichten? Jesus Christus macht sie stark, und sie sollten der Schwachheit des Fleisches nachgeben und Freude daran finden, sich abzuwenden von den segensreichen Geboten und Wegen Gottes? Der Gottmensch will sie als getreue Knechte ansehen, und sie sollten der Welt und ihrem Fürsten dienen, und den verleugnen, der auf dem Stuhle der Herrlichkeit sitzt? Der den Himmel geschaffen hat und die Erde trägt, gibt ihnen das theure Amt des neuen Testamentes, und sie sollten, den Beifall sündhafter, sterblicher Menschen zu erkaufen, an seinem ewigen Worte zum Verräther werden? Der Gewaltige, dem nichts widerstehen kann, sendet sie aus, die Predigt vom Himmelreiche zu thun, und sie sollten es wagen, die Gewissen zu verwirren, die Seelen zu betrügen, ihm zu widerstreben? Der einst kommen wird mit seinen heiligen Engeln, zu richten die Lebendigen und die Todten, bestellt sie, seine Diener zu seyn und das Amt fortzuführen, das er, der große Prophet, der rechte Oberpfarrer der Christenheit, durch seine That geweiht und geheiligt hat, und sie sollten des Gerichtes nicht gedenken, *ihre* Wege gehen, falsche Propheten seyn und die ewige Verdammniß über sich und Andere herbeirufen? Allwissender, allgegenwärtiger Heiland, du hast zwar einen Judas gehabt; er ist in Verzweiflung hingegangen an seinen Ort. Bewahre deine Kirche vor Solchen, die ihm gleichen. Was hilft alles Erdengut, was hilft die armselige Ehre der Zeit, was hilft aller Ruhm vor den Menschen, wenn du vor

deinem Gott und Richter stehest und verdammt wirst, weil du das Amt veruntreut, das er dir gegeben, weil du die Seelen zu Grunde gerichtet, die er durch sein bitteres Leiden und Sterben erlöst hat? Fühlet das, theure Brüder in dem Herrn, fühlet es in seiner ganzen, in seiner überwältigenden Stärke. Hebet Herzen und Hände zu dem Erbarmer empor, daß er euch bewahre vor dem Falle und vor Abweichung von seinem Wege und Befehle, daß er euch tüchtig mache, das Amt, in das er euch setzet, zu führen in aller Gottseligkeit und Wahrheit, ihm zum Preise und euch und vielen Seelen zum Heile. Der Tauftag eines großen Glaubenshelden ist euer Ordinationstag *). Es ergreife euch der heilige Geist, wie er jenen ergriffen hat. Herr, Herr, thue Gnade an diesen meinen Brüdern!

Damit ihr aber desto besser verstehet und zu Herzen nehmet, was von einem evangelischen Prediger gefordert werde, so bedenket noch Folgendes:

(Das Weitere nach der Agende.)

---

*) Der 11. November, Luthers Tauftag.

Am 1. Advent-Sonntage.

Ueber Matth. 16, V. 13—18.

Ja*), Gnade um Gnade empfangen wir aus deiner Fülle, barmherziger Gott und Vater, wenn wir nur mit bußfertigem, glaubensvollem Sinne das Heil ergreifen, das du in deinem eingebohrnen Sohne, unserm Erlöser, uns anbietest. Unsre Herzen sehnen sich nach diesem Heile; aber Welt und Sünde sind in uns zu mächtig, als daß wir ohne deine Hülfe desselben theilhaftig werden könnten. Darum, o Herr, unterstütze uns durch deinen heiligen Geist; erleuchte unsre Seelen, daß wir erkennen, wie oft wir in Gedanken, Worten und Werken deine Gesetze übertreten; erweiche den verhärteten Sinn, daß wir lebhaft empfinden, wie viel Elend unser Ungehorsam über uns bringt; vermehre unsre Liebe zu dir und zu deinem Frieden; ergreife uns, daß wir dem entgegen eilen, der um unsertwillen Mensch geworden ist, der Armuth und Niedrigkeit, bitteres Leiden und schmählichen Tod übernommen hat, damit wir reich und selig würden, dir, Herr Jesus Christus, du Sohn des lebendigen Gottes. Amen.

---

*) Das Gebet schließt sich an das gesungene Lied Nro. 74, V. 4. an.

Text:

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyest Johannes, der Täufer; die Andern, du seyest Elias; Etliche, du seyest Jeremias oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

Den Anfang eines neuen Kirchenjahres haben wir erlebt, werden wir auch sein Ende sehen? Die ersten Stunden eines Zeitabschnittes, welcher ganz den christlichen Bedürfnissen unseres innern Menschen und ihrer Befriedigung gewidmet seyn soll, hat uns der Herr geschenkt, werden wir auch seiner letzten uns erfreuen dürfen? Wenn er wieder erscheint, der bedeutungsvolle Tag, den wir heute feiern, werden wir dann noch auf dem irdischen Lebenswege wandeln, oder wird Gott uns zum Gerichte und zur Vergeltung abgerufen haben? Wer unter uns vermag diese Frage zu beantworten? Keiner. Allen aber wird durch Gottes Wort und die tägliche Erfahrung zugerufen: E i n M e n s c h i s t i n s e i n e m L e b e n w i e G r a s , e r b l ü h e t , w i e e i n e B l u m e a u f d e m F e l d e ; w e n n d e r W i n d d a r ü b e r g e h t , s o i s t s i e

nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten *). Wohlan denn, theure Brüder und Schwestern, so wollen wir ungesäumt diese heilsame Gnade ergreifen. In Christo, dem Erlöser der Welt, ist sie in ihrer ganzen Fülle und Kraft erschienen; in ihm wird sie Allen dargeboten, die, mühselig und beladen, den himmlischen Retter und seinen Trost suchen. Zu ihm also müssen wir uns wenden, ihn müssen wir mit der reinsten und treuesten Liebe umfassen, in ihm unseres Lebens höchstes Gut, der Seelen Seligkeit, ergreifen.

Doch wie, wenn sich Manche unter uns über die wichtigste Frage in den christlichen Gemeinden, über die Frage: Wer denn Christus eigentlich sey, noch nicht verständigt hätten? Wenn also Zweifel oder Unglaube Einzelne abhielte, die Vereinigung mit dem Heilande zu suchen? Billig überlasse ich die Entscheidung hierüber dem Gewissen eines Jeden unter euch; aber das ist ausgemacht, daß der Herr auf die richtige Beantwortung jener Frage das größte Gewicht legt, daß schon viele seiner Zeit- und Landesgenossen sich die verkehrtesten Vorstellungen von ihm bildeten, daß nur einzelne seiner Vertrautern zu einer wahren Ansicht über diesen erhabenen Gegenstand gelangten, daß diese ihnen nur durch göttliche Hülfe zu Theil wurde, und endlich, daß die Kirche des Erlösers auf unerschütterlichem Grunde ruhe, wenn er von ihren Gliedern in Wahrheit erkannt wird. Alles dieses ergibt sich

---

*) Ps. 103, 15 ff.

leicht und ungesucht aus unserm inhaltsreichen Texte. Ihr werdet euch davon überzeugen, wenn ich ihn jetzt unter dem Beistande Gottes erläutere und anwende.

Die wichtigste Frage in den christlichen Gemeinden,

die Frage: Wer denn Christus eigentlich sey, wird den Mittelpunct meiner Betrachtung bilden.

I.

Die Stunden, in welchen der Erlöser zum Heile des gefallenen Menschengeschlechtes in den schmerzlichsten und schmachvollsten Tod ging, nahten heran; kurz nur sollte sein Aufenthalt hienieden noch seyn. Die Zeit war demnach gekommen, in welcher der Herr über die Geheimnisse des Evangeliums vollständigere Aufschlüsse geben, insbesondere aber über seine Person das rechte Licht verbreiten mußte. Als er darum in diesen Tagen in der Gegend von Cäsarea Philippi, einer Stadt am Fuße des Libanon, weilte, um auch hier seine segensreiche Wirksamkeit kund werden zu lassen, wendet er sich an die ihn begleitenden Jünger mit der Frage: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Ich vergegenwärtige mir die Augenblicke im Leben Christi, auf welche jetzt unsre Aufmerksamkeit gerichtet seyn muß; ich sehe den Hochheiligen, der von unaussprechlicher Liebe zu uns erfüllt, die Herrlichkeit des Himmels mit der Armuth und den Mühseligkeiten der Erde vertauschte, ich sehe ihn im Geiste, wie er seinen Mund öffnet, um zu erforschen, wie weit seine Landesgenossen in der wichtigsten aller Erkenntnisse

vorangeschritten seyen. Schon so manches Wort des Heils hat er vor Vornehmen und Geringen verkündigt, schon so manche wundervolle That vor ihren Augen gethan; sie haben vielfach Gelegenheit, wahrzunehmen, daß er im Namen und in der Kraft des Allmächtigen und in der Fülle des heiligen Geistes unter ihnen wandle, seine Worte und seine Werke müssen sie an die tief bedeutsamen Aussprüche erinnern, welche die Propheten über den gethan haben, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist, und der da auftreten soll im Sieg des Namens seines Gottes*). Wer bin ich nun diesem Volke, für wen erkennt es mich, wie erklärt es sich über meinen Ursprung, über meine Person, über meine Bestimmung, wer sagen die Leute, daß ich sey? So fragt der Heiland. Ich preise die glücklich, meine Freunde, welchen der Herr so viel Liebe zugewendet hat, als sich unverkennbar in dieser Frage ausspricht. Zugewendet hat? Läßt er sie nicht auf die kommenden Geschlechter übergehen, diese Liebe? Läßt er sie nicht auch uns zu Theil werden? Fragt er nicht auch mit Beziehung auf uns: Wer sagen die Leute, daß ich sey? Könnten wir hieran zweifeln? Liegt denn nicht Allem, was im Zusammenhange mit seinem heiligen Werke geschieht, liegt nicht insbesondere den bedeutungsvollsten und segensreichsten Handlungen unseres christlich-kirchlichen Lebens zuletzt jene Frage zu Grunde, und zwar, was nicht zu übersehen ist, nicht an Andre, sondern an uns selbst gerichtet? Die Predigt, welche, gestützt auf den unvergänglichen

---

*) Micha 5, 1 u. 3.

Inhalt des Evangeliums und auf seinen unerschütterlichen Grund, das Heil, das durch die Erlösung zu den Menschen gekommen ist, zu dem Gegenstande macht, um welche sich alle übrigen Wahrheiten unserer erhabenen Religion ordnen, von was geht sie immer aus, zu was kehrt sie immer wieder zurück? Ist es nicht die Frage nach Christo, um welche sich zuletzt Alles sammelt, was sie zur Lehre und Ermahnung, zum Troste und zur Erhebung an die Zuhörer bringt? Die Taufe, dieses gesegnete Bad der Wiedergeburt, diese ernste Verpflichtung zu einem neuen Leben in dem Herrn, dringt sie den, welcher sie empfangen hat, nicht unausgesetzt, immer gründlicher zu forschen, wer der sey, in dessen Namen ihm die gnadenvolle Weihe zu Theil geworden, wer der sey, der ihn durch dieselbe in sein Reich aufgenommen hat? Und du, mein Christ, der du in wahrem Glauben den Tod deines Erlösers im Genusse des heiligen Abendmahls bekennest, ist es möglich, daß dieser hochwichtige Augenblick in deinem Leben vorübergehe, ohne daß du dich aufgefordert fühltest, wohl zu erwägen, mit wem du aufs neue in die innigste, seligste Vereinigung getreten bist? Wie müßte ich die beklagen, die mitten in der christlichen Welt stehen könnten, ohne die inhaltsschwere Frage, von welcher ich rede, von allen Seiten und auf die eindringlichste Weise zu vernehmen; ohne zu begreifen, daß sie zuletzt von dem ausgeht, in dessen Namen und Kraft Predigt und Sacrament geschehen soll. Zweifelt nicht daran, meine Freunde, Christus fragt heute noch: W e r s a g e n d i e L e u t e, d a ß d e s M e n s c h e n S o h n s e y ?

II.

Und die Antwort auf diese Frage, wie lautet sie? Die Jünger aber sprachen: Etliche sagen, du seyest Johannes, der Täufer; die Anderen, du seyest Elias; Etliche, du seyest Jeremias oder der Propheten einer. Es war ziemlich allgemeiner Glaube unter den Juden, welche zur Zeit der irdischen Erscheinung des Herrn lebten, daß vor der Ankunft des Heilandes einer der frühern Propheten wieder auftreten werde. Welchen sie zu erwarten hätten, darüber waren sie so wenig unter einander einverstanden, daß Manche selbst der Rückkehr jenes furchtlosen Predigers in der Wüste, welchen tyrannische Willkühr kurz vorher gemordet hatte, der Rückkehr Johannis, des Täufers, entgegensahen. Leicht läßt sich hieraus erklären, woher es kam, daß die Landesgenossen des Herrn, nachdem er seine öffentliche Wirksamkeit begonnen hatte, in ihm irgend Einen jener Erwarteten erblickten. Noch nicht zu klarer Erkenntniß von der Würde und Bestimmung des verheißenen Retters gelangt, vielmehr von mancherlei Vorurtheilen rücksichtlich seiner beherrscht, waren sie nicht im Stande, in dem Erschienenen den zu erkennen, der ihnen und der ganzen Welt Leben und Seligkeit zu gewähren bestimmt sey; seinen Vorläufer, Johannes, den Täufer, Elias, Jeremias oder der Propheten Einen glaubten sie in ihm zu erblicken. Sie sind längst von der Erde geschieden, diese Verblendeten; aber ihr Irrthum ist geblieben; ja er ist nicht nur geblieben, er ist auch größer, er ist einflußreicher, er ist strafwürdiger geworden. In den Herzen unzähliger Christen hat er sei-

nen Sitz genommen, sie hat er in seine Fesseln geschlagen; denn ihr gesammtes Denken und Wollen ist mehr oder minder von ihm abhängig, und, wie gewaltig er auch durch den Inhalt des Evangeliums, durch die Geschichte unseres Geschlechtes, durch ernstes Nachdenken über die Natur der Menschen und ihre Bedürfnisse und durch die gewichtvollsten Erfahrungen des Lebens bekämpft wird, die, welche sich ihm ergeben haben, halten ihn unerschütterlich fest und vertheidigen ihn mit allen Waffen, welche die Thorheit und der Uebermuth ihnen an die Hand geben. Zwar erscheint dieser Irrthum bei ihnen in einer etwas andern Gestalt, als bei den Juden, seinem Wesen nach aber ist er derselbe; denn sie erkennen, gleich diesen, in Christo nicht den Gesalbten Gottes, sondern nur den, welcher ihm den Weg bahnen soll. Ich rede die Wahrheit, Geliebte; ich spreche keine unbegründete Anklage aus, wenn ich behaupte, Tausende und aber Tausende unserer christlichen Zeitgenossen sind jenem Irrthume ganz und gar und auf die sündhafteste Weise verfallen. Sie sollen selbst sich hierüber erklären. Nehmet an, die Frage: Wer saget ihr, daß des Menschen Sohn sey, würde an sie gerichtet, und sie beantworteten sie mit aller Unbefangenheit und in der strengsten Uebereinstimmung mit ihren Gefühlen und mit ihrem Glauben, welche Rede würde uns aus ihrem Munde entgegen kommen? Wahrlich keine andre als folgende: Der, nach welchem ihr uns gefragt habt, war ein jüdischer Mann, gebohren unter der Regierung des Kaisers Augustus und wirksam unter der des Kaisers Tiberius. Manche treffliche Lehre, das ist nicht zu läugnen, hat er ausgesprochen, und manche befriedigende Wahrheit unter

seinem Volke verbreitet; dabei hat er ein reines, musterhaftes Leben geführt und seinen Landesgenossen viele Beweise eines menschenfreundlichen, theilnehmenden Sinnes gegeben. Ein ausgezeichneter Mensch ist er allerdings gewesen, was ja ein Theil der Nachwelt auch dankbar geehrt hat, indem er die Lehre desselben annahm und sein Bekenntniß mit dessen Namen bezeichnete. Verkennen läßt es sich also nicht, daß er unter den großen Wohlthätern unseres Geschlechtes eine ehrenvolle Stelle einnimmt, und daß er zur Verbesserung seines geistigen Zustandes viel beigetragen hat; der Vorläufer des Heilandes ist er unstreitig für Millionen gewesen, nicht aber der Heiland selbst; als diesen muß jeder sich anerkennen. Was unsre Vernunft aussagt, was unser Verstand billigt, das muß uns als Wahrheit gelten; die Lehre des Weisen aus Nazareth aber nur so weit, als sie mit unsern Ansichten übereinstimmt; was der rechtschaffene Mann Tüchtiges thut, das allein gibt Werth vor Gott und vor der Welt; was aber Jesus gethan oder auch gelitten hat, kann uns unter keiner Bedingung rechtfertigen; ja, wir dürfen seinen Thaten den Preis der Trefflichkeit nur so weit zugestehen, als sie den unsrigen gleich sind. Ich vermag es nicht, meine Geliebten, nein, ich vermag es nicht, diese dem Evangelium geradezu entgegengesetzte, die innersten Bedürfnisse unserer Seele durchaus verletzende Erklärung vieler unserer Zeitgenossen ausführlicher vor euch zu bringen, ja, ich hätte vielleicht diesen Gegenstand jetzt nicht berührt, wenn mich nicht die Stelle des göttlichen Wortes, auf welche sich meine heutige Rede gründet, zur Berücksichtigung derselben aufgefordert und die betrübendste Erfahrung belehrt

hätte, daß kein Augenblick mehr gesäumt werden dürfe, jenem immer mächtiger um sich greifenden, höchst gefährlichen Irrthume durch Verständigung über denselben Schranken zu setzen. Wir werden zu einer andern Zeit Gelegenheit finden, uns auf das vollkommenste zu überzeugen, daß von denen, welche ihm huldigen, ganz wörtlich gelte, was der Apostel Paulus im 1. Capitel des Briefes an die Römer eben so bestimmt als wahr in den Worten ausspricht: Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden *). Wer aber saget ihr, daß des Menschen Sohn sey?

III.

Mit welchen freudigen Empfindungen würden es Alle, welchen das Wohl eurer Seelen eine theure Angelegenheit ist, mit welchen beglückenden Hoffnungen würden es insbesondere die wahrnehmen, welchen der Herr seinen Dienst unter euch anvertraute, wenn die Antwort, welche der Sohn Jonas einst auf diese Frage gegeben hat, auch die eurige wäre! Mit einem lebendigen, feurigen, leicht erregbaren Gemüthe begabt, eilt Simon Petrus, welchen ein alter Kirchenlehrer mit Rücksicht auf unsre Schriftstelle den Mund der Apostel nennt, der Antwort der übrigen Jünger voraus und spricht: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Wie viel, wie unaussprechlich viel ist in diesen Worten Petri enthalten; wie wenig vermag ich in der mir zugemessenen Zeit ihren eben

*) Röm. 1, 22.

so reichen als tiefen Sinn vor euch darzulegen! Mögen euch schwache Andeutungen für jetzt genügen. Du bist Christus, spricht der Jünger; d. h. du bist der Messias, der Gesalbte. Er sagt nicht, du bist ein Christus, ein Messias, ein Gesalbter, wie viele Andere neben dir, sondern, was uns nicht entgehen darf, er erklärt ausdrücklich, du bist Christus, der Messias, der Gesalbte und hebt ihn dadurch über Alle empor, welchen sonst noch die Salbung zu Theil geworden ist; er macht ihn dadurch zum Vornehmsten, ja zum Einzigen in seiner Art. Gesalbt aber wurden einst im jüdischen Alterthume die Propheten, die Priester und die Könige. Du bist der Christus, der Gesalbte, heißt also zuvörderst: Du bist jener uns durch die theuersten Zeugnisse unserer göttlichen Bücher verkündigte große Prophet, jener heilige Lehrer der Wahrheit und Gerechtigkeit, welchem die Erleuchteten unter unsern Vätern schon längst sehnsuchtsvoll entgegen harrten. Von dir hat der Knecht Gottes, Moses, schon geweissagt, wenn er spricht: Einen Propheten, wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen *). Von dir hat Jesaias gezeuget, wenn er ausruft: Der Geist des Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung **).

*) 5. Mos. 18, 15.
**) Jes. 61, 1.

Es heißt ferner: Du bist der Hohepriester des neuen Testamentes, der sich um unsert willen selber opfert, damit wir mit Gott versöhnt würden. Von dir hat jener heilige Seher geredet, wenn er sagt: Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. — Die Strafe liegt auf ihm, daß wir Frieden hätten *). Es heißt endlich: Du bist der mächtige, der herrliche König, welchen der nämliche Prophet mit den Worten preist: Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und seinem Königreich; daß er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit **). Deine Zukunft hat Jeremias verkündigt, wenn er spricht: Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein gerechtes Gewächs erwecken will; und soll ein König seyn, der wohl regieren wird und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten***). Dieser Christus, dieser Gesalbte, und darum dieser Prophet, dieser Hohepriester, dieser König bist du, in welchem die unerleuchtete Menge nur einen Vorläufer des Messias erblickt, du, der Sohn des lebendigen Gottes. Nicht eine

---

*) Jes. 53, 4 f.

**) Jes. 9, 6 f.

***) Jer. 23, 5.

müßige Wiederholung der Worte: Du bist Christus, ist der Zusatz: Der Sohn des lebendigen Gottes. Nein, Petrus will sagen: Du, dem ein so hochheiliges Amt auf Erden und im Himmel zu Theil geworden ist, du bist zugleich die Fülle der Offenbarung Gottes. In tausend Weisen hat sich der Allmächtige als den Lebendigen erwiesen. Er hat den Himmel gemacht und die Erde, er erhält und regiert, er segnet und versorgt Alles, was er geschaffen; wo sich das Auge hinwendet, da findet es Spuren seiner Wirksamkeit; aber du, du bist der überwältigendste Beweis desselben; in dir hat er sich selbst enthüllt, dir seine ewige Natur mitgetheilt, in dir sein eigenes Leben kund werden lassen, ja, du bist der Sohn des lebendigen Gottes. Möchte diese mangelhafte Darstellung einigermaßen wenigstens auf den Reichthum eines Bibelausspruchs aufmerksam gemacht haben, vor dem ich mich lieber in Demuth beuge, als daß ich es wage, ihn auszulegen; möge es euch bis zu einem gewissen Grade klar geworden seyn, daß Petrus mit jenen denkwürdigen Worten nichts anders erklärt habe, als: Du, gesalbt mit dem heiligen Geiste ohne Maaß *), du bist berufen, ein Licht zu seyn der ganzen Welt, du bist auserseh'n, dir mit deinem Blute eine Gemeinde zu erkaufen, du bist bestellt, in dieser Gemeinde von Ewigkeit zu Ewigkeit zu herrschen; und du kannst, und du wirst diese großen Dinge thun, denn in dir hat sich der Lebendige im Himmel selbst geoffenbart, in dir wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig. Und hiemit ist auch die wichtigste

*) Joh. 3, 34.

Frage in den christlichen Gemeinden, die Frage: Wer ist Christus? im biblischen, in einem beruhigenden Sinne beantwortet; denn der also erkannte Christus, das ist der Christus, wie ihn die heilige Schrift darstellt, das ist der Christus, auf dessen Namen der Christ getauft ist, das ist der Christus, wie ihn der arme, von der Sünde gequälte Mensch bedarf, das ist der Christus, der dem Herzen in guten und bösen Tagen genügen kann und ihm ein Trost ist in der Stunde des Todes und überschwengliche Wonne in jenem Lande des Friedens und der Seligkeit. Ihr dürfet nur euch und euere Bedürfnisse, ihr dürfet nur die Geschichte und die Offenbarungen Gottes genauer kennen, ihr dürfet nur auf so manche Erfahrung im Leben merken, um euch angetrieben zu fühlen, diesen Christus mit allen Kräften eurer Seele zu lieben. Doch nein, ich würde euch gerade das wichtigste Mittel, mit ihm bekannt, mit ihm vertraut zu werden, verschweigen, wenn ich nicht die Rede, welche Christus an den Jünger, der so wahr und so begeistert sagte, wer des Menschen Sohn sey, gerichtet hat, gerade im vorliegenden Zusammenhange berücksichtigen wollte.

IV.

Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Nicht Fleisch und Blut, das heißt, nicht der natürliche, unerweckte Mensch mit seinen Kräften und Erkenntnissen vermag demnach solche Mittheilung zu gewähren; der Sohn Gottes wird nur

durch Gott, durch seinen heiligen Geist, den Sterblichen erklärt; nur durch ihn erfahren sie, wer Christus sey. Die nämliche Lehre, welche uns hier der Mund des Erlösers verkündigt, trägt uns sein Apostel, Paulus, vor, wenn er in seinem 1. Briefe an die Korinther im 3. Verse des 12. Capitels mit sehr klaren Worten bemerkt: Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist, und die ganze Schrift erhebt sich zur Bestätigung dieses Ausspruchs. Ihr kennet ihn nun, Geliebte, ihr kennet ihn, den Weg, der zur wahren und genauen Einsicht in die Natur und Bestimmung unseres Heilandes Jesu Christi führt; ihr wisset es jetzt, nicht der gebildetste Verstand, nicht die ausgebreitetste Erfahrung in den Dingen dieses Lebens, nicht die ausgezeichnetste Gewandtheit, die Verhältnisse dieser Welt zu beurtheilen und zu benützen, genügt in dieser großen Angelegenheit; nur die göttliche Wirksamkeit, nur Erleuchtung von oben herab, nur Offenbarung, die durch den Geist vom Vater ausgeht, vermag uns hier die rechte Erkenntniß, die befriedigende Wissenschaft zu verleihen. Könntet ihr an der Wahrheit dieser Rede auch nur einen Augenblick zweifeln? Wie kräftig wird sie, außer dem, was die Schrift zu ihren Gunsten vorträgt, noch durch so manche, beinahe täglich wiederkehrende Erscheinung im Leben der Menschen vertreten! Denn sagt mir, warum sind die Geistes-Augen Unzähliger unserer Zeitgenossen verfinstert, sobald sich die Betrachtung auf den Sohn Gottes und sein heilbringendes Werk lenkt? Warum sind sie so gar nicht im Stande in den Inhalt dieses Geheimnisses einzugehen? Warum nennen sie eine Lehre thöricht, die Millionen schon beglückt hat, die Mil-

lionen noch beglücken wird; eine Lehre, welche selbst die Ausgezeichnetsten in Wissenschaft und Kunst zu ihren Verehrern zählt, eine Lehre, welche durch so mächtige Gründe vertheidigt, durch so eindringliche Stimmen des Herzens in Schutz genommen wird? Fehlen ihnen etwa die natürlichen Gaben des Geistes; entbehren sie den Scharfsinn, der mit sicherm Blicke die einzelnen Theile jener Lehre durchschaut, die Gelehrsamkeit, welche sich vergegenwärtigt, was das Nachdenken der christlichen Jahrhunderte rücksichtlich ihrer erkannt hat, die anhaltende, gründliche Forschung, die mit rastlosem Eifer in die Tiefen derselben eindringt? Keineswegs; sie besitzen wenigstens zum Theil diese Vorzüge, und oft außer ihnen noch manche andere von der überraschendsten, glänzendsten Art. Und doch sind ihre Augen gehalten, daß sie nicht sehen, wer Christus in Wahrheit ist, was er wirklich gethan hat, und was er noch thut. Sie sind blind in diesen erhabenen Dingen, während Andre, welche an natürlichen Anlagen, an Scharfsinn, an Gelehrsamkeit und Kraft des Denkens tief unter ihnen stehen, diese hochheiligen Gegenstände im klarsten Lichte erblicken und die genaueste Rechenschaft über sie zu geben vermögen. Wie anders vermöchten wir uns diese höchst überraschende, aber beinahe täglich eintretende Erscheinung zu erklären, wenn wir nicht annehmen dürften, daß diese besitzen, was jenen, bei aller weltlicher Weisheit fehlt, das Leben in Gott und mit Gott und in diesem Leben Erleuchtung aus der Höhe durch den Geist der Erkenntniß und des Verstandes. Es bleibt ja ewig wahr, wer nicht mit dem Vater verbunden ist und in dieser Verbindung durch den Geist Aufschlüsse über den Sohn empfängt, der wird diesen nie genügend erken-

nen, nie nach seinem Wesen und nach seiner Würde begreifen; denn, wir dürfen das apostolische Wort hier anwenden: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Sohne Gottes; es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet seyn*). Fleisch und Blut hat es Petro nicht geoffenbart, Fleisch und Blut wird es uns nicht offenbaren, wohl aber unser treuer, guter Vater im Himmel. Auf, zu ihm, in Buße und Gebet, in Flehen und heiliger Arbeit, daß wir sein und seines Geistes theilhaftig werden und mit voller Zustimmung unsrer Seele sprechen: Jesus ist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

V.

Denn diese Erklärung, oder vielmehr der ihr zu Grunde liegende unerschütterliche Glaube ist der Fels, auf welchen der Herr für alle Ewigkeit seine Kirche gründen will. Und ich sage dir auch, so spricht der Heiland in unserem Texte, und ich sage dir auch, du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Man darf nur diese inhaltsreichen, diese gewaltigen Worte des Erlösers unbefangen betrachten, um sich zu der gewissen Ueberzeugung zu erheben, daß sie nichts anders sagen wollen, als: Der unerschütterliche Glaube, welchen der Jünger des Herrn bezeichnet hat, die ewige, unvergängliche Wahrheit, daß Jesus der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes sey, diese Wahrheit, die

*) 1. Kor. 2, 14.

in den echten Gliedern seiner Gemeinde immer vorhanden, immer wirksam seyn wird, sie bildet die felsenfeste Grundlage, auf welcher die Kirche des Heilandes so sicher ruht, daß alle Mächte der Finsterniß, alle Kräfte der Bosheit, alle Feinde, welche die Hölle gegen sie aussendet, sie nicht umzustürzen im Stande sind. Denn wahrlich nicht Petrus, insoferne er noch Fleisch und Blut, insoferne er dem Irrthume und der Sünde unterworfen gewesen, kann dieser Fels seyn; wie unsicher, wie wankend wäre sonst der Boden, auf welchen der Sohn Gottes seine Gemeinde gegründet; nein, ich wiederhole es, Petrus, der von jenem Glauben durchdrungen war, oder besser gesagt, jener Glaube, jene Wahrheit in ihm, sie und dadurch Christus selbst ist der Fels, auf den seine Kirche gebaut ist. Die ausgezeichnetsten, die frömmsten und erleuchtetsten Kirchenlehrer älterer und neuerer Zeit haben sich für die Richtigkeit dieser Erklärung einer der wichtigsten Stellen des neuen Testamentes ausgesprochen. Es wäre unangemessen, wenn ich ihre Aussagen insgesammt hier anführen wollte; aber, was einer unserer Reformatoren mit eben so viel Klarheit als Kraft über die der Kirche von dem Erlöser gegebene Grundlage bemerkt hat, das will ich eurer Andacht, eurer christlichen Erwägung nicht vorenthalten. „Das ist Christus, des lebendigen Gottes Sohn, die Worte, sage ich, machen ihn mir bekannt und beschreiben ihn mir; darauf baue ich denn, die sind mir denn so gewiß, so wahr, so befestiget, daß kein Fels so gewiß und stark gegründet und bestätiget mag seyn. Darum heißt hier Fels nichts anders, denn die christliche evangelische Wahrheit, die mir Christum kund machet, dadurch ich mein Gewissen auf Christum gründe; und wider den

Felsen soll vermögen keine Gewalt, auch nicht die Pforten der Höllen *). Ja, glaubensreicher Luther, diesen Grund vermag keine Gewalt, keine List, keine Bosheit umzustürzen; auf ihm steht die Kirche Christi geborgen. Jahrhunderte sind dahin geeilt, viele Geschlechter ins Grab gesunken, mächtige Reiche untergegangen, manch Gebäude menschlicher Weisheit ist zusammengestürzt und von manchem erbitterten Feinde der evangelischen Wahrheit selbst seines Namens Gedächtniß verschwunden; aber die Kirche meines Erlösers steht noch in Kraft und Herrlichkeit vor meinen Blicken; wenn sie auch von Vielen verkannt, von Vielen verlassen, von Vielen verunglimpft, von Vielen, im Geheimen wenigstens, unterdrückt und verfolgt wird; was vermögen ihre Gegner, was vermögen selbst die Pforten der Hölle gegen sie, die in der Majestät des Geistes und der Wahrheit strahlt? Noch steht ja ihr Felsengrund, Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes; noch zählt sie Millionen als treue Glieder, und Tausende, die sie verlassen hatten, kehren reumüthig zurück. Sie haben es empfunden, wie eitel, wie elend und nichtig dieß Leben ohne den Glauben an Christum ist; sie schließen sich wieder an seine wahren Bekenner, sie vereinigen sich wieder mit den Gliedern seiner Kirche, und gewaltiger wird von Tag zu Tag dieser Zug zum Leben, zur evangelischen Wahrheit und Gerechtigkeit, zur Kirche Christi werden; denn eine heilige Sehnsucht hat sich als Verkündigerin einer bessern, frömmern Zukunft in den Herzen von Unzähligen erhoben. Gnadenreicher Vater, ich bete mit tiefer Inbrunst zu dir, führe

*) Luthers Werke, Ausg. v. Walch, XI, 3068.

alle, alle Glieder der Gemeinde, in welcher ich jetzt dein Wort verkündige, zu ihrem Heilande und zu deinem Frieden. Gib uns Segen im neuen Kirchenjahre, den besten Segen aus deiner Höhe, daß Alle erkennen, Alle in der Tiefe der Seele empfinden: Jesus ist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes; auf diesen Felsen ist die Kirche gegründet, darum werden sie die Pforten der Hölle nicht überwinden. Amen.

Am ersten Pfingsttage.

Ueber Joh. 14, 23—31.

Ihr Christen, rühmt, erhebt und preiset
Aus einem Herzen, einem Mund,
Die Gnade, die der Herr erweiset
In seinem neuen, ew'gen Bund.
Er tränkt mit Himmelskraft die Seelen
Und gießt den Geist der Kindschaft aus,
Zum Tempel will er sie erwählen
Und weihen sie zum Gotteshaus.

Ja, das will, das thut er, der treue Hort in Israel, und der heutige Festtag, an welchem einst die allen lebendigen Christen wohlbekannte Weissagung des Propheten Joel *) in Erfüllung gegangen ist, legt hiefür das vollgültigste Zeugniß ab. Darum, Geliebte, feiert jetzt ein fröhliches Pfingstfest, wie es Kindern Gottes geziemt, und lasset eure Herzen voll Glauben seyn und voll Anbetung. In dieser Seelenstimmung vernehmet die Schriftworte, welche die christliche Kirche als Evangelium dieses festlichen Tages verordnet hat.

---

*) Joel 3, 1. 2. und Apostelgesch. 2, 1 ff.

Text:

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch Alles lehren und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer, denn ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat; stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Unmittelbar vor unserm Festtexte steht die Frage: Herr, was ist es, daß du dich uns willst offenbaren und nicht der Welt? Judas, nicht der Ischarioth, hat sie gethan. Sie würde nicht von ihm gestellt worden seyn, wenn er damals schon eine gründliche Einsicht in das We-

sen und den Zweck der Erscheinung Christi in und durch den heiligen Geist gehabt und demnach erkannt hätte, daß diese Offenbarung des Erlösers unmöglich an die gelangen könne, welche ihn und sein Gnadenwerk verschmähen, an die Kinder dieser Welt. Nein, meine geliebten Brüder und Schwestern in Christo, wer dem Sohne Gottes nicht ergeben ist, wer sich ihm nicht im Gefühle seiner Noth, seiner Hülfsbedürftigkeit zuwendet, dem kann er sich nicht offenbaren; wo aber dem heiligen Geiste eine Stätte bereitet ist, wo das Wort, die Sacramente und das Gebet in Ehren gehalten werden, wo, bei allem Abfall im Einzelnen, dennoch der Friedefürst aus Davids Geschlecht als der ewige Grund alles Heiles und aller Seligkeit erkannt und gepriesen wird: da will dieser sich zu keiner Zeit unbezeugt lassen, und der heilige Geist wird ununterbrochen von dem Vater in des Heilandes Namen gesendet, auf daß er niederreiße und aufbaue zur Ehre des allmächtigen und allbarmherzigen Gottes und zur Rettung verlohrner Sünder. Deß getrösten sich insbesondere alle wahren Christen heute an dem frohen Pfingstfeste. Darum rufen und ermahnen sie in diesen heiligen Stunden: Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten; die Frommen sollen ihn schön preisen. Danket dem Herrn mit Harfen, und lobsinget ihm auf dem Psalter von zehn Saiten. Singet ihm ein neues Lied, machets gut auf Saitenspielen mit Schalle; denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß *). Er hat

---

*) Psalm 33, 1 ff.

ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr *), und seinen Geist ausgegossen über alles Fleisch **). Er wird auch unsere Missethaten nicht ansehen, sondern wird uns aus unserm Elende helfen und uns zu einem Volke des Segens machen. Ja, ihr treuen Freunde des Erlösers, die ihr heute solchen Jubel laut werden lasset und solche Zuversicht empfindet, seid fröhlicher Hoffnung voll. Es ist wahr, die christlichen Gemeinden, welche der Sohn Gottes mit seinem theuern Blute erkauft hat, sind noch weit von dem Ziele entfernt, heilig und unsträflich zu seyn ***); es ist wahr, seit mehr als einem Jahrzehend ist der Feind zu der Zeit gekommen, in welcher die Leute schliefen, und hat Unkraut zwischen den Waizen gesäet, und das Unkraut ist gewachsen und hat Frucht gebracht ****); es ist wahr, der heilige Glaube, für welchen unsre Väter Gut und Blut geopfert haben, sammt der aus ihm hervorgehenden Gesinnung und Lebensrichtung ist in mehr als einer Hinsicht angefeindet und bei Vielen erschüttert worden; aber wir wissen ja, daß die Hand des Herrn nicht verkürzt ist *****); wir wissen ja, daß sein Wort noch gilt und die köstliche Verheißung: Die Stadt Gottes soll fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist

*) Ps. 111, 4.

**) Joel 3, 1.

***) Eph. 5, 27.

****) Matth. 13, 25.

*****) 4 Mos. 11, 23.

bei ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben. Gott hilft ihr früh *). Darum sprechen wir getrost: Der Herr hilft durch seinen heiligen Geist den christlichen Gemeinden durch, und fügen mit der ganzen Kraft des Glaubens hinzu: Nur er vermag dieß. Also, keine Götzen, vor deren Altären wir uns in dieser großen Angelegenheit niederwerfen! Unser Bekenntniß sey:

Nur der Herr kann durch seinen heiligen Geist den christlichen Gemeinden die rechte Hülfe gewähren.

Das wird euch zur lebendigsten Ueberzeugung werden, wenn wir im Hinblicke auf unser Festevangelium diesen inhaltsschweren Satz in der Furcht Gottes und in kindlicher Demuth gegen sein unvergängliches Wort mit einander in dem Zusammenhange erwägen, daß wir unsre Blicke auf einige der wesentlichsten Gebrechen richten, an welchen die christlichen Gemeinden dieser Zeit vielfach leiden.

I.

Unser Heiland sagt in unserm Texte: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Er spricht allerdings zunächst von den einzelnen Gläubigen, in weiterer Ausdehnung aber auch von den christlichen Ge-

*) Ps. 46, 5 f.

meinden; ja in ihnen erst kommt das Wort des Herrn vollständig zur Erfüllung. Denn was sind christliche Gemeinden anders, als heilige Vereine, in welchen alle Seelen in lebendigem Glauben in den eingefügt sind, der sie mit seinem Blute rein gewaschen hat von ihren Sünden, in welchen alle Herzen leben in dem ewigen Worte und es durch jede Regung verherrlichen, in welchen alle Glieder die selige Gemeinschaft mit dem Vater in dem Sohne empfinden und in ihr bestehen? Oder um uns ganz an unsern Text anzuschließen, was sind christliche Gemeinden anders als heilige Vereine, in welchen Christus geliebt und sein Wort befolgt wird, in welchen der Vater mit dem Sohne Wohnung gemacht hat? Sie sind ja ein Abbild jener erhabenen Gemeinde, welche einst den neuen Himmel und die neue Erde einnehmen wird, und von welcher das Buch der Offenbarung mit dem Worte Zeugniß gibt: Und ich, Johannes, sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Und hörete eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst Gott mit ihnen wird ihr Gott seyn *).

Theure Freunde, ich habe gesagt: Die christlichen Gemeinden sind ein Abbild jener erhabenen Gemeinde, welche einst den neuen Himmel und die neue Erde ein-

---

*) Offenb. Joh. 21, 2 f.

nehmen wird. Ich habe mich hiebei im Geiste in jene in Christo Jesu gesegnetere Zukunft versetzt, welcher wir, daran zweifelt meine Seele nicht, durch die Barmherzigkeit Gottes entgegen gehen; denn jetzt hat das Reich Gottes auf Erden in mancher Hinsicht noch eine betrübende Gestalt, und die christlichen Gemeinden leiden noch an vielen, an sehr wesentlichen Gebrechen. Lasset mich eines der wichtigsten bezeichnen. Es ist zu wenig Empfindung der lebendigen Gemeinschaft mit dem Vater in seinem Sohne, es ist zu wenig Gehorsam gegen den göttlichen Befehl und kein rechter Eifer, nur um seinetwillen in Freud und Leid das irdische Tagewerk zu treiben, es ist zu wenig Liebe zu dem Gekreuzigten, den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit *), in diesen Gemeinden. Die Wohnung des allmächtigen Gottes unter den Menschenkindern gleicht noch einem Wachtthurm in einem Weinberge, der oft Heerlinge bringt, da doch der Herr wartet, daß er Trauben brächte **). Im alten Bunde spricht der Glaubige: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele, er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich ***). Im neuen Bunde: Ihr esset oder trin-

*) 1. Kor. 1, 23.
**) Jes. 5, 4.
***) Ps. 23, 1 ff.

ket, oder was ihr thut: so thut es Alles zu Gottes Ehre *). In ihm leben, weben und sind wir **). Also Alles in Gott, durch Gott, für Gott. So sollte es in christlichen Gemeinden seyn. Aber, ach so ist es nicht, sondern meistens: Alles in der Welt, durch die Welt, für die Welt. Wer Augen hat, zu sehen, der sehe. Er betrachte so viele Christen in ihrem Thun und Lassen, wenn der Herr sie durch Trübsal heimsucht, oder auch, wenn er die Fülle seiner Güte über sie ausgießt; er betrachte sie in ihrem häuslichen und in ihrem öffentlichen Leben, bei ihrer Kinderzucht, bei den Verbindungen, welche sie schließen, bei dem Besitze, in welchem sie sich glücklich wähnen, bei den Genüssen, welchen sie nachgehen. Ueberall dieselbe Erfahrung; eine tief betrübende Auflösung der seligen Gemeinschaft mit dem großen Gott und Heilande, eine auffallende innere Armuth und sehr bedenkliche Zerwürfnisse der Herzen.

O, ihr habt das schon längst wahrgenommen, ihr wahren Liebhaber des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, vorzüglich ihr Boten zur Versöhnung der Welt, ihr glaubigen Prediger des herrlichen Evangeliums. Darum habt ihr mit neuer Stärke eure Stimme erhoben und habt gerufen: Wir bitten euch, liebe Brüder, theure Schwestern, wir bitten euch an Christi Statt, lasset euch versöhnen mit Gott ***); darum habt ihr mit Worten der Liebe und des evangelischen Ernstes den Rathschluß des barmherzigen Herrn und Rich-

---

*) 1. Kor. 10, 31.
**) Apsch. 17, 28.
***) 2 Kor. 5, 20.

ters der Welt, die gefallenen Sünder zu erlösen, verkündigt; darum habt ihr die in den Sünden und Thorheiten des Lebens zerstreuten Seelen ermahnt: Eins ist Noth, und dieß Eine ist, daß ihr durch den Sohn in der Gemeinschaft des Vaters seid, gleich wie der Vater in dem Sohne und der Sohn in dem Vater ist. Gott mit uns, wir mit Gott, im Herzen, im Worte, im Leben. Welche Frucht habt ihr mit euerm frommen, dem Herrn wohlgefälligen Eifer geschafft? Einzelne Seelen habt ihr gewonnen, einzelnen Sündern in Christo zu der theuern Gemeinschaft Gottes verholfen; aber, sprichst du, die Gemeinde, sie, zu deren Hirten und Lehrer ich durch den Bischof der Seelen gesetzt bin, sie ist noch unerweckt, sie ist noch begraben im geistlichen Tode. Verzage doch Keiner, dem das Amt des neuen Testaments geworden, und der es in wahrem Glauben vollbringt. Predige, du Gottesmann, ermahne, strafe, geh' in die Häuser der Reichen und in die Hütten der Armuth, und bring' den trostlosen und verzagten Herzen die Güter des Himmels. Du bist es ja nicht, der da redet, sondern deines Vaters Geist ist es, der durch dich redet *). Dieser heilige Geist aber hat, wie für den Einzelnen, so für ganze Gemeinden die Gnadenstunde festgesetzt. Wenn diese Gnadenstunde geschlagen hat, dann werden durch die Kraft des Geistes Gottes die steinernen Herzen in fleischerne verwandelt **), dann folgt eine Erweckung auf die andere; an dem Tage werden hinzugethan

---

*) Matth. 10, 20.
**) Hesek. 11, 19.

Tausende von Seelen *). Die lebendige Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne wird in der Liebe zu dem Sünderfreunde Christus und in der Treue gegen seinen Befehl sichtbar. Das Alte ist vergangen, siehe es ist Alles neu geworden **). Brüder, nur der Herr kann durch seinen heiligen Geist den christlichen Gemeinden die rechte Hülfe gewähren.

II.

In unserm Festevangelium, das wegen seines großen Reichthums nicht wohl in einer Predigt vollständig betrachtet werden kann, begegne ich einem weitern hochwichtigen Ausspruche des Erlösers, welchen ich zu unserm Zwecke ganz besonders hervorheben muß. Unser Heiland spricht nämlich: Der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird es euch Alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Was will der, der die Wahrheit selbst ist ***), mit diesem in jeder Hinsicht merkwürdigen Worte eigentlich sagen? Fassen wir den Inhalt desselben genau ins Auge, erwägen wir die Umstände, unter welchen es vorgetragen wurde und seinen Zusammenhang mit dem, was ihm vorhergeht und auf dasselbe folgt, und berücksichtigen wir die mit ihm verwandten Schriftstellen, so wird uns deutlich, daß der Sohn Gottes mit diesem Worte nichts Anderes erklärt habe, als: Bisher habe ich euch den gnä-

---

*) Apsch. 2, 41.

**) 2 Kor. 5, 17.

***) Joh. 14, 6.

digen Willen meines himmlischen Vaters, selig zu machen, das verlohren ist *), kund gethan, und ihr habt ihn an euch kommen lassen; aber ihr seid noch nicht in die Geheimnisse der göttlichen Barmherzigkeit wirklich eingegangen; dazu bedürfet ihr der Hülfe des heiligen Geistes. Wenn er nach diesen Tagen über euch ausgegossen seyn wird, so wird er euch nicht nur Alles, was ihr von mir empfangen, wieder lebendig vor die Seele stellen, sondern euch auch alle die wundervollen Thaten, welche zum Heile der verlohrnen Sünder schon geschehen sind und noch geschehen werden, vollkommen enthüllen und auslegen. Lasset mich das zusammenfassen, geliebte Freunde. Unser Erlöser sagt, nur durch den heiligen Geist gewähre er die volle, lebendige Erkenntniß seines Evangeliums.

Diese Erkenntniß aber ist in den christlichen Gemeinden unserer Zeit in gar vieler Hinsicht getrübt und entstellt worden. In nicht wenigen Gliedern derselben hat sich eine gänzliche Abläugnung, ja eine erbitterte Verwerfung der Grundartikel unseres christlichen Glaubens kund gegeben. Man hat gewagt und wagt es noch, öffentlich und vor Menschen jeden Standes, jeden Alters und jeder Bildungsstufe, die Lehren von der Dreieinigkeit Gottes, von der Gottheit Christi, von der angebohrnen Sündhaftigkeit des Menschen, von dem stellvertretenden Tode des Weltheilandes, von dem rechtfertigenden und seligmachenden Glauben, von den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes und von der Auferstehung des Fleisches als Erzeugnisse der Schwärmerei und der Frömmelei, oder wie jetzt

*) Matth. 18, 11.

gesagt wird, als Erzeugnisse des Mysticismus und Pietismus, zu verdammen und diejenigen, welche sich zu ihnen bekennen, als Mystiker und Pietisten zu verdächtigen. Da nun diese Glaubenslehren, wie jedermann weiß, der in der heiligen Schrift erfahren ist, von den Aposteln und Propheten verkündigt wurden, da der, der aller Propheten und Apostel Eckstein ist, Jesus Christus, der eingebohrne Sohn Gottes, durch Wort und Werk sie begründet, da Tausende von heiligen Menschen und Märtyrern ihr Blut und ihr Leben an die Wahrheit derselben gesetzt haben und Millionen unter Handauflegung am Altare Gottes schon auf sie confirmirt wurden: so hat man mit jener Verwerfung und Verdammung den Herrn Jesum Christum selbst — meine Zunge sträubt sich, zu bezeichnen, was geschehen ist —, alle die heiligen Propheten und Apostel, alle die treuen Glaubensboten und Blutzeugen, sammt den Unzähligen, welche bis auf diese Zeit als Glieder der Kirche eingesegnet wurden und von welchen die Meisten schon heimgekehrt sind und sich darum gegen solchen tiefverletzenden Angriff nicht mehr vertheidigen können, zu Schwärmern, zu Frömmlern, zu Sectirern herabgewürdigt, und das ehrwürdige, durch den Herrn selbst in seiner Lehre geknüpfte Band, das die, welche dahin geschieden und nun in der Gemeinde dort oben leben, und die, welche hienieden im Glauben stehen, mit einander verbindet, zu zerreißen versucht. Was soll ich weiter sagen? Ist das nicht Zeugnisses genug? Wieder andere Glieder werden in den christlichen Gemeinden gefunden, welche sich in eine sehr bedenkliche Mitte zwischen Glauben und Unglauben gestellt haben und mit einem Munde den Herrn be-

kennen und ihn verläugnen. Ich will sie nicht näher beschreiben. Leset über sie, was in der Offenbarung Johannis, im dritten Capitel, im 15. und 16. Verse geschrieben stehet; dort hat sie der Geist Gottes in wenigen Worten unübertrefflich geschildert. Es wäre tiefbetrübend, wenn sich ausser den Bezeichneten Niemand in den christlichen Gemeinden vorfände; die nicht, welche sich die Krone nicht haben rauben lassen. Dem barmherzigen Gott sey Dank und Lob und Preis, daß er in diesen Zeiten, wie in den Tagen des Propheten Elias, Solche in Israel erhalten hat, welche standhaft geblieben sind im Bekenntnisse der heilsamen Lehre. Indessen auch die, welche draussen oder nur mit einem Fuße im Heiligthume stehen, sind unsre Brüder; auch für sie hat der Heiland Jesus Christus sein theures Blut vergossen, auch für sie ist er ein Fürsprecher auf dem Throne seiner Herrlichkeit. Ferne sey es also von denen, welche in der Wahrheit sind, jene zu verdammen; nicht ihnen, nur dem allerheiligsten Gott kommt das Gericht über sie zu. Der Unglaubige mag seinen Mitbruder verfolgen und verwerfen, der Glaubige liebt auch die Abgefallenen, und seine Liebe wird Gebet, daß der Herr sie erleuchten und bekehren wolle.

In dieser Liebe darf er wohl fragen, werden die in den christlichen Gemeinden, welche die gesunde Lehre der Apostel und Propheten verlassen haben, werden sie zu dem wahren Glauben zurückkehren, und wann wird diese heilsame Veränderung für sie eintreten? In meiner letzten Predigt, in welcher ich zu euch über das Verhältniß des dreieinigen Gottes zu dem Erlösungswerke sprach, habe ich mich zu der Ueberzeugung bekannt, daß Niemand in dieser Hinsicht auf-

gegeben werden dürfe. Ich wiederhole heute diesen Ausspruch und füge getrost hinzu: Wenn der, an dessen Macht und Wirksamkeit uns dieser festliche Tag so lebhaft erinnert, wenn der heilige Geist über die von der christlichen Lehre Abgefallenen und die Lauen im Bekenntnisse kommt, dann werden sie dem Herrn und seinen Aposteln und Evangelisten die Ehre geben und sich wieder wenden zu dem ungefälschten und ungeminderten Glauben der gottesfürchtigen Väter. Anders wird es nicht geschehen. Niemand müsse unerwogen lassen, daß Viele den Unglauben mit der Muttermilch eingesogen, mit dem ersten Unterricht empfangen, durch Umgang, verkehrte Bücher, verderbliche Erfahrungen und Einrichtungen genährt haben, daß er in ihr innerstes Wesen eingedrungen ist; Keiner lasse unberücksichtigt, wie viele Hülfe von oben her eintreten mußte, bis vielleicht er selbst aus dem Zustande des natürlichen Menschen in den der Gnade, aus dem der Verwerfung der evangelischen Lehre zu ihrem lebendigen Erkenntniß und Bekenntniß gekommen ist. Da wird Selbstverläugnung, Ertödtung der fleischlichen Lüste und Begierden gefordert; da mußt du werden wie die Kindlein in Demuth und Hingabe an die untrügliche Offenbarung der göttlichen Geheimnisse, an die Bibel; da mußt du mit der Empfindung zu diesem heiligen Buche treten: Hier, hier, bei meinem Gott, ist die lebendige Quelle *), und mit Samuel sprechen: Rede Herr, dein Knecht höret **). Theure Freunde, das Alles ist ohne Wiedergeburt, ohne Erlösung von dem alten und ohne Einpflanzung in den neuen Adam, in Christum, nicht möglich. Die Wiedergeburt aber

*) Ps. 36, 10.

**) Sam. 3, 10.

geschieht durch den heiligen Geist. Darum behaupten wir auch in dieser Hinsicht mit Recht: Nur der Herr kann durch seinen heiligen Geist den christlichen Gemeinden die rechte Hülfe gewähren.

III.

Lasset uns endlich aus unserm Festtexte noch ein Wort des Heilandes herausnehmen und betrachten, das nicht minder als die vorhergehenden geeignet ist, unsern hochwichtigen Gegenstand in das rechte Licht zu setzen. Ich meine den köstlichen, gnadenvollen Ausspruch: Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Meinen Frieden, sagt der Herr. Jenen Frieden, der höher ist denn alle Vernunft*), der dem natürlichen, unter dem Fluche liegenden Menschen unzugänglich bleibt und nicht erklügelt, nicht durch die eigene Gerechtigkeit erworben, sondern nur im wahren, lebendigen Glauben an den Versöhner der Welt und an sein heiliges, für alle Zeiten und alle Menschen zureichendes Verdienst empfangen und in dem wiedergebohrnen Herzen empfunden werden kann. Wer im Besitze dieses geistlichen Friedens ist, der weiß, daß seine Sünden am Kreuze getilgt wurden, und daß das Lamm Gottes, Christus, seine Schuld getragen hat; der ist der freudigen Zuversicht voll, daß er aus den Stricken des Satans, der Sünde und der Hölle aus lauter Gnade und Barmherzigkeit erlöset und

*) Phil. 4, 7.

zu einem lieben Kinde Gottes angenommen worden sey; der hat keine Angst des Gewissens mehr und ist, gegen alle Schrecken der Seele kräftig getröstet, in seinem Gott vergnügt und durch kein Leid mehr niederzubeugen; im Vollgenusse aller Gnadengaben wandelt er die Bahn der Heiligung und des ewigen Lebens. Die heiligen Schriften sind voll von Zeugnissen für diesen herrlichen, unvergänglichen Frieden. Insbesondere sind es die Briefe der Apostel, welche meistens an ihrem Anfange oder an ihrem Schlusse in glaubenswarmen Wünschen auf diesen Frieden hinweisen. Da ruft ein Paulus: Gnade sey mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo *); und ein Petrus: Gott gebe euch viel Gnade und Frieden **), und die christliche Kirche hat verordnet, daß die Gemeinden mit dem Segen entlassen werden sollen, welchen der Herr seinem Knechte Moses nach dem 6. Capitel des 4. Buches desselben in den Mund gelegt hat. Das letzte Wort dieses Segensspruches lautet: Der Herr hebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden. Von allen Seiten, durch Wort und Sacrament, wird dieser unschätzbare Friede Gottes den armen Sündern angeboten; aber demungeachtet ist er in den christlichen Gemeinden unserer Zeit selten geworden. Treue Prediger des Evangeliums, welchen die ihnen anvertrauten Seelen am Herzen liegen, als solche, für welche sie einst am Tage der Offenbarung und des Gerichts müssen Rechenschaft geben,

*) Eph. 1, 2.
**) 1. Petr. 1, 2.

haben dieß vielfach wahrgenommen und dieß tiefe, mit dem Heile der Menschen in dem allernächsten Zusammenhange stehende Gebrechen dieser Gemeinden schon schmerzlich beklagt. Ach, was kann denn mehr zur Wehmuth stimmen, als die Erwägung: So viele Arbeit haben Sünder ihrem Gott und Heiland gemacht, der Schöpfer und Herr der Welt mußte Knechtsgestalt annehmen, der Sohn Gottes als ein heiliges Opfer am Kreuze bluten, daß wir Frieden hätten, und so Viele von denen, für welche die unendliche Langmuth und Erbarmung unseres Gottes so unermeßlich Großes gethan hat, kennen diesen Frieden noch nicht, verschmähen ihn sogar, und gehen dem äußern Frieden nach, bei welchem der innere Streit immer heftiger, das theure Evangelium der weltlichen Thorheit untergeordnet, und Böses gut und Gutes bös geheissen und aus Finsterniß Licht und aus Licht Finsterniß gemacht wird *).

Doch Muth, ihr wahren Freunde Gottes und der Menschen, die ihr schon so manchmal mit Seufzen und unter Thränen auf diesen unseligen Zustand hingeblickt habt, Muth und Vertrauen auf den Mann, von dem es heißt: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit**). Menschen können hier nicht helfen, aber der Herr Jesus Christus und nur er kann durch seinen heiligen Geist auch in diesem Stücke den christlichen Gemeinden die rechte Hülfe gewähren. Er nur kann die verödeten und verdorrten Herzen zubereiten, daß neue

*) Jes. 5, 20.
**) Hebr. 13, 8.

himmlische Lebenskraft sie durchströme; er nur kann ihnen recht auslegen, was es heiße, durch Christi Blut, rein gewaschen von allen Sünden, ein seliges Kind Gottes seyn und in einem neuen Leben vor dem Allerheiligsten wandeln; er nur kann die Sichern und auf eigene Gerechtigkeit Pochenden zu Bußthränen führen und zu dem Rufe: Der am Kreuz ist meine Liebe, meine Lieb ist Jesus Christ; er nur kann den unaussprechlichen Trost: Dir sind deine Sünden vergeben *), in die Seele legen und erretten aus allen Zweifeln, aus aller Angst, aus aller Noth des zerschlagenen Herzens. Und er wird es. Seid deß gewiß. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die Frieden verkündigen **)!

Wohlan, ich will Kraft meines heiligen Amtes zu diesen Boten gehören. So lasset mich denn zu einer frühern Verkündigung in diesem Zusammenhange zurückkehren und am Pfingstfeste ein rechtes Pfingstwort reden. Es lautet also: Einst geschah schnell ein Brausen als eines gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig; und er satzte sich auf einen Jeglichen unter ihnen und wurden alle voll des heiligen Geistes. Diese That Gottes wird nimmermehr enden; der heilige Geist wird fort und fort ausgegossen werden, immer reicher, immer gewaltiger. Er wird sich in Kirchen und Schulen täglich mehr treue Diener berufen und ihnen ein freudiges Auf-

*) Matth. 9, 2.

**) Jes. 52, 7.

thun des Mundes geben, daß Jeder an seinem Orte bitte und ermahne: Kommet, schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist *); bei ihm ist die lebendige Quelle, und er will den Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst **). Er wird in den Herzen und Häusern den Hunger nach dem Brode, welches ist Christus, aufs neue wecken, und den Seelen mit mächtigen Worten zurufen: Wer von diesem Brode isset, der wird leben in Ewigkeit***). Er wird alt und jung, beide gemein Mann und Herren, beide reich und arm mit einander ****) zu der Empfindung des seligen Glaubens führen: Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns*****). Und dann, dann wird in weiten Kreisen wahrer Friede seyn, dein Friede, getreuer Gott und Heiland. Theure, auch mir anvertraute Gemeinde, dich müsse der Herr durch seinen heiligen Geist vor Allem mit solcher Barmherzigkeit segnen, damit du ihm wohlgefallest und, wie du in die erste Stadt unseres Kreises gesammelt bist, allen übrigen evangelischen Gemeinden unserer freundlichen, gesegneten Heimath ein Exempel christlicher Erweckung seyst. Darum,

*) Ps. 34, 9.

**) Off. 21, 6.

***) Joh. 6, 51.

****) Ps. 49, 3.

*****) Röm. 8, 33 f.

Friede durch den heiligen Geist Allen unter euch, welche heute des Herrn Tod in seinem Abendmahle verkündigen, Friede Allen, die in diesem Heiligthume versammelt sind, Friede Gottes, in Christo Jesu, dem hochgelobten Heilande! Amen.

Installations-Rede,

gehalten

am 2. Sonntage nach Trinitatis

1838.

Unser Anfang geschehe in dem Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Geliebte in dem Herrn! Als ich vor drei Jahren an dieser ehrwürdigen Stätte stand und frohbewegt die Barmherzigkeit des dreieinigen Gottes pries, die schirmend und segnend über seine Gemeinde waltet; als ich mit tiefer Rührung die ungetheilte Andacht, die unverkennbare Hingabe an das Wort des Lebens wahrnahm, mit welcher ihr in jenem mir unvergeßlichen Augenblicke in diesem heiligen Hause versammelt gewesen seid: da war meine Seele voll Dankens gegen den Herrn, dessen Gnade sich nirgends unbezeugt läßt; da erkannte ich die Nähe und die großen Thaten dessen, der seines Namens Ehre überall aufrichtet, in erhöhetem Maaße, und mit reichen, mit beseligenden Hoffnungen bin ich von euch geschieden. Ich habe sie euch bezeichnet, diese Hoffnungen. „Dieser Tem-

pel, sprach ich zu euch, dieser Tempel, ein rührendes Denkmal fürstlicher Frömmigkeit, wird Zeuge erhöheter Andacht seyn; eine gottesfürchtige, heilsbegierige Gemeinde wird wieder diese ehrwürdigen Räume füllen, um hier, auf den Staub untergegangener Geschlechter gestellt, der Vergänglichkeit des Irdischen zu gedenken und den anzubeten, von welchem, durch welchen und in welchem alle Dinge sind *), der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit **); er wird wieder allgemein werden, jener Glaubenseifer, jene brennende Liebe zu dem Evangelium, jener unerschrockene Muth im Bekenntnisse desselben, durch welchen sich in den Tagen der Kirchenverbesserung diese Stadt so ruhmvoll ausgezeichnet hat." Ob diese mir so theuern Hoffnungen inzwischen durch den Geist des Herrn erfüllt, oder doch ihrer Erfüllung näher gebracht worden sind, das ist euch, nächst dem allwissenden Gott, am besten bekannt, und tiefergreifend ist die Frage, welche in dieser Hinsicht der feierliche Augenblick, den wir jetzt verleben, an diese große Versammlung, an die Prediger und Hörer dieser Gemeinde richtet. Wie aber auch diese Frage beantwortet werden müsse, Eines weiß ich in der Kraft des göttlichen Wortes unerschütterlich gewiß. Ja, ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi ***). Keine Gewalt und keine List, nichts in der Höhe

*) Röm. 11, 36.
**) Offenb. 4, 8.
*** (Phil. 1, 6.

und nichts in der Tiefe kann dieß Werk unterdrücken; denn der Herr Zebaoth ist mit ihm, der Gott Jacobs sein Schutz *), und ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. Dein, dein, Barmherziger, ist das Werk, die Erlösung durchzuführen, die Seelen zu erretten von der Obrigkeit der Finsterniß und sie zu versetzen in das Reich deines lieben Sohnes **). Dir, dir sey die Sache befohlen. — Und er läßt sie sich treulich befohlen seyn. Diese Stunde gibt aufs neue Zeugniß dafür. An die Stelle eures heimgegangenen, durch viele Leiden und große Trübsale schwergeprüften Seelsorgers hat er durch die verordnete Obrigkeit für die gesammte hiesige Diöcese, insbesondere für den Dienst am Worte unter euch, einen Mann berufen, der bereits die Kräfte des Evangeliums empfunden hat, und auf den er den Reichthum seines Geistes und seiner Gnade legen wolle. Ich bin von dem königlichen protestantischen Consistorium zu Speyer gesendet, ihn euch vorzustellen und in sein heiliges Amt einzuweisen. Vernehmet die ihn betreffende Urkunde:

(Vorlesung der Bestallungsurkunde.)

Geliebte, den Hirten, den euch der Herr zugewiesen, kennet ihr. Lasset uns mit ihm zu dem Erzhirten, zu Jesu Christo, gehen. Lange suchen dürfen die ihn nicht, welche ihn lieben; denn er ist bei ihnen. Er ist auch bei euch, glaubige Seelen, die ihr jetzt, ergriffen von der Gnade, welche er in dieser bedeutsamen Stunde an euch

*) Ps. 46, 8.
**) Col. 1, 13.

thut, in brünstigem Gebete seinen großen Namen anrufet und Alles, was ihr seyd und was ihr besitzet, in Demuth vor ihm niederleget. Ja, er erfüllt dieß Haus mit seiner heiligen Gegenwart. Seine Verheißung: Wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen *), ist in Erfüllung gegangen. Wie wohl ist uns! Wie fühle ich mich gestärkt, mein theuerstes Recht in diesem wichtigen Augenblicke zu üben, Verkündiger und Ausleger dessen zu seyn, was der Herr und Heiland jetzt von euch begehrt. Seinen Willen, seinen Befehl bringe ich vor euch; vernehmet ihn im Gehorsam des Glaubens und mit der ungetheilten Hingabe, welche der, der zur Rechten des Vaters sitzt und sein Blut zur Erlösung vergossen hat, fordert und zu fordern berechtigt ist.

Der Mann, welcher jetzt als euer Seelsorger im Vertrauen auf den Gnadenbeistand seines Herrn vor euch steht, ist — ich habe dieß bereits angedeutet — durch Jesum Christum zu seinem hohen Berufe unter euch verordnet. Der Gottmensch, welcher einst Etliche zu Aposteln, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern gesetzt hat, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde **), ist heute noch der, welcher die rechtschaffenen Prediger des Evangeliums in seiner Kirche beruft; denn er ist heute noch, was er in alle

---

*) Matth. 18, 20.
**) Ephes. 4, 11 f.

Ewigkeit bleiben wird, das lebendige, allgegenwärtige und allwirksame Haupt seiner Gemeinde. Alles in ihr muß ihm dienen und den heiligen Willen dessen vollbringen, der ja ohnehin gesetzt ist über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und Alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen *). Was aber von Christo gegeben wird, das sollten Christen nicht freundlich und dankbar empfangen, Christen, die der Herr so unaussprechlich liebt, Christen, die er ohne Maaß beglückt? Sehet hier den eigentlichen und tiefsten Grund, aus welchem ich der frohen Hoffnung bin, ihr werdet es von eurer Seite an nichts fehlen lassen, daß der Eintritt eures neuen Seelsorgers unter euch ein gesegneter sey. Ist dieser euch, wie ich nicht zweifle, wegen so mancher trefflichen Eigenschaft seines Herzens und Lebens willkommen, ich freue mich innig darüber; aber ich ermahne: Um Christi willen nehmet ihn mit Liebe und Vertrauen auf. Das ist das Erste, was ich euch als Befehl und Wille unseres Heilandes zu verkündigen habe.

Und das Zweite: Der Prediger, welchen der Herr zu euch gerufen, hat eine wichtige Botschaft von ihm an euch zu bringen. Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung *), so lautet die Botschaft. Sie ist gegründet und in mancherlei Weise und Zusammenhang ausge-

*) Ephes. 1, 21.
**) 2. Kor. 5, 19.

sprochen in den Büchern des alten und neuen Bundes, diese theure, trostvolle Botschaft; sie ist durch alle christlichen Jahrhunderte hindurch verkündigt und glaubig vernommen worden. Die Weisheit der Welt hat sich vor ihr gebeugt, und die Herzen haben in ihr Frieden gefunden. Aber auch der Kampf des Unglaubens hat sich um diese hochheilige Verkündigung der wichtigsten aller Offenbarungen Gottes gesammelt, und in den kaum vergangenen Jahrzehnden hat er sich frei herausgestellt und, wie es schien, siegreich. Warum habt ihr gezagt, ihr Freunde und Liebhaber eures Heilandes? Unser Gott — ich habe es schon ausgesprochen — unser Gott ist ein allmächtiger Herr. Wo sind die, die seinen Gang aufhalten und seinen Rathschluß, Sündern zur Wiedergeburt zu verhelfen, vernichten können? Er hat in dieser Zeit seinen Geist ausgesendet, und eine heilige Bewegung zum Herrn hin ist in allen Ländern sichtbar; der Zug der Gnade erweist sich in tausend und aber tausend Seelen. Sie wollen wieder die uralte und ewig neue Botschaft von der freien Gnade Gottes in Christo Jesu; das Wort vom Kreuze wird wieder freudig gepredigt und findet in Palästen und Hütten viele Herzen, die ihre Noth fühlen und in ihm das Heil gewinnen. Die Zeit eilt mit raschen Schritten vorüber, in welcher es als Beweis von Bildung gegolten, die Offenbarungen Gottes in der Schrift zu verwerfen und die heiligen Sacramente sammt der Kirche, die sie verwaltet, geringzuschätzen; die Weisheit der Zeit lernt sich wieder unterordnen dem festen prophetischen Worte und dem Scepter des Reiches Christi; ganze Schaaren Solcher, die hoch stehen in Wissenschaft, Kunst und Leben,

haben sich, nach vielen Irrgängen, demüthig zu den Füßen des Heilandes gesetzt, und Mancher, der vor einem Jahrzehend noch nicht gewußt, nicht geglaubt, daß in keinem Andern Heil, und daß den Menschen kein anderer Name gegeben sey, darinnen wir sollen selig werden, als der Name dessen, der unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen hat *), rufet und bekennet ohne Scheu und seliger Wonne voll:

Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält;
Wo anders, als in Jesu Wunden?
Da lag er vor der Zeit der Welt.
Der Grund, der unbeweglich steht,
Wann Erd und Himmel untergeht.

Ja, sie findet wieder eine gute Stätte, die trostvolle Lehre von unserer Erlösung in Christo, die entschiedene Verkündigung von dem Sünderheilande, wie sie von Anfang an in der evangelischen Kirche geschehen ist. Auch in unserer freundlichen, von dem treuen Gott so vielfach gesegneten Pfalz. In ganzen Gemeinden beginnt durch jene eine heilsame Erweckung; sie wollen, sie fordern mit lebendiger Begeisterung, mit heiligem Eifer das Wort von der Versöhnung in seiner biblischen Fülle und Wahrheit, wie es in den Tagen der Reformation wieder an's Licht gestellt wurde; sie fühlen sich mit unauflöslichen Banden und in der dankbarsten Liebe mit ihren im Glauben an dieses Wort stehenden Predigern verbunden. Dieß Wort, bekennen sie, dieß Wort ist unsers Herzens Trost und das Heil unserer Seele. Im Glauben an den gekreuzigten

*) Apostelgesch. 4, 12 und Jes. 53, 4.

Christus wollen wir leben und, wann der Herr ruft, freudig sterben. Und ihr, theure Freunde, ihr solltet die hochheilige Botschaft, welche eure Prediger und unter ihnen der neueintretende an euch zu bringen haben, nicht mit Gehorsam, mit Dankbarkeit, mit Demuth annehmen? Kein Gottesfürchtiger kann den lieblichen, gesegneten Punkt der Erde erblicken, welchen euch Gott zum Wohnplatz angewiesen hat, ohne auszurufen: Wie freundlich ist der Herr gegen die, welche hier leben, und ihr solltet euch nicht beeilen, die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes in Christo Jesu*) immer mehr zu erkennen, zu empfinden? Eure Stadt ist in äußerer Beziehung vor vielen Städten des Landes hoch gestellt, und ihr solltet nicht wünschen ein leuchtendes Exempel im Glauben und in der Gerechtigkeit zu seyn, die vor dem Herrn gilt? Viel Erkenntniß und viele Thätigkeit für das zeitliche Leben ist in eurem Bereiche, und das Leben, das aus Gott ist, das Leben, in dem wir den Frieden der Seligen haben, sollte euch gleichgültig sein? Eure Väter sind in der Zeit der Kirchenerneuerung unter den Ersten gestanden, welche ein freudiges Bekenntniß des Evangeliums, insbesondere der Grundlehre desselben von der Rechtfertigung des Sünders durch den Glauben an Christum, ablegten, und die Enkel sollten nicht mit aller Gluth christlicher Liebe umfassen und mit unerschütterlichem Muthe behaupten, was die Väter unter so vielen Anfechtungen und Gefahren und mit Darbringung so großer Opfer auf den Grund des göttlichen Wortes erkämpft haben? Nein, nein ihr wollet nicht von dem Evangelium lassen, ihr wol-

---

*) Tit. 3, 4.

let sie nicht zurückweisen, die theure Verkündigung, welche der Diener des Herrn an euch zu bringen hat; ihr werdet kommen, ihr werdet sie vernehmen, ihr werdet sie in euch wirken lassen zu eurer Seligkeit. Wehe der Stadt, dem Dorfe, dem Hause, in welchem Christus und sein Erlösungswerk nicht mehr beachtet, nicht mehr geliebt wird! Da geht Alles in den Lüsten des Fleisches unter, die Sünde wird riesengroß, und die Gerichte Gottes nahen sich mit raschen Schritten. Heil aber und der Friede Gottes ist mit denen, welche mit dem für sie in den Tod gegangenen und vom Tode auferstandenen Erlöser in lebendiger Gemeinschaft stehen. Da ist der Verstand erleuchtet, das Herz getröstet, die Liebe stark, die Gottesfurcht ungeheuchelt, das gesammte Leben wohl begründet, das Sterben leicht und das letzte Gericht der höchste Beweis der göttlichen Gnade.

Denn wir müssen, — und das ist das Dritte, was ich euch in dieser feierlichen Stunde im Namen und Auftrag des Herrn zu verkündigen habe, — wir müssen Alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, auf daß ein Jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse *). Von Allem, was hienieden geschieht, begehrt der Herr einst Rechenschaft, von dem Verborgensten und von dem, was aller Welt offen vorliegt. Auch dieser Augenblick, in welchem du, theure Gemeinde, mit deinem neuen Seelsorger den heiligen Bund schließest, wird am großen Tage der Entscheidung dem Gerichte Gottes unterstellt seyn. Ich

*) 2. Kor. 5, 10.

werde Rede stehen müssen, ob ich heute den gnädigen Willen des Herrn unverhalten an euch gebracht und meine Sendung diesem Willen gemäß ausgerichtet habe — Herr, du weißt es, wie treulich ich es gewollt; — ihr werdet Rechenschaft geben müssen, ob ihr die Verkündigung dieses Willens in Gehorsam und Liebe angenommen habt. Ich flehe auf euch alle, ihr Männer und Frauen, ihr Kinder und Greise, die Fülle des göttlichen Segens herab, daß ihr, von dem heiligen Geiste ergriffen und durch das Wort von der Versöhnung in Christo immer mehr erquickt und gestärkt, fortan ununterbrochen in der Gnade wandelt und einst von diesem Augenblicke eine freudige Rechenschaft ablegen könnet. Welch eine Stunde wird es seyn, wenn wir einst Alle als selige Genossen des himmlischen Reiches um den Thron unseres Richters und Heilandes gesammelt sind! Hirte dieser Heerde, welch' eine Stunde!

Was soll ich euch weiter sagen, geliebter Bruder in dem Herrn? Sieben und zwanzig Jahre habt ihr schon in verschiedenen Gemeinden als Prediger des Evangeliums gewirkt und in mancherlei Verhältnissen erfahren, wie ernst und umfassend die Forderungen sind, welche der Herr an seine Diener am Worte macht. Ihr kennet die hochwichtige Botschaft, welche der, der euch berufen hat, durch euch ausgerichtet haben will, und wisset, wie schwer die Verantwortung ist, welche der Seelsorger zu übernehmen hat. Es ist wahr, der Berufskreis, in welchen euch der barmherzige Gott von nun an gestellt hat, ist von besonderer Wichtigkeit. Ihr sollet euren Amtsbrüdern vorangehen in treuem Bekenntnisse der Wahrheit zur Gott-

seligkeit auf Hoffnung des ewigen Lebens *); ihr sollet durch Lehre, Ermahnung und Vorbild mit sanftmüthigem Geiste und gottesfürchtigem Sinne dahin wirken, daß der ursprüngliche evangelische Glaube unserer Kirche wieder in weitern Kreisen allgemein zu Ehren komme und viel Frucht bringe; ihr sollet in einer zahlreichen Christengemeinde mitarbeiten, daß die Erkenntniß des göttlichen Wortes, die Liebe zu demselben und sein Trost in allen ihren Gliedern wachse und zunehme, und dem Herrn immer mehr ein heiliges Volk gebildet werde; ihr sollet vielen Tausenden durch euern Wandel und euer gesammtes Benehmen darthun, daß ihr von Christo durchdrungen seid, damit euer Leben und Wirken die, welche draußen stehen, zu gleicher Gemeinschaft einlade, die Uebrigen in ihr stärke und fördere. Wahrlich, eine große, eine schwierige Aufgabe! Mit unserer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verlohren. Wer solch Ziel in seiner Kraft erreichen will, wird zu Schanden; die aber auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden **). Dreimal sprach einst der Heiland zu Petro: Simon Jona, hast du mich lieb ***)? Er richtet in dieser heiligen Stunde die nämliche Frage an euch, theurer Bruder, und ich bin der guten Zuversicht, euer Herz spricht jetzt vor eurem Gott und Heilande: Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, daß ich dich lieb

*) Tit. 1, 1.
**) Jes. 40, 31.
***) Joh. 21, 17.

habe *). Und so werdet ihr denn in der Liebe zu Christo hingehen und die Schaafe, welche der Erzhirte mit seinem Blute erkauft hat, treulich weiden. Ihr werdet wachen, arbeiten und beten, daß die Jugend zu einem frommen, gottesfürchtigen Geschlechte emporwachse; daß die Mühseligen und Beladenen, die Kranken und Armen an Geist und Körper, Trost und Erquickung, am meisten den Trost und die Erquickung des Herrn empfangen; daß die Erkenntniß des Worts und die Begeisterung für dasselbe zunehme, die Lehre, die Strafe, die Besserung, die Züchtigung in der Gerechtigkeit durch die Kraft des heiligen Geistes gedeihe, und die Menschen Gottes vollkommen und zu allem guten Werke geschickt werden **). Ja, ihr werdet die Botschaft gewissenhaft ausrichten, zu welcher ihr gesendet seid. Mit großer Freude und heiliger Hoffnungen voll frage ich euch darum zu einem öffentlichen Zeugnisse:

(Verpflichtung, Einsegnun und Gebet nach der Agende.)

---

*) Joh. 21, 17.
**) 2. Tim. 3, 16.

Am Sonntage Cantate.

Ueber Psalm 21, V. 2 und 3.

Es ist nur Einer, bei dem die Macht wohnt und die Stärke; es ist nur Einer, der die Fürsten segnet und die Völker; es ist nur Einer, dessen Odem uns erhält und dessen Barmherzigkeit uns fröhlich macht, und das ist Gott, das bist du, vor dem sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind *). Dir sey Ehre, Preis und Ruhm von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Text:

Herr, der König freut sich in deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er über deiner Hülfe! Du gibst ihm seines Herzens Wunsch und weigerst nicht, was sein Mund bittet, Sela.

Als König Ludwig, unser König, am vierzehnten des verflossenen Monates **) gesund und wohlbehalten in die Mauern seiner festlichgeschmückten Hauptstadt einzog; als ihn die Tausende, welche seiner Ankunft sehnsuchtsvoll entgegenharrten, nach langer Abwesenheit zum ersten Male wieder erblickten; als er voll freudiger Rührung ein treu- es Volk begrüßte, das ihn mit seiner Liebe und mit sei-

*) Phil. 2, 10.

**) 14. April 1836.

nen Huldigungen umgab: welche Regungen tiefempfundener Wonne sind nicht in dieser glücklichen Stunde sichtbar geworden, welcher Jubel hat nicht dem geliebten Herrscher Heil und Willkommen zugerufen! Und als die Kunde, der König sey von Griechenlands Fluren heimgekehrt, in seinem Reiche von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf und in jedes Haus eilte, da schlossen sich Millionen, da schlossen sich die Unzähligen, welche für die frohe Wiederkunft ihres Fürsten gebetet hatten, in freudiger Bewegung Münchens Bewohnern an, und wenn sie auch weniger Gelegenheit hatten, ihre Gefühle laut werden zu lassen, gewiß waren diese darum nicht minder warm, nicht minder rein, nicht minder innig. Ich berufe mich auf euch, theure Brüder und Schwestern, weil ich glaube, daß Niemand in dieser Versammlung sey, der nicht jene heiligen Gefühle getheilt hätte. Indessen was sind alle menschlichen Empfindungen, Gedanken und Handlungen, die edelsten nicht ausgenommen, wenn sie nicht auf den Heiligen in Israel, auf unsern Gott und Herrn, bezogen und durch sein Wort geweiht und begründet werden? Flüchtige Erscheinungen, ohne tiefern Sinn, ohne gutes Fundament, ohne dauernden Segen; denn ohne den, der Himmel und Erde in seiner Hand trägt, besteht nichts in Wahrheit, und ohne sein unvergängliches Evangelium gewinnt nichts die rechte Bedeutung, nichts eine beseligende Frucht. Darum schließe sich, was jetzt unsere Herzen erfüllt, vor unserm Gott auf, zu seiner Ehre, in seiner Kraft, und sein guter Geist durchdringe uns Alle, daß wir in seinem Lichte und durch das Wort des Herrn geleitet, mit frommem Sinne erwägen:

Wie ein christliches Volk an der Freude seines Fürsten Theil nehme.

I.

Auf diese Frage antworten wir: Vor Allem mit dem Bewußtseyn und Gefühle der innigen Verbindung, welche nach Gottes Anordnung zwischen einem christlichen Volke und seinem Regenten Statt findet. Schon im alten Testamente war diese Verbindung geheiligt. Der König Israels war Stellvertreter Jehova's; wie zwischen diesem und dem auserwählten Volke die lebendigste Gemeinschaft erhalten und gepflegt werden sollte, so auch zwischen dem Volke Gottes und denen, welche er zu Fürsten über dasselbe gesetzt hatte. Nicht bloß als Ausdruck der frommen Begeisterung Davids erscheinen darum die andachtsvollen Gebetsworte, welche unsern heutigen Text bilden, sondern auch als Darstellung jener heiligen Empfindungen und Ueberzeugungen, welche alle gottesfürchtigen Unterthanen dieses von dem Schutze und der Gnade des Herrn so sichtbar umgebenen Königs erfüllten. Herr, der König freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er über deiner Hülfe! Du gibst ihm seines Herzens Wunsch und weigerst nicht, was sein Mund bittet, spricht mit ihrem Fürsten eine ganze Nation, welche es empfindet, König und Volk seyen nach dem Willen des Allmächtigen so durchgreifend mit einander verbunden, daß jenem nichts widerfahren könne, was nicht auch dieses bewege.

Seitdem das Licht des Evangeliums über die Erde aufgegangen ist, seitdem der Sohn Gottes durch Wort und That, durch Leben und Tod die menschlichen Zustände und Verhältnisse geheilt und geheiligt hat: seitdem ist dem Bande, von welchem ich rede, dem Bande, das die Regenten und ihre Völker umschlingt, eine höhere Weihe, eine größere Stärke, eine tiefere Innigkeit zu Theil geworden. In Christo haben wir einen versöhnten Vater im Himmel, und in Christo sollen die, welche Gott als seine Stellvertreter auf Erden geordnet hat, die Gewaltigen, welche auf den Thronen sitzen, Väter seyn, Väter ihrer Unterthanen. Durch Christum haben wir die rechte Kindschaft erlangt, ja, der Geist bezeuget uns, daß wir Gottes Kinder sind *); durch Christum ist uns aber auch die Aufgabe geworden, denen Kindesliebe und Kindestreue zu beweisen, welche Gott bestellt hat, daß sie in seinem Namen das Regiment führen, den Lenkern der Völker, den Fürsten und Herrschern. Vaterverhältniß und Kindesverhältniß, wo ist eines zu finden, das bedeutsamer wäre und inniger? Unser Gott selbst hat es begründet, ehe er den Himmel ausgebreitet und die Erde zugerichtet; denn in der Ewigkeit hat er den ewigen Sohn gezeugt, und dieser Sohn, unser theurer Heiland und Versöhner Jesus Christus, hat dasselbe, nachdem die Sünde es befleckt und geschwächt hatte, in der Fülle der Zeit wieder hergestellt und besiegelt. Vaterverhältniß und Kindesverhältniß, wo ist ein anderes zu finden, das so bedeutsam wäre und so innig? Wo Vater und Kind in Wahrheit zusammenste-

---

*) Röm. 8, 16.

hen, da ist nichts als Liebe und Freundlichkeit; da kommt Alles vom Herzen und Alles geht zu Herzen; da ist nichts Aeußerliches, nichts, was dem Scheine fröhnt, oder gar der Heuchelei, sondern lauter inneres, tiefempfundenes, wahrhaftiges Leben, und eine Gemeinschaft, die stärker ist, als der Tod. Der Vater freut sich, das Kind kann nicht anders, es muß sich auch freuen; der Vater trauert, das Kind kann nicht anders, es muß auch Leid tragen; der Vater wird erhöht, er kann nicht anders, er muß sein Kind nach sich ziehen; über den Vater ergießt sich der Segen Gottes, es ist nicht anders möglich, dieser Segen strömt auch auf das Kind über. Was dem Einen widerfährt, das wird auch von dem Andern empfunden.

Unser König Ludwig hat dieses theure, durch das Evangelium geweihte Verhältniß seit seiner glorreichen Regierung auf das lebhafteste anerkannt und hochgeehrt, und beglückt durch die Liebe, welche treue Unterthanen dem abwesenden Fürsten bewahrt haben, hat er nach seiner Heimkehr das Gefühl, welches ihn in dieser Hinsicht belebt, in unvergeßlichen Worten bezeichnet. „Drücken Sie den Bewohnern des Ihrer Leitung anvertrauten Kreises aus", das empfiehlt unser König den ehrwürdigen Männern, welche sein Vertrauen vor Vielen hochgestellt hat, „drücken Sie den Bewohnern des Ihrer Leitung anvertrauten Kreises aus, was ihr König, was ihr gemeinsamer Vater für sie empfindet." Und als er bei seiner frohen Heimreise seiner Hauptstadt sich nähert und die Versicherung der unwandelbaren Liebe und Anhänglichkeit ihrer Bewohner aus dem Munde ihrer Abgeordneten aufs Neue vernimmt, da begegnet er dieser Versicherung mit

der denkwürdigen Erklärung: „Weit bin ich gekommen, aber nirgends habe ich es so gefunden, wie im Vaterlande; deßwegen habe ich meine guten Bayern stets in meinem Herzen getragen und es auch schon erfahren, daß sie mir treu geblieben sind, und das thut meinem Herzen wohl.“ Theure Brüder und Schwestern, unser König hat als Vater gesprochen, und der Vater rechnet auf seine Kinder. Er soll sich nicht getäuscht haben, nein, er soll sich nicht in uns getäuscht haben. Mit Kindesliebe sammeln wir uns um unsern, um den Vater des Vaterlandes und freuen uns über seine Freude, wir freuen uns, daß der Herr ihm seines Herzens Wunsch gegeben, daß er den theuern Sohn in Heiterkeit und Wohlseyn erblickt hat und glücklich zu seiner erlauchten Familie und in die Mitte seines Volkes zurückgekehrt ist, um fortan mit erneuter Thätigkeit dessen Wohl zu bedenken; denn das ist ja das Erste, daß ein christliches Volk mit dem Bewußtseyn und Gefühle der innigen Verbindung, welche nach Gottes Anordnung zwischen ihm und seinem Regenten Statt findet, an der Freude seines Fürsten Theil nehme.

II.

Und das Zweite, daß es in dem lebendigen Glauben geschehe, die Freude, welche Fürst und Volk beglückt, komme von Gott. Ich bin der Herr und sonst keiner mehr, kein Gott ist ohne ich. Ich habe dich gerüstet, da du mich noch nicht kanntest, auf daß man erfahre, beides von der Sonnen Aufgang und der Sonnen Niedergang,

daß außer mir nichts sey. Ich bin der Herr und keiner mehr; der ich das Licht mache und schaffe die Finsterniß, der ich Frieden gebe und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der solches Alles thut. Träufelt, ihr Himmel, von oben, und die Wolken regnen die Gerechtigkeit. Die Erde thue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit zu. Ich, der Herr, schaffe es. Das ist die Verkündigung des Mannes, dessen Lippen ein Seraph gerührt, und durch dessen Mund der Herr des Himmels und der Erde gesprochen hat, die Verkündigung des Propheten Jesaia *); und von der Wahrheit dieser Verkündigung ist Jeder durchdrungen, den der Geist, der sie ausgesprochen, nur einigermaßen ergriffen hat. Von ihm, unserm Gott und Heilande, durch ihn und in ihm sind alle Dinge **). Wohl müssen wir bei den Thaten, welche der Herr thut, in mehr als einem Falle mit seinem Knechte ausrufen: Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israel, der Heiland ***); aber daß er die ganze Welt trägt und hält, daß Alles, was ist und besteht, von ihm abhängig sey, von ihm gesegnet oder verworfen werde, daß er auch in seiner Verborgenheit als einen gewaltigen Regenten sich erweise nnd als einen siegreichen, dessen ist der Gläubige gewiß und seines erhaltenden, versorgenden und segnenden Gottes so getrost, daß er in jedem Augenblicke, auch in dem, in welchem der

*) Jes. 45, 5—8.
**) Röm 11, 36.
***) Jes. 45, 15.

Satan zu triumphiren scheint, freudig in jenen Heldengesang eines christlichen Gemüthes einstimmt und mit dem frommen Dichter in heiligem Vertrauen spricht:

Und obgleich alle Teufel
Hie wollten widerstehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn.
Was er sich vorgenommen,
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem Zweck und Ziel. —

Ja, Gott ist der Herr. Vor ihm beuge sich Alles, was auf Erden wohnt, der Seiden und Krone trägt, und der einen groben Kittel an hat*); denn es ist vor ihm kein Ansehen der Person**). Könige vergehen auf seinen Wink, und die Geringen richtet er auf aus dem Staube ***), auf daß alle Welt mit uns bekenne: Es ist nur Einer, bei dem die Macht ist und die Stärke, nur Einer, der die Fürsten segnet und die Völker, nur Einer, dessen Odem uns erhält und dessen Barmherzigkeit uns fröhlich macht, und das ist der dreieinige Gott, das ist der Gewaltige, den unser Psalmlied preist, zu dem David betet: Herr, der König freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er über deiner Hülfe! Du gibst ihm seines Herzens Wunsch und weigerst nicht, was sein Mund bittet.

*) Sir. 40, 4.
**) 2. Chron. 19, 7.
***) Ps. 113, 7.

Sehet hier, Geliebte, den Mann nach dem Herzen Gottes. Da ist keine selbstische Ueberhebung; da ist nicht jene übermüthige Berufung auf Menschenkraft und menschliche Thätigkeit, die in glaubensarmen Zeiten und glaubensleeren Gemüthern so häufig vorkommt; da brüstet sich nicht das thörichte Menschenkind in seinen Sünden und in seiner Ohnmacht, sondern dem allmächtigen Hort und Helfer wird die Ehre gegeben. Der Sohn Isai's sagt nicht: In meiner, sondern in deiner Kraft freue ich mich, du hast mich in deinem heiligen Himmel erhöret, du hast deinem Gesalbten geholfen und hast ihn aller seiner Bitte gewähret*). Darum rühme ich deinen großen Namen, und wie bin ich fröhlich über deiner Hülfe. Das ist ein König, der gelernt hat, mit den Geringsten in seinem Volke zu rufen: Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre**). Wie groß ist ein König in solcher Demuth! Unser König, mit welch frohem Gefühle spreche ich dieß Wort aus, unser König liebt diese Größe. Er beugt sich mit gottesfürchtigem Sinne gerne vor dem, der im Himmel wohnt; er weiß, daß auch die, welchen der Ewige das Scepter in die Hand gelegt hat, vor dem König der Könige nur Staub und Asche sind, und er, der die Grenzen seines Reiches nicht überschreiten wollte, ohne sich im frommen Gebete der Gnade des himmlischen Vaters für seine weite Reise empfohlen zu haben, er ist gewiß der unerschütterlichen Ueberzeugung, der, der Alles trägt und Alles lenkt,

*) Ps. 20, 6 f.
**) Ps. 115, 1.

sey auch mit ihm gewesen, und seine Güte habe ihm die gute Bahn zu der Vater- und Fürstenfreude bereitet, von der jetzt seine Seele erfüllt ist. Ja, unser Gott ist mit unserm Könige gewesen, er hat den Wind und das Meer bedräut, daß die Gefahr ferne blieb; er hat ihm den geliebten Sohn in Glück und Ehre entgegen geführt, er hat ihm einen Eingang bereitet in die Herzen von Tausenden und aber Tausenden, die seinen Namen mit Liebe und Ehrfurcht preisen; er hat seinen Aufenthalt im fernen Lande gesegnet seyn lassen und ihm eine heitere Heimkehr zu seinem treuen Volke gegeben. Das, das hat Gott gethan. Die Freude, welche unsern König beglückt, die Freude, welche die Millionen seiner Unterthanen erfüllt, kommt von dem Heilande und Versorger Aller, von unserm Gott und Herrn, und je mehr der Geist Christi in uns lebt, je mehr wir durch ihn zu einer wahren Gotteserkenntniß wiedergebohren sind: desto inniger sind wir hievon überzeugt; denn ein christliches Volk nimmt an der Freude seines Fürsten nur mit dem lebendigen Glauben Antheil, daß sie von Gott komme.

III.

Dabei vergißt es nicht, daß Alles, was im Laufe der Zeit geschieht, also auch die frohen Ereignisse, welche in das Leben seines Beherrschers eintreten, zuletzt auf das Reich Christi und auf die Ausbreitung und Verherrlichung desselben sich beziehe. Dieß ist eine Ueberzeugung, welche dem christlichen Gemüthe eben so theuer ist, als sie von den Kindern des Unglaubens bekämpft und verworfen wird, eine Ueberzeugung, innerhalb welcher allein Geschichte und

Offenbarung verstanden und mitten in den Dunkelheiten des menschlichen Lebens Trost und Friede aus der Höhe gewonnen werden kann. Der Mensch ist von Natur nicht mehr, wie er aus der Hand seines Schöpfers hervorgegangen; er ist gefallen, die Sünde hat das Ebenbild Gottes an ihm entstellt und hat einer finstern, verderblichen Kraft in ihm Bahn gemacht. Das verkennen die nicht, welche gewohnt sind, einen ernsten Blick in ihr Inneres zu werfen; denn die Bestätigung jenes Wortes kommt ihnen entgegen in den unreinen Begierden und Leidenschaften, mit welchen Jeder, auch der Beste, zu kämpfen hat, in der großen Gewalt, welche, bei allem Widerstreben des bessern Theiles in uns, die Sinnlichkeit über den Geist ausübt, in der Verfinsterung, welche rücksichtlich der göttlichen Dinge in unsern Verstand eingedrungen ist, in der Ohnmacht des Willens, welche die, die auf ihre Stärke trotzen, oft am empfindlichsten wahrnehmen müssen, in jener Unruhe, in jener Leere, welche gerade den edelsten Gemüthern oft am drückendsten wird. Nein, der Mensch ist von Natur nicht mehr, wie er einst geschaffen wurde; das Wort der Schrift: Da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht Einer *), wird durch die Erfahrung aller Zeiten und aller Menschen bestätigt. Aber Gott war, Gott ist, Gott wird ewig derselbe seyn, gerecht und heilig in allen seinen Wegen und voll unaussprechlicher Liebe und Barmherzigkeit. Dieser unwandelbar gerechte und heilige Gott hat nun keinen Gefallen an dem Tode des Gottlosen, sondern daß sich der

*) Röm. 3, 10.

Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe *); er will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen **). Darum reicht er in Christo, seinem Sohne, den Gefallenen die Hand; darum hat er in ihm den Kranken den Arzt gegeben, der sie allein heilen kann; darum hat er ihn zum Hirten und Bischofe der ohne ihn verlohrnen Seelen gemacht und zum Könige gesalbt, deß Königreich nimmermehr zerstört wird ***), und unter dessen Scepter die Glücklichen wohnen, welche durch seine Wunden geheilt sind ****). Auf diesen Christus und sein hochheiliges Werk bezieht sich alle Offenbarung in der Schrift und die ganze Geschichte der gefallenen und von ihrem Falle wieder aufzurichtenden Menschheit. Von ihm zeugen Moses und die Propheten, die Evangelisten und die Apostel, von ihm reden die Psalmen, und das erhabene Lied, aus welchem unsere Texteswporte genommen sind, ist, was der wichtigen Betrachtung, mit welcher wir uns eben beschäftigen, auch von dieser Seite einen festen Ausgangspunct gibt, nach der Ansicht der berufensten Schriftforscher seinem tiefsten Sinne nach auf ihn gerichtet und hat in ihm seine ganze Erfüllung. Und wie mit der Offenbarung, so ist es mit der Geschichte, mit dem, was im Leben der Sterblichen gethan und erfahren wird. Auch sie bezieht sich, und lasset mich hinzusetzen, auch sie dient

*) Hes. 33, 11.
**) 1. Tim. 2, 4.
***) Dan. 2, 44.
****) Jes. 53, 5.

zuletzt, wie das Wort Gottes, Christo und seinem Reiche, und zwar, nicht bloß in dieser und jener Hinsicht, sondern in allen ihren Richtungen und bis in ihre innersten Verzweigungen. Was der Einzelne unternimmt, was auf des Hauses stillerm Boden geschieht, was der Staat ordnet und die Kirche verkündigt, ich kann nichts ausnehmen, ich muß Alles mit dem Heilande und seinem Reiche in Verbindung bringen; denn Gottes Wort lehrt ja: Er hat ihm Alles, Alles unter seine Füße gethan *).

Es ist wahr, es geschehen Dinge hienieden, welche die, die von geringem Tiefblicke und von schwachem Glauben sind, in dieser Ueberzeugung wankend machen können; der Widerchrist, von welchem Johannis zeugt **), bricht oft mit Macht herein und suchet, wie er Herz und Haus und Staat und Kirche verderbe; es ist wahr, er findet oft willfährige Diener, welche sich ihm zu eigen geben, sein Werk zu fördern, Christi Werk zu hemmen, wenn's möglich wäre, zu unterdrücken; es ist wahr, Geistes- und Herzensgaben, Vater- und Mutterwürde, Staatsamt und Kirchenamt, Scepter und Lehrstuhl, Gesetz und Rede, sie sind schon gegen den Gesalbten Gottes und sein Reich in die Schranken getreten; es hat schon Zeiten gegeben, in welchen die Frage der Sorge und Entrüstung: Menschen, ist denn nicht Christus für euch gestorben? aus vieler Mund sich hervorgedrängt hat, und diese Zeiten sind noch lange nicht ganz überwunden. Demungeachtet zagt und zweifelt der Christ nimmermehr. Er kennt einen Bibelspruch, der heißt:

*) 1 Kor. 15, 27.
**) 1. Joh. 2, 22.

Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen *). Er kennt einen Psalm, der lautet: Warum toben die Heiden, und die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren rathschlagen miteinander wider den Herrn und seinen Gesalbten. Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Seile. Aber der im Himmel wohnt, lachet ihr, und der Herr spottet ihr. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn und mit seinem Grimm wird er sie schrecken. Aber ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion. Ich will von einer solchen Weise predigen, daß der Herr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigenthum. Du sollst sie mit einem eisernen Scepter zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen. So lasset euch nun weisen, ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden. Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern. Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald anbrennen, aber wohl Allen, die auf ihn trauen **). Also, und das ist des

*) 1. Mos. 50, 20.
**) Ps. 2.

Psalmes Lehre, also Alles zu dem Sohne, Alles für ihn, für Christum, den Weltheiland. Alles. Und ein Ereigniß, das einen Fürsten und sein ganzes Volk mit Freude erfüllt, sollte sich nicht auf ihn beziehen? Daß der Herr unserm gottesfürchtigen Könige nicht geweigert, was sein Mund gebeten; daß dieser in der Hülfe Gottes in das Land gekommen, dem, wie allen übrigen, nur durch das Evangelium gründlich geholfen werden kann; daß er wieder glücklich zu seinem Volke heimgekehrt ist, das gerade unter seiner Regierung eine immer größere Einwirkung christlich-religiöser Kräfte und Zwecke hoffen darf, das sollte nicht mit dem Werke des Erlösers in Verbindung gesetzt werden? Nein, gerade in unserm Falle wiederhole ich mit dem festesten Glauben, ein christliches Volk könne an der Freude seines Fürsten nur mit der trostvollen Gewißheit Theil nehmen, daß auch sie und ihr Gegenstand zuletzt auf Christum und die Ausbreitung und Verherrlichung seines Reiches Bezug habe.

IV.

Und endlich mit der Ueberzeugung, es sey seine heilige Pflicht, Dank und Bitte vor den Thron des treuen Gottes zu bringen, der es in seinem Fürsten gesegnet und erfreut hat. Wie gerecht ist diese Forderung, wie gerne erfüllt sie der Christ! Auch wir, Geliebte in Christo, auch wir wollen unserm guten Gott recht herzlich danken, daß er unsern König auf seiner weiten Reise so gnädig erhalten und ihn wieder glücklich in unsere Mitte zurück geführt hat, damit wir unter seinem Schutze auch fortan ein ruhiges und stilles

Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit *).

Ach, dem reichen Gott gegenüber, der Niemands bedarf, keines Menschen und keines Engels, (denn er gibt ja Jedermann Leben und Odem allenthalben**,) wie arm sind wir nicht! Was wollen wir ihm geben, das er uns nicht zuvor gegeben hätte ***)! Aber wie er herablassend und leutselig ist in allen Stücken, so auch in diesem. Damit wir doch etwas hätten, was wir ihm darbringen könnten, so will er in seiner Menschenfreundlichkeit Eines von uns annehmen, ja, er bittet in gar lieblichen, seelengewinnenden Worten darum. Gib mir, sagt er, gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen ****). Nimm sie hin, treuer Vater, nimm sie hin, unsre dankbaren Herzen; all unser Sinnen und Denken, unser Wollen und Thun sey dir geweiht. Du wirst ja nicht müde, uns zu segnen, und hast uns in unserm Könige so wohl gethan. Du hast ihm seines Herzens Wunsch gegeben und hast nicht geweigert, was sein Mund gebeten hat. Nimm sie hin, unsre dankbaren Herzen. Theure Freunde, ich habe auch in eurem Namen diese Gabe dargebracht; ich hoffe, auch aus eurer Seele. Dank, Dank unserm frommen Gott, dem Hüter Israels!

Und innige Bitte. Wie ist doch das Leben auf Erden so wandelbar! Heute Lust die Fülle und morgen

---

*) 1. Tim. 2, 2.

**) Apsch. 17, 25.

***) Röm. 11, 35.

****) Sprüche Sal. 23, 26.

Sarg und Grab; heute Macht und Entschluß und morgen Siechthum und gebrochene Herzen; heute strahlende Kronen und morgen Untergang und Thränen. Der Starke im Himmel führt ein gewaltiges Regiment und macht denen, die auf Erden wohnen, fühlbar, wie sie so gar nichts sind vor ihm, dem kein Fleisch widerstehen kann. Es sind wohl Manche unter uns, die die Wahrheit dieses Wortes in irgend einer Weise schon näher erfahren haben; Manche, denen es klar geworden: Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume; das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen, aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit *); Manche, die es erkannt und durch die Geschichte vergangener Tage bestätigt gefunden, daß dieser Spruch Gottes sich keine Schranken setzen lässet, und daß auch Throne zusammenstürzen, wenn der Ewige sie nicht hält. Darum hoffe ich nicht nur bei Allen freudiger Bereitwilligkeit, sondern bei Vielen auch vertieften Empfindungen zu begegnen, wenn ich ermahne und rufe: Auf, zum Gebet und zu heiliger Bitte, daß der Erbarmer, unser Fels und unsre Burg, auch fortan Bayerns Fürstenhaus schütze und in ihm seine Zierde, unsern König, daß er ihm langes Leben gebe und Lob und Schmuck auf ihn lege, daß er ihn mit gutem Segen überschütte und ihn erfreue mit den Freuden seines Antlitzes. Für unsern König beten wir. Er wird durch die Güte des Herrn festbleiben **). Amen.

*) 1. Petri 1, 24. f.

**) Ps. 21, 4.

Am dritten Adventsonntage.

Ueber Jesaias 35, 8.

Gnade sey mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo! Amen.

Text:

Und es wird daselbst eine Bahn seyn und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird, und derselbige wird für sie seyn, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren nicht irren mögen.

Geliebte in dem Herrn! Ein Fremdling in der Schrift müßte der seyn, oder die Finsterniß dieser Welt müßte die Seele dessen ganz umhüllen, der es läugnen wollte, daß die heiligen Bücher des alten Bundes in zunehmendem Maaße von dem Zeugniß geben, der uns geliebet hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blute *); denn die Erfahrung, die wir in uns und an Andern zu machen im Stande sind, sagt es deutlich, und das göttliche Wort lehrt es unwidersprechlich, daß man nur mit fleißigem,

*) Offenb. 1, 5.

treuem Sinne und in der Erleuchtung des Geistes der Weisheit und Offenbarung *) in dem forschen dürfe, was einst die heiligen Menschen Gottes **) von Moses an bis auf die Propheten herab hinterlassen haben, um überall und in tausendfacher Weise ihn zu finden, der uns ja selbst zugerufen hat: Suchet in der Schrift, denn sie ist's, die von mir zeuget ***), ihn, unsern Herrn und Heiland Jesum Christum. Von diesem Glauben geleitet, habe ich in diesen Tagen das Buch des Propheten Jesaias aufgeschlagen; gestützt auf jene Ueberzeugung, wollte ich aus der Reihe seiner erhabenen Aussprüche das Wort entnehmen, auf welches ich in dieser gnadenvollen Adventszeit eine Predigt an euch gründen könnte, und siehe, beinahe in jedem Capitel dieser wunderbar großartigen Schrift begegnete ich Sprüchen, welche in einem nähern oder entferntern Zusammenhange mit dem stehen, der da kommen sollte; Zeugnissen, welche leiser oder vernehmlicher von dem Gesalbten Gottes, dem Retter der sündigen Welt reden. Und es wird eine Ruthe aufgehen vom Stamme Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen; auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn ****). Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle *****). Es spricht

*) Eph. 1, 17.
**) 2. Petri 1, 21.
***) Joh. 5, 39.
****) Jes. 11, 1 f.
*****) Jes. 9, 2.

der Herr Herr: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist *). Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen, er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren **). Alsdann werden der Blinden Augen aufgethan werden, und der Tauben Ohren werden geöffnet werden ***). Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilbrunnen ****). Und die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn; Freude und Wonne werden sie ergreifen und Schmerz und Seufzen wird weg müssen *****). Diese und viele andere prophetische Worte ähnlichen Inhaltes sind mir entgegen getreten.

Ich habe es aufs neue empfunden, daß kein Sterblicher die Höhe und die Tiefe der Offenbarungen Gottes

*) Jes. 28, 16.
**) Jes. 42, 1 ff.
***) Jes. 35, 5.
****) Jes. 12, 3.
*****) Jes. 35, 10.

in der Schrift, am wenigsten in dem wichtigen, ehrfurchtgebietenden Artikel von seinem Sohne, dem einst verheißenen, dem nun geschenkten Erlöser der gefallenen Menschen, ganz ergründen und vollkommen ausmessen könne. Mit tiefer Demuth habe ich mich darum zu dem Inhalte unsers heutigen Textes gewendet, der sich an jene hocherhabenen, überschwenglich reichen Stellen auf das genaueste anschließt und nur im Zusammenhange mit dem Heilande und seinem Werke verstanden werden kann. Denn offenbar will der Prophet uns lehren: Wenn der Tag der Erlösung angebrochen und der Trost des Herrn über die Völker gekommen seyn wird, dann wird unter ihnen und vor ihren Blicken eine Bahn sich ausbreiten, auf welcher die Glaubigen, geführt von dem gnädigen Gott, in Sicherheit und Freude der ewigen Stadt entgegen wandeln, welche der Herr für die Getreuen in seinem Reiche gegründet hat.

Der heilige Weg

ist es also, mit welchem sich unsere glaubensvolle Betrachtung jetzt zu beschäftigen hat.

I.

Eine Beschreibung dieses Weges enthält unser Text; das ist unverkennbar. Dabei schreitet er stufenweise voran; er fügt ein Merkmal zu dem andern, bis endlich der heilige Weg in jeder Beziehung soweit bezeichnet ist, daß ihn der Heilsbegierige sicher aufzufinden und zu jeder Zeit von jedem andern Wege zu unterscheiden im Stande ist.

Mit ganz einfachen Worten beginnt der Prophet. Und es wird daselbst eine Bahn seyn und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, erklärt er. Diese Worte halten sich noch im Allgemeinen, sie gehen noch nicht näher auf den Gegenstand ein; sie lassen noch mehr errathen, als sie eigentlich Aufschluß geben; aber sie sind ganz an ihrem Orte und von heilsamer Wirkung. Sie reizen nämlich die Seelen zur Aufmerksamkeit, zu frommer Betrachtung; die wenigstens, welche demüthig, lernbegierig und von heiligen Gedanken erfüllt sind. Gott gebe, daß wir uns jetzt Alle in diesem Zustande befinden; sein Geist sey mit unserm Geiste, daß der Prophet auch uns reize, nach dem Wege zu forschen, von welchem er Zeugniß gibt.

Viele Wege liegen vor unsern Blicken. Welches ist der rechte? Von welchem redet der Mann Gottes, Jesaias? Von diesem hier? Er wird zwar von Vielen betreten, und es ist ein mächtiges Drängen und Treiben unter den Tausenden, die ihn sich gewählt haben; aber es wandeln Ungenügsame und Unzufriedene, Neidische und Unbarmherzige, es wandeln Verächter des göttlichen Wortes, Lügner und Betrüger, Diebe und Mörder auf ihm; an seinem Anfange lockt die Sünde, auf seiner Mitte herrscht die Sünde, an seinem Ende stürzt die Sünde ihre Knechte in unbeschreibliches Verderben. Ist das des Propheten Weg? Ist das der heilige Weg? Nimmermehr; das ist der Weg der Augenlust. Wehe denen, die ihn betreten! Ich erblicke einen andern. Auch auf ihm eine unübersehbare Menge und rastloses Streben, das ersehnte Ziel zu erreichen; aber es wandeln Solche auf ihm, die sich nicht mehr

strafen lassen durch den Geist des Herrn *), Solche, welche in sündlicher Verweichlichung der Trägheit und dem Müßiggange fröhnen, Unmäßige und Ausschweifende, die, welche in Kammern der Unzucht **) an ihrem Leibe sündigen, der ein Tempel des heiligen Geistes sein soll ***) und freventlich das göttliche Gebot: Du sollst nicht ehebrechen ****), mit Füßen treten. Auch an seinem Anfange, auch auf seiner Mitte, auch an seinem Ende ist die Sünde, ist das Verderben. Ist das des Propheten Weg? Ist das der heilige Weg? Nimmermehr; das ist der Weg der Fleischeslust. Wehe denen, welche ihn gehen; ihr Ende ist Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist *****). Noch ein Weg tritt vor mein Auge; nicht geringer ist auf ihm das Gedränge, nicht geringer ist die Hast, mit welcher die, welche er aufgenommen, voraneilen; aber es wandeln Stolze und Uebermüthige, Heuchler und Unredliche, Tadler und Splitterrichter, Verläumder und Zornige, Streitsüchtige und Todtschläger auf ihm; es wird keine Stelle auf ihm gefunden, wo die Sünde nicht waltete, und sie lohnt auch hier reichlich mit ihrem Solde, mit dem Tode. Ist das des Propheten Weg? Ist das der heilige Weg? Nimmermehr; das ist der Weg der Hoffart. Wehe denen, welche ihn lieben; denn stolzer Muth kommt vor dem Fall ******).

---

*) 1. Mos. 6, 3.

**) Röm. 13, 13.

***) 1. Kor. 6, 18 f.

****) 2. Mos. 20, 14.

*****) Phil. 3, 19.

******) Sprüchw. 16, 18.

Theure Brüder und Schwestern, drei Wege der Welt habe ich euch gezeigt; keiner unter ihnen ist der heilige. Was zögere ich doch, euch zu sagen: So weit das Regiment der Welt geht, ist er nicht zu finden; denn der heilige Weg verschmäht seiner Natur nach die Sünde, der heilige Weg führt nothwendig zum Allerheiligsten, zu Gott, der heilige Weg kann kein anderes Ziel haben als die Seligkeit. In der Welt aber ist Bosheit, in der Welt ist Verachtung Gottes, in der Welt ist Jammer und zuletzt Untergang. Heraus also, heraus aus der Welt müsset ihr im Geiste gehen, die ihr den heiligen Weg suchet; erheben müsset ihr euch in das Reich der Gnade und der Erlösung; auf dieses Reich, ich habe es schon angedeutet, weist der Prophet hin, wenn er sagt: Daselbst wird eine Bahn seyn und ein Weg, welcher der heilige heißen wird. Folgen wir, Geliebte, folgen wir diesem treuen Führer; denn er zeigt uns nicht nur das Gebiet, in welchem wir den heiligen Weg finden, nein, er zeigt uns auch diesen Weg selbst. Alle Weissagungen des frommen Mannes zielen ja, wir haben uns schon darüber verständigt, zuletzt auf den hin, der das Heil Gottes seyn soll bis an der Welt Ende *), auf Jesum Christum, den ewigen Sohn des ewigen Vaters. Er aber, er ist der Weg, der Weg, den der Prophet im Geiste geschaut hat, er ist der heilige Weg; denn er verschmäht die Sünde, er führt zu dem Allerheiligsten, zu dem versöhnten Gott, er gewährt den Seelen Seligkeit. Darum hat er selbst gesagt: Ich bin der Weg **). Sohn Gottes, wir glau-

*) Jes. 49, 6.

**) Joh. 14, 6.

ben deinem Worte; wir sprechen mit Herz und Mund: Du, und nur du bist der Weg, der heilige Weg.

II.

Jetzt, da wir wissen, daß der Erlöser dieser Weg sey, jetzt wird uns der Inhalt des prophetischen Ausspruchs vollkommen klar; jetzt begreifen wir ganz, warum Jesaias hinzufügt: Kein Unreiner wird auf diesem heiligen Wege gehen. Oder sollte der Sohn Gottes, der Gerechte, mit denen in Verbindung kommen, welche die böse Lust ihres Herzens mit den verkehrten Thaten, welche diese erzeugt, mehr lieben als sein Evangelium? Sollte er, der sein gesammtes Daseyn auf Erden der Verherrlichung seines himmlischen Vaters widmete, denen förderlich werden, die in der Eitelkeit ihres Sinnes einhergehen und dem Geschöpfe mehr dienen denn dem Schöpfer*)? Sollte er, der Fürst des Friedens und der duldsamen, segnenden Liebe, die ans Ziel führen, bei denen gefunden wird Bitterkeit und Grimm, Zorn und Geschrei und Lästerung sammt aller Bosheit**)? Lasset mich Alles in ein Wort zusammen fassen: Sollte er, dessen Speise es gewesen ist, den Willen deß zu thun, der ihn gesandt hat***), der Weg für dich seyn, der du nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen dir selbst den Zorn häufest auf den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Ge-

*) Röm. 1, 25.
**) Ephes. 4, 31.
***) Joh. 4, 34.

richts Gottes *)? Das sey ferne! Was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? **). Nein, nein, kein Unreiner geht auf dem heiligen Wege.

Wie sind wir beschaffen, Geliebte? Sind wir etwa in dem Zustande, der uns von dem Wege, den der Prophet beschreibt, hinwegweist? Ich frage vor dem allgegenwärtigen Gott, ich frage in einer Adventsstunde, jetzt, wo uns Alles mahnt, in unser Inneres einzukehren und dem, der einst in Bethlehem gebohren wurde, eine Stätte zu bereiten in unserm Herzen. Ich frage nicht diesen oder jenen, ich frage uns Alle, auch mich: Wie sind wir beschaffen? Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts ***). Verirrter, so weißest du denn nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß ****)? Und du stehst und betest bei dir selbst: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner *****). Verblendeter, so fühlst du es denn nicht, daß du deine Augen nicht gen Himmel aufheben, sondern an deine Brust schlagen und sprechen solltest: Gott, sey mir Sünder

*) Röm. 2, 5.
**) 2. Kor. 6, 14.
***) Offenb. 3, 17.
****) Offenb. 3, 17.
*****) Luc. 18, 11.

gnädig *)? Von denen, welche sich grobe, oft himmelschreiende Sünden zu Schulden kommen lassen, will ich jetzt nicht reden; denen aber, welche sich im Vertrauen auf ihre Gerechtigkeit in die gefährlichste Sicherheit einwiegen, denen, welche mit jener verderblichen Selbstzufriedenheit, die so vielen Menschen eigen ist, sprechen: Gestohlen habe ich noch nicht, Betrug im Handel und Wandel ist mir fremd, kein Mord liegt auf meiner Seele, noch nie hat mich die Strafe des weltlichen Richters getroffen, wer darf sagen, daß auch ich ein Sünder bin? ihnen möchte ich jetzt im Namen Gottes und mit brüderlicher, um das Heil ihrer unsterblichen Seele innigbesorgter Liebe ein Adventswort, ein Bußwort zurufen. Es lautet: hinweg mit euerer eingebildeten Gerechtigkeit; alle Gerechtigkeit der Sterblichen ist befleckt vor dem Allwissenden und Allheiligen. Gehet in euch, durchsuchet jede Falte eures Herzens; wie viel böse Lust, wie viel sündhafte Gedanken, wie viel verderbte Neigungen, wie manchen strafwürdigen Vorsatz, oder daß ich mich bestimmter ausspreche, wie manche Regungen des Unglaubens, der Gottesvergessenheit, des Stolzes, des Neides, der Rachsucht, des Hasses, des Geitzes, der Unbarmherzigkeit, der Unreinigkeit und Bosheit werdet ihr in euch wahrnehmen; wie viele Sünden werdet ihr in ihrem Keime bemerken, die nur der Zeit und Gelegenheit warten, um in ihrer ganzen Abscheulichkeit hervorzutreten. Es ist ja wahr und wird ewig wahr bleiben, was der Herr durch Hiob sagt: Ich weiß sehr wohl, daß also ist, daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen Gott.

*)Luc. 18, 13.

Hat er Lust mit ihm zu hadern, so kann er ihm auf Tausend nicht Eins antworten *). Wir wollen uns Alle vor ihm demüthigen, wir wollen uns Alle vor ihm niederwerfen und bekennen: Vor dir ist kein Lebendiger gerecht **); auch wir nicht, Allheiliger, Allbarmherziger. Dieß Bekenntniß, dieß reuevolle, von göttlicher Traurigkeit begleitete Bekenntniß macht uns bei aller Gebrechlichkeit unseres inneren Lebens und bei aller Unvollkommenheit desselben dennoch würdig, auf dem heiligen Wege zu wandeln; denn wenn wir ihn auch noch nicht ganz überwunden haben, den alten Menschen in uns mit seinen Thorheiten und Sünden, so lieben wir ihn doch nicht mehr; wenn wir auch noch nicht von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes ***) frei geworden sind, so verabscheuen wir sie doch, so glauben wir doch, daß der heilige Gott in seinem Sohne uns endlich ganz entsündigen werde, so beten wir doch: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist ****). Im Glauben gehen wir den heiligen Weg, der Herr aber erhört unser Gebet.

III.

Schon der Prophet gewährt uns diese Hoffnung durch ein bedeutsames Wort unseres Textes; denn er sagt: Und derselbe wird für sie seyn. Auf den ersten Blick läßt sich freilich nicht klar einsehen, wie sich auf diesen Ausspruch

*) Hiob 9, 2.
**) Ps. 143, 2.
***) 2. Kor. 7, 1.
****) Ps. 51, 12.

die bezeichnete Hoffnung gründen könne; wer aber die Worte, wie sie vor uns liegen, genauer in's Auge faßt, dem kann es keinen Augenblick mehr zweifelhaft seyn, daß Jesaias in dieser Stelle jener Hoffnung wirklich eine feste Stütze gegeben hat. Derselbe, erklärt der heilige Seher, er, den sie ja Alle kennen, an welche sich seine Rede richtet, er, auf den nur leise hingedeutet werden darf, um die lebhaftesten Empfindungen in den Gemüthern hervorzurufen, er, der starke, treue Gott, ihr Schöpfer und ihr Heiland, wird für sie seyn, für sie, die mit reinem, glaubigem Sinne auf dem heiligen Wege wandeln; er wird sie auf der Himmelsbahn begleiten und sie mit seiner Kraft, mit seinem Lichte und mit seinem Frieden unterstützen, daß sie mit Muth, mit Ausdauer und mit Freudigkeit den Pfad des Lebens gehen und endlich glücklich an das Ziel desselben gelangen, d. i. der Seelen Seligkeit davon tragen. Das, Geliebte in Christo, ist auch die Lehre der ganzen heiligen Schrift in diesem theuern, hochwichtigen Artikel. Der Sohn ist der Weg für den heilsbedürftigen Menschen, der Vater aber durch seinen Geist ist der Führer; das bezeugt das alte Testament in manchen Andeutungen, besonders aber in vielen seiner Verheißungen, das ruft das neue Testament mit lauter Stimme und mit deutlichen Worten aller Welt zu. Oder hättet ihr noch nicht gelesen, was Gott durch den Propheten Hesekiel auch uns erklärt: Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun *)? Und ist

*) Hes. 36, 27.

dieß nicht der Geist, von welchem der Heiland sagt, daß er vom Vater ausgehe; der Geist, der nach des Erlösers Verheißung von ihm zeuget *); der Geist, von welchem er erklärt, daß er lebendig mache **) und in alle Wahrheit leite ***); der Geist, von welchem Paulus, des Herrn großer Apostel, versichert, daß er das Evangelium offenbare ****), daß er unsrer Schwachheit aufhelfe *****), daß er uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen vertrete ******), daß er Glauben und das Zeugniß unserm Geiste gewähre, daß wir Gottes Kinder sind *******) und die gute Beilage in uns bewahre ********)? Was entnehmen wir aus diesen Aussagen, denen sich viele andere Schriftstellen ähnlichen Inhaltes anschließen? Daß es unbestreitbare Lehre des göttlichen Wortes sey, welche Jesaias in dem vorhin erläuterten Ausspruche vorträgt; daß die Propheten und die Apostel mit Christo in der trostvollen Versicherung zusammen treffen, Gott, der Allmächtige und Allbarmherzige, begleite und führe durch seinen guten Geist die, welche, seinem Willen gehorsam, in rechtem Vertrauen und in zuversichtlichem Glauben den heiligen Weg gehen, das entnehmen wir aus jenen Aussagen. Ein großer Trost

*) Joh. 15, 26.

**) Joh. 6, 63.

***) Joh. 16, 13.

****) 1 Kor. 2, 10.

*****) Röm. 8, 26.

******) Röm. 8, 26.

*******) 1 Kor. 12, 9. Röm. 8, 16.

********) 2. Tim. 1, 14.

ist unserm Herzen hiemit zu Theil geworden. Wer unter uns sollte das nicht fühlen, nicht dankbar preisen? Wir müßten ihn nicht kennen, den heiligen Weg, wenn wir nicht einsehen wollten, daß große Selbstverläugnung, viel Entsagung, ausdauernde Anstrengung, freudiger Muth und unerschütterliche Hoffnung dazu gehöre, wenn wir ihn so wandeln sollen, daß wir endlich ans Ziel gelangen. Wo findet der schwache, der Thorheit und Sünde so leicht unterliegende Mensch, wo findet er Kraft zu dieser Selbstverläugnung, Kraft, getrost zu entsagen, unermüdet zu arbeiten, unerschrocken zu kämpfen, glaubensvoll zu hoffen? Wo? Soll ich die Antwort wiederholen? Bei dem Vater, der uns durch seinen Geist zum Sohne zieht *), bei diesem Führer finden wir diese Kraft. Auf, meine Geliebten, auf, zu ihm, der uns auf dem Pfade des Lebens zum Frieden geleiten will! Vielleicht hat Mancher unter euch sich schon Führern hingegeben, unter deren Leitung er dem zeitlichen und ewigen Verderben entgegen ging; verlasset sie, die Feinde eurer Seligkeit. Uns geleite, uns stärke, uns fördere der gnädige Gott, er, der für uns seyn wird, daß wir auf dem heiligen Weg voranschreiten. Aber siehe, noch ist nicht jeder Zweifel gelöst, nicht jede Unruhe entfernt. Es sprechen Manche, von schweren Sünden niedergedrückt:

IV.

Wir wollen, ja, wir wollen sie verlassen, die trügerischen Führer, denen wir bis jetzt gefolgt sind. Wir füh-

---

*) Joh. 6. 44.

len das tiefe Elend, das auf ihren Wegen schon über uns gekommen ist; wir schaudern zurück vor dem noch größern, dem wir an ihrer Hand entgegen gehen. Wir haben unserer Weisheit uns ergeben, unser Verstand ist uns bis jetzt die Quelle aller Wahrheit und aller Erkenntniß gewesen; die Weisheit, welche war, ehe der Welt Grund gelegt wurde, haben wir verachtet, und den Verstand, den unser Schöpfer und Herr in seinem Worte hat kund werden lassen, geringgeschätzt; mit übermüthigem Sinne haben wir das verworfen, dessen unschätzbaren Werth wir Verblendete nicht zu beurtheilen im Stande waren. Und nun stehen wir ohne Licht, ohne wahre Kraft im Leben; in unsern verödeten Herzen wohnt der Zweifel; wir sehnen uns nach dem höhern Gute und vermögen es nicht zu ergreifen. Wir haben uns außerdem von dem Eigennutze und von der Habsucht leiten lassen, eifrig sind wir ihre Wege gegangen und begierig haben wir, von ihr gespornt, nach den Gaben des Mammons gestrebt; der Reichthum war unser Ziel. Unersättlich in unsern Wünschen, haben wir Güter zu Gütern gehäuft und sind täglich ärmer geworden, weil wir nicht nach dem wahren, nach dem höchsten Gute getrachtet. Und so leben wir jetzt bei allem Besitze in der drückendsten Dürftigkeit und sind von vielen groben Sünden, die der Geiz hervorgerufen, befleckt und gequält. Ach, wir haben die Wahrheit des göttlichen Wortes: Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß;

denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels*), vielfach an uns und in unserm Leben erfahren. Wir sind, um der schwersten Missethaten schuldig zu werden, auf den Wegen der Wollust gegangen, unzüchtige Gedanken und Gefühle haben unsre Seelen verunreinigt und in den entehrendsten Ausschweifungen haben wir einen großen Theil unseres Lebens vergeudet. Der Freude und dem Genusse wollten wir nachjagen, und uns ist herber Schmerz und verzehrende Qual geworden; wir haben viel Böses gethan, und Viele zum Bösen verführt. Immer tiefer sind wir gesunken, bis auch an uns in Erfüllung gegangen ist, was Paulus sagt: Welche aber in Wollüsten leben, die sind lebendig todt **). So und in ähnlicher Weise klagt wohl mancher gebeugte Frevler an dem göttlichen Gesetze, Mancher, der es empfunden hat, daß die Sünde in jeder Gestalt und unter jedem Namen der Leute Verderben sey ***), und mit dieser Klage verbindet sich leicht der beunruhigende Gedanke, Gott werde wohl durch seinen guten Geist die Bessern unter seinen Menschenkindern, die, welche mit dem heiligen Wege vertraut sind, auf demselben führen; aber ob er auch ihrer sich erbarmen werde, ihrer, der tiefgesunkenen Sünder, ihrer, die sie noch unwissende Fremdlinge in der Gegend sind, durch welche jener Weg sich zieht? Ob er auch ihrer, der tiefgefallenen Sünder, sich erbarmen werde? Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden;

---

*) 1. Tim. 6, 9. f.

**) 1. Tim. 5, 6.

***) Sprüchw. 14, 34.

und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden *), sagt der Herr durch seinen Propheten. Kommet nur, ihr geängsteten und zerschlagenen Herzen, euch wird Gott nicht verachten **), kommet nur mit wahrer Reue, mit lebendigem Glauben. Ob er auch die führen, auch die vor Irrpfaden bewahren werde, die bisher sich ferne von dem heiligen Wege gehalten, denen er darum fremd geblieben ist? Kommet, kommet nur, ihr Unwissenden, aber Heilsbegierigen. Es steht ein Wort, ein rechtes Trostwort für euch in der Schrift; das lautet: Derselbe wird für sie seyn, daß auch die Thoren nicht irren mögen. Wohl muß mit eurer Reue solche Demuth verbunden seyn, daß ihr, bei voller Zustimmung eures Herzens mit eurem Munde bekennet: Wir, wir sind die Thoren, von welchen Jesaias spricht; denn unser Wandel ist bis jetzt in Finsterniß und Unreinigkeit gewesen, wir haben es bisher versäumt, den heiligen Weg zu betreten, wir sind die Fremdlinge in dieser großen Angelegenheit. An dieses tiefempfundene Bekenntniß schließt sich die theure Verheißung: Auch ihr werdet auf dem Lebenswege nicht irre gehen. Unsicher, schwankend werden wohl eure Schritte im Anfange seyn; aber Gott wird euch durch seinen Geist stützen und halten, er wird euch, seine wiedergefundenen Kinder, mit viel Liebe, mit großer Vatertreue führen, er wird euch sorgsam vor jedem Abwege bewahren und euch auf dem guten, sichern Wege, welcher ist Chri-

---

*) Jes. 1, 18.
**) Ps. 51, 19.

stus, durch Tod und Grab hindurch geleiten zu jenen Wohnungen der Seligen. Verkennet sie nur niemals, die unaussprechlich hohe Liebe Gottes, die sich zu seinen Kindern herabläßt und mit ihnen den Weg zum Frieden zurücklegt; weiset sie nur niemals zurück, die väterliche Hand des Allgütigen, die euch ergriffen, verlasset ihn nur nicht wieder, den mächtigen Führer, der sich euch mit Erbarmung zugewendet hat. Werdet nun Kinder in Christo, dann Jünglinge in Christo und endlich Männer in Christo*). Männer in Christo zu werden, auf dem heiligen Wege an das Ziel zu gelangen, dorthin, wo alle Finsterniß zerstreut, alle Sünde überwunden, aller Jammer entfernt seyn wird, dorthin, wo nur Licht uns umgeben, Gerechtigkeit unser Tagewerk und ewige Wonne unsere Speise seyn soll; auf dem heiligen Wege durch Gottes Gnade in das heilige Jerusalem**) dort oben kommen, in die Stadt, wo keine Nacht mehr seyn wird***), in die Stadt, welche die Herrlichkeit deß erleuchtet****), der das A ist und das O, der Anfang und das Ende*****), theure Brüder und Schwestern, das sey fortan der Gegenstand unserer Sehnsucht, unserer Liebe, unserer Arbeit, unserer Geduld, unserer Hoffnung. Wohl uns, wenn wir überwinden. Wir werden Alles ererben******). Amen.

---

*) 1. Joh. 2, 12.
**) Offenb. 21, 10.
***) Offenb. 21, 25.
****) Offenb. 21, 23.
*****) Offenb. 21, 6.
******) Offenb. 21, 7.

Installations-Rede,

gehalten

am Sonntage Oculi

1839.

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Geliebte Freunde in dem Herrn! Wer hat uns in diesem heiligen Hause versammelt; wer hat das Ereigniß, das jetzt unsere Seelen bewegt, herbeigeführt; wer muß der evangelischen Verkündigung, die heute geschieht, Bahn machen, daß die Herzen die Kräfte des ewigen Lebens empfinden und stark werden; wer die bedeutungsvolle Feier dieses Tages durch seinen Geist weihen, wenn sie wahrhaft gesegnet seyn soll? Der Herr, unser Gott und Heiland, hochgelobet in Ewigkeit; du, großer Prophet, Hoherpriester, König in deiner Gemeinde, du hast es gethan, und auf deine Gnade hoffen wir. Wir kommen mit Preis und Dank vor dein Angesicht und flehen: Erfülle dieß Haus mit deiner heiligen Gegenwart, und laß

Alle, die hier gegenwärtig sind, deines Geistes Wirksamkeit verspüren. Gib Allen offene Ohren, verständige Herzen, feurige Liebe zu deinem unvergänglichen Worte und das freudige Bekenntniß: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit *). Herr, Herr, ich rufe zu dir, wende dich zum Gebet deines Knechtes **), lege die Fülle deiner Gnade auf diese Gemeinde und auf diesen deinen Diener, der in deiner Stärke ein treues Zeugniß für deinen großen Namen und deine wundervollen Thaten an dieser Stätte von heute an abzulegen begehrt. Herr, mein Gott, ich lasse dich nicht, du segnest uns denn ***). Amen, Amen! Der Herr hat uns gesegnet, und in seiner Kraft schreite ich getrost zu dem ehrwürdigen Geschäfte voran, das mich, liebe Freunde, in eure Mitte gerufen. Es hat nämlich, wie euch wohl schon bekannt geworden ist, Seiner Majestät, unserm allerdurchlauchtigsten Könige, gefallen, an die Stelle eures zuletzt heimgegangenen Predigers und Seelsorgers den Mann zu ernennen, der mit uns an diesen Altar getreten, um nach kirchlicher Ordnung in das Amt eines Pfarrers dieser christlichen Gemeinde und eines Decans der Diöcese Cusel eingeführt zu werden, und mir ist von der prot. kirchlichen Landesstelle der Auftrag geworden, diese Einführung zu vollziehen. Ich genüge diesem Auftrage, indem ich euch vor Allem mit dem Inhalte der von dem k. prot. Consistorium deßfalls ausgestellten Einweisungsurkunde bekannt mache.

(Vorlesung dieser Urkunde.)

*) Hebr. 13, 8.
**) 1. Kön. 8, 28.
***) 1. Mos. 32, 26.

So ist in dem gegebenen Falle für euer christlich-kirchliches Bedürfniß Fürsorge getroffen worden, theure Freunde. Was dieser Fürsorge Zweck und Ziel sey? Soll ich das euch ans Herz legen, geliebter Mitbruder in Christo, bereits bewährt in treuer Wirksamkeit für den Dienst unsers großen Gottes und Heilandes? Soll ich das dir auseinandersetzen, Christengemeinde, in der so manche Seele schon erkannt hat: Es ist in keinem Andern Heil, und ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir selig werden *), als dein Name, mein Jesus, mein Versöhner, wunderbarer Friedefürst in der Herrlichkeit des Himmels und in jedem Herzen, das wahrhaftig an dich glaubt? Nein, ich will mich von dem frohen Gedanken nicht trennen, in dieser großen Versammlung sey auch nicht Einer, der nicht wisse, wenn der Herr einen Pfarrer in einer Gemeinde ordnet, so wolle er, daß er sein Diener sey, und durch die Predigt des Wortes und durch die Verwaltung der Sacramente die Mühеseligen und Beladenen erquicke, die Sünder zur Bekehrung führe, die wiedergebohrnen Herzen durch die Kräfte der zukünftigen Welt stärke und in Gottes Namen ein heiliges Volk bereite, das fleißig wäre zu guten Werken **). Darum weilt bei dieser Betrachtung, wie hochwichtig sie auch ist, meine Rede zunächst nicht, sondern zu einer verwandten geht sie über, von nicht minderer Bedeutung und in unserer Zeit von gedoppeltem Gewichte.

---

*) Apgsch. 4, 12.
**) Tit. 2, 14.

Einst sprach der Heiland: Wer seine Hand an den Pflug leget und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes *). Dieser Spruch, wie Alles, was aus dem Munde dessen gekommen, der die Wahrheit selber ist **), gilt durch alle Zeit, ja noch in der unermeßlichen Ewigkeit; denn Himmel und Erde werden vergehen, aber Christi Worte werden nicht vergehen ***). Darum, mein Christ, ruft dir mit jenem Ausspruch der Gottmensch heute noch zu: Willst du dich dem Herrn ergeben, so laß die Welt fahren mit ihrer Verkehrtheit und mit ihren Sünden; deine Hingabe an ihn umfasse Herz, Sinn und Gedanken, Leben und Streben, sie sey entschieden. Willst du deinen Gott bekennen und sein heiliges Wort, so beuge deine Kniee nicht weiter vor den Götzen der Zeit, und gib den kleinsten Buchstaben von Gesetz und Evangelium nicht auf; dein Bekenntniß sey treu, es halte mit unerschütterlicher Festigkeit an dem Glauben der Kirche, welche die Gnade des Erbarmers auf den Grund der Apostel und Propheten erbauet hat, da Jesus Christus der Eckstein ist ****). Mögen dich um dieser Treue willen die abtrünnigen Kinder der Welt hassen und verfolgen, vergiß, was dahinten ist *****), sieh nicht zurück; voran, voran, dein Versöhner winkt und die Krone des ewigen Lebens. Das ist der Ruf unsers Gottes und Erlösers an Alle, in welchen die Arbeit des heiligen Geistes bereits begonnen hat.

*) Luc. 9, 62.
**) Joh. 14, 6.
***) Matth. 24, 35.
****) Ephes. 2, 20.
*****) Phil. 3, 13.

Lasset uns diesen Ruf mit Fleiß bedenken und sorgsam zu Herzen nehmen, Geliebte.

Ich habe es bei gleicher Veranlassung in andern Gemeinden schon ausgesprochen, daß sich der Geist des Herrn in dieser Zeit aufgemacht, schon manche Seelen aus dem gefährlichen Schlafe des Unglaubens aufgeweckt, dem Worte der Schrift bei Vielen Ehre und Wirksamkeit wieder gegeben und an die Stelle geistlicher Erschlaffung eine heilige Bewegung, Gott zum Preis und Unzähligen zum Heile, gerufen habe. Ich kann nicht anders, ich muß diese Verkündigung auch vor euch thun; denn ich möchte sie allen Gliedern der mir so theuern protestantisch-evangelisch-christlichen Kirche in die Seele rufen. Wie, tausend Zeichen lassen erkennen, daß jetzt durch ganz Europa, ja auf der ganzen Erde mehr oder minder in Erfüllung gehe, was der Prophet Ezechiel im 37. Capitel weissagt; der Herr macht die verdorrten Todtengebeine lebendig und erfüllt die Herzen mit Glauben, und du, geliebtes Heimathsland, du, von Gott so reichlich gesegnete Pfalz, du solltest die Wunder des Erbarmers im Himmel gering achten und dem heiligen Zuge des dreieinigen Gottes widerstreben? Nein, nein, wir wollen im Höchsten und Besten nicht zurück bleiben, der Herr soll bei uns nicht vergebens vor der Thür stehen und anklopfen *); auch unter uns sollen ihm Kinder gebohren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe **), täglich mehr und täglich gehorsamere. Was wir sind und was wir haben, sey unserm Gott und Heilande übergeben, ohne Rückhalt und

*) Offenb. 3, 20.
**) Ps. 110, 4.

ohne Rückblick auf die Welt und ihre Verlockungen. Freudig wollen wir die Hand an den Pflug legen, nicht zurück sehen; aber beten: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil *). Gesegnet ist die Gemeinde, der ein Pfarrer geworden von solchem Glaubensfeuer; er ist ein Held, den Fürsten der Finsterniß, der die Seelen durch Lügen bestrickt und zu Grunde richtet, mit dem Schwerdt des Geistes, mit dem Worte Gottes, niederzuwerfen; er ist ein sanftmüthiger Bote Christi, Hülfe und Rettung den Sündern, Stärke und Frieden zu bringen den Pilgern nach der heiligen Stadt; er ist ein frommer, treuer Hirte, der in Freundlichkeit, Demuth und Geduld seiner Heerde vorangeht zum ewigen Leben. Gesegnet ist der Pfarrer, der eine Gemeinde gefunden, die sich durch die Predigt von der Buße und von der Gnade und von dem Reiche Gottes jeden Augenblick zu einer innigern Hingabe an den treuen, barmherzigen Helfer und Segensfürsten im Himmel zubereiten läßt; sie ist sein Schmuck und seine Ehrenkrone, schon hier auf Erden, noch mehr dort oben, wenn er mit ihr in das himmlische Jerusalem, zu der Menge vieler tausend Engel **) eingegangen seyn wird; sie ist sein lebendiger Brief, geschrieben mit dem Geist des lebendigen Gottes ***). Mit ihm darf er vor den

*) Ps. 73, 25 f.
**) Hebr. 12, 22.
***) 2. Kor. 3, 3.

Thron des Weltenrichters treten, ihn aufschlagen und getrost sprechen: Herr, ich habe deine Sendung vollbracht, so weit du Kraft gegeben, und sein Richter und Heiland wird den treuen Knecht einführen in die ewige Herrlichkeit. Solchen Segen wünsche ich dir, liebe Gemeinde, euch, theurer Mitbruder in dem Herrn.

Soll er kommen, in immer reicherm Maaße kommen, dieser Segen Gottes, so ist entschlossenes, ungefälschtes aber auch volles Bekenntniß des Herrn und seines hochheiligen Wortes nothwendig. Gut und Blut haben unsere Väter daran gesetzt, als Gott der Herr vor dreihundert Jahren sprach: Mein Wort soll fortan aufs neue die Welt regieren, damit sie dieses Wort und in dem Worte ihren Heiland gewinnen. Frei, wie es Kindern Gottes geziemt, die den Heldensinn Christi in sich tragen, frei und furchtlos haben sie vor Kaiser und Reich, ja vor der ganzen Welt in klarer, bestimmter Fassung dieses seligmachende Wort bekannt. Es war eine Zeit, der sich die Engel Gottes im Himmel gefreut haben. Aber der Fürst dieser Welt, der Vater der Lüge *), ist bald herangetreten und hat durch die, welche sich ihm oft ohne ihr Wissen zu Gehorsam und Dienst ergeben haben, das theure, auf die Bibel gegründete Bekenntniß zu zerstören versucht. Leider nicht ohne Erfolg. Ein hochwichtiger Glaubensartikel um den andern wurde aufgegeben; christliche Namen und weltliche Weisheit war für Viele das Einzige, was ihnen übrig geblieben. Sie beugten ihre Kniee vor dem Baal jener Zeit, vor dem falschen Götzen einer falschen

*) Joh. 8, 44.

Aufklärung. Deß hat sich Gott in Gnaden erbarmt und hat seit mehr als einem Jahrzehend durch ganz Deutschland hindurch Männer erweckt, die mit dem Muthe der Glaubenszeugen das ursprüngliche protestantische Glaubensbekenntniß, wie es in der heiligen Schrift seinen Grund hat, als ein Panier wieder aufgestellt, unter welchem sich die evangelischen Gemeinden sammeln, unter welchem sie siegen und selig werden. Die sind einem beklagenswerthen Wahne verfallen, welche meinen, das sey das Werk Einzelner, ein Werk der Willkühr. Es ist das Werk der Wiedergeburt der protestantischen Kirche, es ist das Zeugniß eines überraschenden, gewaltigen Fortschrittes auf dem Wege zum Himmel. Kein Mensch hat es erdacht, Gott hat es gewollt. Gott will es*), haben einst Hunderttausende von Christen gesagt, als es galt, den heiligen Boden wieder zu erobern, auf welchem des Herrn Fuß gewandelt hat; Gott will es, rufen Millionen, jetzt, da der Herr mahnt, den heiligen Glauben unserer Väter zu vertreten und zu Sieg und Ehre zu bringen. Wir sind vereinigte evangelische Christen, und als vereinigte evangelische Christen wollen wir leben und sterben; nichts, nichts soll, und nichts wird unsern Bund stören. Mit vereinter, also auch mit erhöheter Kraft wollen wir darum an dem gemeinsamen evangelischen Glauben unserer Kirche, für welchen gerade jetzt so mannhafte Zeugnisse eintreten, festhalten, an dem Glauben an den dreieinigen Gott, an dem Bekenntnisse: Jesus Christus, wahrer Mensch, ist auch wahrer Gott und das alleinige Haupt unsrer Kirche, an dem Bekenntnisse:

---

*) Dieu le veut.

Sünder von Natur und durch unsere Thaten, können wir nur gerecht und selig werden im Glauben an den, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung *). Nicht wanken und nicht weichen wollen wir von diesem Bekenntnisse und Allem, was sich an dasselbe anschließt. Wir haben die Hand an den Pflug gelegt; wer will zurück sehen nach der trügerischen Weisheit der Zeit, die sich mit täuschenden Namen schmückt; wer will ihr nachgehen und das ewige Wort des großen Gottes, gefaßt in das gemeinsame Bekenntniß der evangelischen Kirche, hintansetzen? Wer? Ich preise euch glücklich, mein geliebter Mitbruder, daß euch der treue Gott in dieser Hinsicht auf den Weg gestellt, den seine rechtschaffenen Diener wandeln müssen; ich preise euch glücklich, daß früher schon der Geist der Gnade euch demüthige Unterwerfung unter den Herrn und sein heiliges Evangelium gelehrt hat, und daß ihr einen Amtsgenossen gefunden, der den vollen, ungefälschten Glauben der protestantischen Kirche mit euch bekennen will. Schreitet getrost voran, zaget nie und in keinem Verhältnisse, gehet nur mit eurem Gott zu Rathe, nie mit Fleisch und Blut, und seid ein unerschütterlicher Zeuge für die ungetrübte evangelische Wahrheit. Der Herr wird mit euch seyn und euer Zeugniß stark machen, besonders in dieser Gemeinde, die, wie ich mit großer Freude vernommen, noch viele Seelen zählt, denen der uralte und ewig neue evangelische Glaube noch theuer ist. Sie werden sich, von dem heiligen Geiste immer mehr ergriffen, in

---

*) 1. Kor. 1, 30.

gleichem Streben um euch sammeln, die Diener des Evangeliums, an deren Spitze ihr von nun an gestellt seid, und die Diöcese Cusel wird reich werden an treuen Glaubensboten, an hochbegeisterten Bekennern des Herrn und seines unverkümmerten Wortes.

Segensreiche Zeit, auf welche ich hindeute, heilbringend für Herz und Leben, für Haus und Schule, für Kirche und Staat. Sie ist nicht zu theuer erkauft, wenn auch manche Anfechtung und innere und äußere Noth ein Theil ihres Preises für uns wäre. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen*), verkündigen die heiligen Apostel. Wem gilt dieß Wort mehr als einem glaubenstreuen Pfarrer? Ihr müsset gehasset werden um meines Namens willen **), sagt der Heiland. Wer ist mehr bestimmt, diesen Haß der Welt auf sich zu nehmen, als die, welche ausgesandt sind, den gekreuzigten Christus zu predigen, den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit ***)? Das ist kein rechter Bote des Herrn, den Alle preisen, auch die Ungläubigen und Verkehrten. Die Zeugen Gottes müssen sich auf dieser sündhaften Erde verkennen, verhöhnen, verwerfen lassen; sie müssen oft in tiefes Leid hinein. Das habt ihr wohl erfahren, ihr heiligen Propheten und Apostel; selbst du, mein Heiland und mein Versöhner, Jesus Christus. Sollen's deine Diener besser haben? Nein, wer die Kreuzesreligion

---

*) Apostelgesch. 14, 22.

**) Matth. 10, 22.

***) 1 Kor. 1, 23.

predigt, muß im Kreuze stehen. Wird er darum die Hand an den Pflug legen und zurück sehen, zurück auf den Beifall der Welt, auf ihre Freuden, ihre Genüsse? Das sey ferne! Durch Kreuz und Trübsal hindurch, gottesfürchtiger, berufstreuer Diener des Wortes. Der Herr steht dir zur Seite; dort oben strahlt dir die Siegeskrone, und hienieden betet manches fromme Herz für dein Heil, für deinen Frieden, für deine Kräftigung. Die Fürbitte aber auch nur einer wahrhaft glaubigen Seele wiegt weit, weit den Haß der ganzen Welt auf; denn ist Gott für dich, wer mag dann wider dich seyn *)? Darum muthig voran; wer beharrt bis ans Ende, der wird selig **).

Und selig, liebe Brüder und Schwestern, selig in dem herrlichen Reiche unsers großen Gottes wollen wir doch zuletzt Alle werden. Hienieden ist ja kein ungetrübtes Glück, hienieden hat nichts dauernden Bestand. Cusel, du hast das vor vielen Städten und Dörfern unserer Pfalz schon auf eine schmerzliche Weise erfahren; denn, daß ich der früheren Zeiten nicht gedenke, noch ist kein halbes Jahrhundert hingegangen, seitdem deine Wohnstätten und so manches werthe Besitzthum, das von dem Hause umschlossen wird, eine Beute der zerstörenden Flamme geworden. Mag immerhin ein verruchter Wille dieß Elend über dich und deine Bewohner gebracht haben; wer im Glauben tiefer blickt, erkennt selbst in solcher Heimsuchung den Ruf: Hinauf, über die Erde, mit deinen Wünschen,

*) Röm. 8, 31.
**) Matth. 10, 22.

mit deinen Hoffnungen, mit deinem Streben, mit deinen Thaten.

Himmelan geht unsre Bahn,
Wir sind Gäste nur auf Erden,
Bis wir dort zum Kanaan
Durch die Wüste kommen werden.
Hier ist unser Pilgrimstand,
Droben unser Vaterland.

Nimm ihn zu Herzen, theure Gemeinde, nimm ihn besonders an diesem feierlichen Tage zu Herzen, den heiligen Ruf. Der Herr, unser Gott, hat euch einen seiner Diener gesendet. Dieser hat bereits die Hand an den Pflug gelegt; er flehet zum Erbarmer, daß er ihm Stärke gebe, nicht zurück zu sehen; er will euch und sich selbst in der Kraft des heiligen Geistes immer mehr zubereiten zu dem ewigen, seligen Reiche, zu dem Canaan dort oben; er will euch unter das Kreuz Christi führen, in eurer Mitte zeugen von dem Blute des Erlösers, von dem theuern Preise, um welchen ihr frei seyn sollt, frei von Welt, Satan, Sünde und Hölle; er will euch mit seinem Mitarbeiter im heiligen Werke im wahren protestantischen Glauben stärken, in der rechten evangelischen Liebe befestigen und euch Alle mehr und mehr durch das Wort der Wahrheit mit der freudigen Hoffnung der Christen erfüllen; er will die Sünder zur Buße rufen, die Gebeugten zu dem Seelenarzte Christo hinleiten, Junge und Alte, die Kranken und Sterbenden mit dem Troste des Evangeliums aufrichten. Er will in allen Stücken, in Lehre und Wandel ein treuer Hirte dieser Heerde, ein frommer Vorstand dieser Diöcese seyn. Deß verseh' ich mich. Darum

ermahne ich euch Alle im Namen Gottes, nehmt ihn mit Liebe, mit Vertrauen auf, und seid gehorsam gegen das Wort des Lebens. Und nun, mein geliebter Bruder, was soll ich euch noch sagen? Ihr habt gehört, von welchem Vertrauen zu euch mein Herz erfüllt ist. Ihr werdet es nicht zu Schanden werden lassen, dieses Vertrauen. Ich erflehe noch einmal die Fülle der göttlichen Gnade auf euch herab, daß der Herr euch stärke, ein glaubiger Pfarrer, ein gottesfürchtiger, treuer Decan zu seyn. Und so vernehmet denn zuletzt noch in der Furcht Gottes die Stimme der Kirche, zu deren Dienst euch euer Gott und Heiland jetzt aufs neue verpflichten will.

(Verpflichtung, Einsegnung und Gebet nach der Agende.)

ermahne ich euch Alle im Namen Gottes, nehmt ihn mit Liebe, mit Vertrauen auf, und seid gehorsam gegen das Wort des Lebens. Und nun, mein geliebter Bruder, was soll ich euch noch sagen? Ihr habt gehört, von welchem Vertrauen zu euch mein Herz erfüllt ist. Ihr werdet es nicht zu Schanden werden lassen, dieses Vertrauen. Ich erflehe noch einmal die Fülle der göttlichen Gnade auf euch herab, daß der Herr euch stärke, ein glaubiger Pfarrer, ein gottesfürchtiger, treuer Decan zu seyn. Und so vernehmet denn zuletzt noch in der Furcht Gottes die Stimme der Kirche, zu deren Dienst euch euer Gott und Heiland jetzt aufs neue verpflichten will.

(Verpflichtung, Einsegnung und Gebet nach der Agende.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rust, Isaak,

Predigten und Casualreden

Speyer, Landau und Grünstadt 1840

Hom. 1329 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10478837-7